

MINERALÖL- BERICHT 2013

FACHVERBAND DER
MINERALÖLINDUSTRIE
ÖSTERREICHS (FVMI)

KENNZAHLEN / KEY FIGURES

Österreichische Mineralölindustrie Austrian Petroleum Industry

		2013	2012	2011	2010	2009
Anzahl der Mitgliedsunternehmen <i>Number of association companies</i>		26 26	23 23	23 23	22 22	23 23
Abgesetzte Produktion <i>Sold production</i>	Mio € € mn	10.960 10,960	12.072 12,072	11.424 11,424	8.979 8,979	7.224 7,224
Beschäftigte insgesamt <i>Total employees</i>		4.192 4,192	4.262 4,262	4.000 ¹ 4,000 ¹	3.500 ¹ 3,500 ¹	3.510 3,510
davon Arbeiter <i>thereof blue-collar</i>		873 873	900 900	925 ¹ 925 ¹	850 ¹ 850 ¹	889 889
davon Angestellte <i>thereof white-collar</i>		3.235 3,235	3.293 3,293	3.000 ¹ 3,000 ¹	2.550 ¹ 2,550 ¹	2.520 2,520
davon Lehrlinge <i>thereof apprentices</i>		84 84	69 69	75 ¹ 75 ¹	100 ¹ 100 ¹	101 101
Erdölförderung Inland (inkl. NGL) <i>Domestic oil production (incl. NGL)</i>	Mio t tons mn	0,92 0,92	0,92 0,92	0,92 0,92	0,97 0,97	1,00 1,00
Erdgasförderung Inland <i>Domestic natural gas production</i>	Mrd m ³ n m ³ n bn	1,36 1,36	1,73 1,73	1,59 1,59	1,70 1,70	1,58 1,58
Rohölimport <i>Crude oil import</i>	Mio t tons mn	7,78 7,78	7,42 7,42	7,25 7,25	6,77 6,77	7,43 7,43
Erdgasimport <i>Natural gas import</i>	Mrd m ³ n m ³ n bn	6,06 6,06	7,40 7,40	9,27 ² 9,27 ²	7,13 7,13	7,56 7,56
Rohöltransport – Pipelines ³ <i>Oil transport – pipelines³</i>	Mio t tons mn	7,80 7,80	7,60 7,60	7,40 7,40	6,80 6,80	7,40 7,40
Rohölverarbeitung (inkl. Halbfabrikate) <i>Oil refining (incl. semifinished products)</i>	Mio t tons mn	9,30 9,30	9,20 9,20	8,90 8,90	8,30 8,30	8,90 8,90
Mineralölverbrauch Inland <i>Domestic oil consumption</i>	Mio t tons mn	10,95 10,95	10,73 10,73	10,99 10,99	11,61 11,61	11,30 11,30
Mineralölimporte – Produkte ⁴ <i>Petroleum imports – products⁴</i>	Mio t tons mn	6,18 6,18	6,05 6,05	6,11 6,11	6,97 6,97	6,28 6,28
Mineralölexporte – Produkte ⁴ <i>Petroleum exports – products⁴</i>	Mio t tons mn	2,49 2,49	2,40 2,40	2,24 2,24	2,22 2,22	2,24 2,24
Erdgasverbrauch Inland <i>Domestic gas consumption</i>	Mrd m ³ n m ³ n bn	7,76 7,76	8,15 8,15	8,55 8,55	9,12 9,12	8,22 8,22
Anzahl der Tankstellen ⁵ <i>Number of filling stations⁵</i>		2.640 2,640	2.515 2,515	2.575 2,575	2.656 2,656	2.716 2,716
davon Major-branded Tankstellen <i>thereof major branded</i>		1.411 1,411	1.453 1,453	1.545 1,545	1.635 1,635	1.663 1,663
Anzahl der Kraftfahrzeuge <i>Car population</i>		6.384.791 6,384,791	6.299.756 6,299,756	6.195.207 6,195,207	6.091.881 6,091,881	5.981.075 5,981,075
davon PKW und Kombi <i>thereof passenger cars and station wagons</i>		4.641.308 4,641,308	4.584.202 4,584,202	4.513.421 4,513,421	4.441.027 4,441,027	4.359.944 4,359,944

¹ FVMI-Schätzung / APIA approximation

² Einmaleffekt durch Speicherausbau (7Fields, Haidach) / Single effect storage expansion (7Fields, Haidach)

³ Adria-Wien Pipeline / Adria-Wien Pipeline

⁴ Ohne Petrochemie bzw. zum Teil ohne reine Biokraftstoffe / Without petrochemicals or in part without pure biofuels

⁵ Zuzüglich 298/297/296/301/302 Diesellabgabestellen für die Landwirtschaft / Excluding 298/297/296/301/302 agricultural diesel outlets

MINERALÖL- BERICHT 2013

Zu Jahresende 2013 gab es in Österreich 2.640 öffentlich zugängliche Tankstellen, davon waren 1.411 sogenannte Major-branded Stationen (BP, Eni, JET, MOL, OMV/Avanti, Shell). Diese international bekannten Marken zählen zu den Mitgliedsfirmen des Fachverbands der Mineralöl-industrie, die in Österreich im Tankstellengeschäft tätig sind. Österreich liegt mit rund 3.200 Einwohnern pro Tankstelle im europäischen Durchschnitt, bei den Kraftstoffpreisen gehört Österreich allerdings nach wie vor zu den günstigen Ländern in Europa.

Vorwort	04
Österreichs Wirtschaft 2013	05
Der Fachverband stellt sich vor	06
Der Fachverbandsausschuss	07
Executive Summary 2013	08
Aufsuchungs- und Bohrtätigkeit	14
Aufbringung	20
Verarbeitung und Versorgung	29
Verbrauch	31
Preisentwicklung	37
Umwelt und Energie	41
Förderung von Ölbrennwerttechnik	48
Transport- und Lagerwesen	49
Sicherheits Certifikat Contractoren	52
Kollektivvertragsabschlüsse	53
Globale Rohöl- und Mineralölbilanz	54
Mitglieder des Fachverbands	55



Ich freue mich, Ihnen den Bericht des Fachverbands der Mineralölindustrie für das Jahr 2013 vorstellen zu dürfen, der eine Übersicht zum Mineralölbereich in Österreich und weltweit darstellt. So fasst dieser Bericht Daten und Fakten in den Bereichen Aufsuchungs- und Bohrtätigkeit, Aufbringung, Verarbeitung und Verbrauch sowie der Preisentwicklung bei Erdöl und Mineralölprodukten zusammen und beschreibt aktuelle Energie- und Umweltthemen.

Einleitend lassen Sie mich ein paar Gedanken zu zentralen Themen der Branche aufzeigen. Erdöl und Mineralölprodukte sind für eine effiziente und zuverlässige Energieversorgung von entscheidender Bedeutung. Ein Verzicht auf Mineralöl wäre in unserer Volkswirtschaft mit erheblichen Beeinträchtigungen in fast allen Lebensbereichen verbunden. Trotz immer wieder leichtfertiger medialer Angriffe ist Öl insbesondere für den Sektor Verkehr & Mobilität der wichtigste und preiswerteste Energieträger. In realen Preisen notieren Mineralölprodukte heute auf dem Niveau der 1980er-Jahre. Der Verzicht auf den Energieträger Öl würde daher zu einem deutlichen Anstieg der Mobilitätskosten führen. Gleichzeitig ermöglichen die relativ niedrigen Preise für Mineralölprodukte dem Staat überproportionale und damit sehr ergiebige Steuereinnahmen. Im Widerspruch zur Annahme der 1970er-Jahre scheint Öl noch viele weitere Jahre unbegrenzt vorhanden zu sein. Die weltweit nachgewiesenen Reserven stiegen per Ende 2013 jedenfalls weiter und reichen damit aus, die globale Förderung auf dem derzeitigen Niveau über 53 Jahre weiterzuführen. Noch vor wenigen Jahren lagen die ausgewiesenen Reserven bei rund 40 Jahren. Wie weit Öl im Verhältnis zum heutigen Preisniveau stabil bleiben wird, wird maßgeblich von geopolitischen Entwicklungen und den Erwartungshaltungen der Marktteilnehmer abhängen.

Der weltweite Primärenergieverbrauch stieg 2013 um 2,3%. Er lag damit zwar höher als 2012 (+1,8%), aber unter dem Zehnjahresmittelwert von 2,5%. Öl ist mit einem Marktanteil von knapp 33% am weltweiten Energieverbrauch weiterhin der wichtigste globale Energieträger, verliert jedoch im vier-

zehnten Jahr in Folge Marktanteile. 80% des Anstiegs am weltweiten Energieverbrauch entfallen auf die Schwellenländer, auch wenn der aktuelle Anstieg in Höhe von 3,1% unterdurchschnittlich ausfiel. Der Nettoanstieg des Energieverbrauchs in den OECD-Nationen resultierte zuletzt ausschließlich aus den Verbrauchssteigerungen in den USA (+3,0%). Der Energieverbrauch in Europa und Japan sank hingegen um 0,3% bzw. 0,6%.

Die Energieweltkarte veränderte sich in letzter Zeit mit weitreichenden Auswirkungen auf die Märkte. Die technischen und politischen Möglichkeiten ermöglichen es den USA, die Förderung von Öl und Gas zu steigern und zunehmend unabhängiger von ausländischen Öl- und Gaslieferungen zu werden – und das bei Energiepreisen deutlich unter dem europäischen Niveau. Europa muss sich hingegen vorwiegend mit Erdöl aus dem Mittleren Osten versorgen und stößt dort auf Konkurrenten wie China und Indien. Bei Gas sieht es kaum anders aus, Europa als weltgrößter Verbraucher hat derzeit einen Gaspreis, der etwa dreimal so hoch ist wie jener in den USA. Trotzdem macht Europa zu wenig, um die Gasproduktion weiter zu entwickeln und zu fördern. Die europäische Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den USA leidet und die Verlagerung von energieintensiven Produktionsstätten von Europa in die USA verstärkt sich. Gleichzeitig weisen die Gaskraftwerke in den USA nur den halben CO₂-Ausstoß im Vergleich zu den alten Kohlekraftwerken in Europa aus, die auf die billigere Importkohle zugreifen und die europäische CO₂-Bilanz auf den Kopf stellen. Leider werden in Europa die wirtschaftliche Dimension und die Potenziale von Schiefergas aus politischen Gründen noch nicht ausreichend gesehen.

Wenn wir bei der Energienachfrage einen Blick in die Zukunft werfen, erkennen wir, dass sich zwar die Zusammensetzung des Energiemixes ändern wird, die fossilen Energieträger Öl, Erdgas und Kohle aber auch in zwanzig Jahren mit einem Anteil von jeweils rund 26% bis 27% weiterhin eine dominante Rolle spielen werden. Erneuerbare Energien, Wasserkraft und Atomenergie werden hingegen jeweils nur einen Marktanteil zwischen 5% und 7% aufweisen.

Zuletzt möchte ich betonen, dass sich die Mineralölwirtschaft zu den europaweiten und nationalen Zielen der Steigerung der Energieeffizienz bekennt und seit Jahren entsprechende Maßnahmen setzt.

Wien, im September 2014

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized 'R' followed by a horizontal line and a small flourish.

Generaldirektor Dr. Gerhard Roiss
Obmann des Fachverbands der Mineralölindustrie (FVM)

Nach 3,2% im Jahr 2012 wuchs laut WIFO-Bericht die Weltwirtschaft 2013 um rund 3%. Das kräftige Wachstum in den Schwellenländern, das der Weltwirtschaft in den letzten Jahren starke Impulse verliehen hatte, verlor an Dynamik. In den Industrieländern verstärkte sich das Produktionswachstum hingegen im Jahresverlauf. In den USA beschleunigte sich die Expansionsrate von Quartal zu Quartal und im Euro-Raum konnte die hartnäckige Folge rezession überwunden werden. In den für Österreichs Wirtschaft bedeutenden Ländern in Ost- und Mitteleuropa (MOEL 5) blieb das Wachstum jedoch wie im Vorjahr unter 1%, wenngleich auch hier eine stetige Zunahme der Dynamik festzustellen war. Die heimische Wirtschaft expandierte 2013 um nur 0,4%. Dies war die schwächste Entwicklung seit der Rezession 2008/09, als die gesamtwirtschaftliche Produktion um 3,8% geschrumpft war. Vor diesem Hintergrund wuchs der heimische Außenhandel sehr verhalten, der Export erhöhte sich real um 2,8%. Das Anhalten der Rezession im Euro-Raum und die damit verbundenen skeptischen Konjunkturerwartungen heimischer Unternehmen beeinträchtigten die Investitionsbereitschaft erheblich. Die Schwäche des privaten Konsums und der Investitionsrückgang belasteten neben der heimischen Wirtschaftsentwicklung auch die Importe, die real um nur 0,6% stiegen.

Aufgrund der geringen Steigerung der verfügbaren Einkommen schränkten die privaten Haushalte ihren Konsum leicht ein, obwohl die Sparquote neuerlich sank – auf 6,6%, den niedrigsten Wert seit Beginn vergleichbarer Berechnungen. Auch der öffentliche Konsum bot mit einem Wachstum von 0,1% keine Stütze für die Inlandsnachfrage.

Trotz der ungünstigen Konjunkturlage gelang es laut WIFO-Bericht im Jahr 2013, das Defizit der öffentlichen Haushalte zu verringern. Während die Staatsausgaben um nur 1,2% ausgeweitet wurden, erhöhten sich die Einnahmen um 3,4%. Neben der deutlichen Zunahme der Steuereinnahmen waren dafür auch Sondereffekte bestimmend. In der Folge verringerte sich das Budgetdefizit des Staates auf 1,5% des BIP, 2012 waren es 2,6%. Der Schuldenstand blieb nahezu unverändert bei einer Quote von 74% des BIP.

Die Konjunkturschwäche und der Rückgang der Rohstoffpreise – vor allem bei Erdölprodukten – verringerte den Preisauftrieb in Österreich. Nach 2,4% im Jahr 2012 sank die Inflationsrate 2013 weiter auf 2,0%. Im Vergleich zum Euro-Raum war sie jedoch recht hoch, denn dort stieg der harmonisierte Verbraucherpreisindex um nur 1,3% mit einer deutlichen Verlangsamung gegen Jahresende. Die rückläufige Entwicklung war wesentlich bestimmt durch den im Jahresverlauf zunehmenden, negativen Inflationsbeitrag von Mineralölprodukten. Hätten sich die Preise von Mineralölprodukten im Jahresdurchschnitt ähnlich dem VPI-Warenkorb entwickelt, wäre die Inflationsrate in Öster-

reich um 0,3 Prozentpunkte höher ausgefallen. Kraftstoffe verbilligten sich im Jahresdurchschnitt 2013 um 3,8%, und zwar bei Diesel etwas weniger und bei Benzin etwas mehr.

Der heimische Arbeitsmarkt litt laut WIFO-Bericht ebenfalls unter der Konjunkturschwäche. Die Beschäftigung wuchs um lediglich 0,6% (+21.200) und damit langsamer als in den drei Jahren davor. Gleichzeitig war eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Der Anstieg der Arbeitslosenquote nach österreichischer Berechnungsmethode beschleunigte sich auf den neuen Höchstwert von 7,6%. Die Zahl der aktiven, unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse betrug im Jahresdurchschnitt 3.391.706, die Zahl der aktiven Erwerbspersonen im Inland stieg um 1,4% (+56.900) auf 4.129.013. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte entwickelte sich seit dem Ende der Übergangsfristen für die Freizügigkeit von Arbeitskräften aus den neuen EU-Ländern sehr dynamisch. Insgesamt entfielen 13,5% der gesamten Aktivbeschäftigten auf ausländische Arbeitskräfte (556.752).

Die Aufwertung des Euro hielt 2013 mit abgeschwächter Dynamik an, nachdem die US-Zentralbank 2012 die Geldpolitik neuerlich gelockert und die Europäische Zentralbank mit der Ankündigung von Offenmarkttransaktionen die europäischen Anleihemärkte beruhigt hatte. Der Euro-Kurs stieg um 3% auf 1,33 US\$.

Die Preislücke zwischen Rohöl aus der Nordsee (Brent) und jenem aus dem Mittleren Westen der USA (West Texas Intermediate, WTI), die sich 2011 mit der Ausweitung des Angebots an Schieferöl geöffnet hatte, blieb 2013 bestehen. Die Rohölpreise stiegen 2013 nicht, sondern schwankten bei Brent in einer Bandbreite zwischen 97 und 119 US\$/bbl (WTI: 88 bis 109 US\$/bbl), da einerseits die positiven Angebotseffekte in den USA anhielten und andererseits die weltweite Nachfrage weiterhin gedämpft blieb. Der österreichische Importpreis von Erdöl, der wichtigsten Komponente im Energieimport, sank 2013 auf Dollar-Basis auf 112,4 US\$/bbl, was einem Rückgang um 2% gegenüber 2012 entsprach. Auf Euro-Basis verbilligten sich die Importe aufgrund der Euro-Aufwertung gegenüber dem Dollar um 5,2%. Rund ein Fünftel der gesamten Energieimporte bezieht Österreich aus Russland, sodass mehr als 85% der Warenbezüge aus Russland Energielieferungen sind. Der Wert der Importe von Erdöl und Erdölprodukten sank 2013 um 11%. Der massive Rückgang des Importwerts bei Erdgas um 26% war 2013 fast ausschließlich auf die Rückgänge der Importmengen zurückzuführen. Insgesamt wurden 2013 um 14,4% weniger Brennstoffe und Energie importiert als im Vorjahr. Der Kraftstoffverbrauch stieg 2013 in Österreich aufgrund des Mehrverbrauchs an Dieselmotorkraftstoff um insgesamt 3,9%. Der Verbrauch an Ottomotorkraftstoffen, der fast ausschließlich auf PKW entfällt, sank um 2,9%, jener von Diesel erhöhte sich hingegen um 5,8% gegenüber dem Vorjahr.

Der Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) ist ein bundesweiter Industrieverband im Bereich der Wirtschaftskammer Österreich (WKO). Er ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und vertritt die fachlichen Interessen seiner Mitglieder. Der FVMI ist als gesetzliche Interessenvertretung Bindeglied zwischen Wirtschaft und Öffentlichkeit. Mitglieder sind inländische Unternehmen, die Rohöl aufsuchen und fördern („upstream“), in Pipelines transportieren oder Öl lagern („midstream“) sowie in eigenen oder konzernverbundenen Raffinerien verarbeiten und Mineralölprodukte vertreiben („downstream“). Im Berichtsjahr 2013 gehörten dem FVMI 26 Mineralölunternehmen aus den up-, mid- und downstream-Bereich an.

- Der FVMI ist zuständig für die Koordinierung und Verfassung von Stellungnahmen im Rahmen der branchenspezifischen Begutachtung von EU-Richtlinien und nationalen Gesetzes- und Verordnungsentwürfen gegenüber Ministerien und sonstigen Behörden.

- Branchenrelevante Bereiche, wie Umwelt- und Energiethemata (Energieeffizienz, Klimastrategie, Emissionshandel, (Bio-)Kraftstoffbestimmungen, Normen, Abwasser und Abfall etc.), steuer-, gewerberechts- und sozialpolitische Themen betreut der FVMI in Zusammenarbeit mit Firmenvertretern fachlich und organisatorisch. Die Erstellung und Koordinierung von branchenspezifischen Informationen sowie Mitteilungen an die Mitgliedsunternehmen über allgemeine wirtschaftliche Themen erfolgen in Zusammenarbeit und Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen der WKO und im Rahmen eines Kooperationsabkommens mit dem Fachverband der chemischen Industrie.

- In den Aufgabenbereich des FVMI fallen neben der umfangreichen gesetzlichen Interessenvertretung gemäß Wirtschaftskammergesetz die regelmäßigen Abfragen, wie zum Beispiel die wöchentliche Erhebung der Tankstellennpreise bei Kraftstoffen gemäß Preistransparenzgesetz für einen EU-weiten Vergleich, die firmenneutralen Auswertungen sowie Informationen für Regionalzonen im Inland für das BMWFW.

- Die Kollektivvertragsverhandlungen mit der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier (GPA-djp) sowie mit der Gewerkschaft PRO-GE für rund 4.200 Beschäftigte sind eine zentrale Aufgabe des FVMI. Der gemeinsame Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen in der Mineralölindustrie Österreichs wird als Druckwerk und auf der Website www.oil-gas.at (auch als pdf in Englisch verfügbar) sowie in der Kollektivvertragsdatenbank der WKO veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert.

Beispiele für Fachverbandstätigkeiten

- Anfragen an Behörden, Sozialpartner und Institutionen im öffentlichen und privaten Bereich bei Anliegen der Branche der Mineralölindustrie; Vertretung der Mineralölindustrie bei Wirtschafts-kammerorganisationen auf Bundes- und Landesebene.

- Beantwortung von branchenspezifischen Anfragen von Behördenvertretern, Sozialpartnern, Konsumenten, Schülern und Studenten sowie diversen nationalen und internationalen Organisationen.

- Vorbereitung und Leitung von jährlich mehrmals stattfindenden Arbeitskreissitzungen zu Bereichen wie Retail, Commercial, Biokraftstoffe, Statistik, HSSE, REACH, Transportlogistik und Gefahrgut, Tankstellentechnik, Abfall oder Öffentlichkeitsarbeit.

- Organisation und Beauftragung von Rechtsgutachten und technischen Gutachten.

- Themenspezifische Presseunterlagen, Auskünfte und Interviews im Print-, Rundfunk- und TV-Bereich zur Marktentwicklung und Versorgung bei Rohöl- und Mineralölprodukten sowie Veröffentlichung von diesbezüglichen Beiträgen auf der FVMI-Website www.oil-gas.at.

- Erstellung des jährlichen Mineralölberichts als Broschüre und Veröffentlichung auf der FVMI-Website. Erstellung eines Newsletters und einmal jährlich einer Opinionleader-Broschüre insbesondere für Politiker.

- Zusammenarbeit mit und Unterstützung der Österreichischen Gesellschaft für Erdölwissenschaften (ÖGEW).

- FVMI ist Trägerorganisation in der ARGE „Flüssige Biokraftstoffe“ und Gesellschafter der Heizen mit Öl GmbH; Kooperation mit der Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH.

- Zusammenwirken mit dem Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb bei wettbewerbswidrigen Kraftstoffverkäufen.

- Plattform für SCC (Sicherheits Zertifikat Kontraktoren); SCC-Sekretariat im FVMI (www.scc-austria.at).

- Verwaltung der Fachverbandsgeschäftsstelle; Organisation und inhaltliche Gestaltung der Ausschusssitzungen; Vorbereitung des Budgets und des Rechnungsabschlusses.

Obmann

Dr. Gerhard ROISS
Generaldirektor OMV Aktiengesellschaft

Stellvertreter

Dr. Gert SEYBOLD
Vorsitzender der Geschäftsführung Shell Austria GmbH

Gerlinde HOFER
*Geschäftsführerin Zweigniederlassung BP Austria,
BP Europa SE*

Mitglieder

Mag. Ulrike ANDRES
*Geschäftsführerin
Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.*

Mag. Peter ANNAWITT
Geschäftsführer Erdöl-Lagengesellschaft m.b.H.

Mag. Christoph DÖRFLINGER
Prokurist Eni Marketing Austria GmbH

Dr. Alois ECKER
Vorstandsdirektor Netz Burgenland Erdgas GmbH

Stand: Sommer 2014

Mats HARALDSSON
Geschäftsführer JET Tankstellen Austria GmbH

Mag. Manfred LEITNER
*Vorstandsdirektor und Geschäftsführer
OMV Refining & Marketing GmbH*

Dipl.-Ing. Markus MITTEREGGER
Generaldirektor Rohöl-Aufsuchungs AG

Mag. Siegbert NAGL
Prokurist OMV Solutions GmbH

Dipl.-Wirt.-Ing. (FH) Johann PLEININGER
*Aufsichtsratsvorsitzender
OMV Austria Exploration & Production GmbH*

Dr.-Ing. Riccardo PIUNTI
Geschäftsführer Eni Austria GmbH

Dr. Stefan TOMANN
Geschäftsführer Adria-Wien Pipeline Ges.m.b.H.

N. N.

Kooptiertes Mitglied

Dr. Georg HORACEK
Direktor OMV Aktiengesellschaft

Geschäftsstelle FVMI

Dr. Christoph CAPEK
Geschäftsführer

Dr. Susanne GFATTER
Gefährliche Abfälle/REACH

Dipl.-Ing. Dr. Reinhard THAYER
Umwelt/Energie

Bärbel AHMON
FVMI-Sekretariat, SCC

Alessandra FABRO
FVMI-Sekretariat, Statistik

Sabine JEHOTEK
ÖGEW-Sekretariat



It is with great pleasure that I present to you the 2013 report of the Austrian Petroleum Industry Association, which provides an overview of the petroleum industry in Austria and worldwide. The report summarises facts and figures regarding prospecting and drilling, provision, processing, consumption and pricing of oil and oil-based products as well as energy and environmental aspects.

To begin with, let me present a few thoughts on topics central to the industry. Oil and oil-based products are of vital importance to the efficient and reliable supply of energy. In our economy, going without oil would have detrimental effects in almost all sectors of life. In spite of frivolous attacks by the media, oil is the most important and cheapest source of energy. In real prices, petroleum products cost the same as in the 1980s. Foregoing oil as an energy source would thus cause mobility costs to explode. At the same time, the relatively low prices for petroleum products make it possible for the government to generate disproportionately high and readily flowing revenues. Contrary to assumptions in the 1970s, crude oil looks to be available for many more years. Proven global reserves continued to rise in 2013 and are sufficient to maintain global production at the present level for more than 53 years. Only a few years ago, we had proven reserves for some 40 years. The extent to which crude will remain stable at today's prices will greatly depend on global political developments and the expectations of market participants.

Global primary energy consumption grew by 2.3% in 2013. The increase was greater than in 2012 (+1.8%), but still below the ten-year average of 2.5%. At a market share of just under 33% of worldwide energy consumption, oil continues to be the main global energy source, but has been shedding market share for the 14th year in a row. Fully 80% of the rise in global energy consumption occurred in the emerging

economies even though their current rate of increase, at 3.1%, was below average. In recent years, the net growth in energy consumption in the OECD countries was solely the result of increases in the USA (+2.95%), while consumption declined in Europe and Japan, by 0.3% and 0.6% respectively.

The global energy map has recently been changing, with manifest effects on the markets. Its technological and political capacities allow the US to boost its oil and gas production and become ever more independent of oil and gas deliveries from abroad – all of it at prices that are distinctly below those in Europe. The latter continent, on the other hand, needs to obtain most of its crude from the Middle East where it encounters competitors such as China and India. The situation is quite similar when it comes to natural gas. Europe, the world's biggest consumer of natural gas, currently labours under a price that is about three times higher than in the US. Nevertheless Europe is not doing enough to develop and boost its gas production. Europe's competitiveness vis-à-vis the US is suffering and energy-intensive production industries are increasingly migrating from Europe into the US. At the same time, gas-fired power plants in the US generate only half as much CO₂ as the old coal-fired plants operating in Europe which run on cheaper imported coal and make havoc of Europe's carbon footprint. Unfortunately, Europe is not yet able, for political reasons, sufficiently to grasp the full economic dimensions and potentials offered by shale gas.

Looking ahead with regard to the demand for energy, we see that, although the composition of the energy mix will change, fossil resources (oil, natural gas and coal) will still be dominant 20 years from now, as they will have a share of 26% to 27% each, while the market shares of renewables, hydropower and nuclear power will be something between 5% and 7%.

To conclude with I would like to emphasise that the petroleum industry advocates the European and national goals of boosting energy efficiency and has been taking measures to this effect for many years.

Vienna, September 2014

A stylized, handwritten signature in blue ink, consisting of a large, sweeping 'R' followed by a horizontal line and a small flourish.

Gerhard Roiss, CEO

President of the Austrian Petroleum Industry Association (APIA)

Following a growth rate of 3.2% in 2012, the global economy grew by 3% in 2013 according to the Austrian Institute of Economic Research (WIFO). The strong growth achieved by the threshold countries, which had been propelling the global economy in recent years, lost its dynamics in 2013. In the industrialised countries, on the other hand, production growth accelerated throughout the year. In the US, expansion intensified by the quarter, and the euro zone managed to overcome the persistent recession. In the five CEE countries that are of importance to the Austrian economy, however, growth remained under 1%, same as in the previous year, even though they showed signs of growing dynamism. The Austrian economy grew by just 0.4% in 2013, the lowest figure since the 2008/2009 recession when total production shrank by 3.8%. Seen against this background, foreign trade grew at a very muted rate. In real terms, exports rose by 2.8%. Continued recession in the euro zone and the resultant scepticism among domestic businesses greatly affected their readiness to invest. Weak private consumption and a decline in investments impacted not just on the domestic growth rate but also on imports which rose by just 0.6% in real terms.

Confronted with a tiny growth in their disposable incomes, private households slightly scaled back their consumption while again reducing their savings ratio – to 6.6% or the lowest rate since this figure was first calculated. At a growth of 0.1%, public consumption did not provide any boost to domestic demand either.

In spite of the negative economic climate, it was still possible, according to the WIFO report, to reduce the public debt in 2013. While state spending was increased by just 1.2%, revenues grew by 3.4%, not least due to special effects. Consequently, the country's budget deficit declined to 1.5% of GDP, compared to 2.6% in 2012. The debt level remained almost unchanged, at 74% of GDP.

The weak economy and decline in the prices for raw materials – especially oil products – kept inflation in Austria at a low level. Following 2.4% in 2012, the inflation rate went further down, to 2%, in 2013, although this was still relatively high compared to the average of the euro zone. Throughout this zone, the harmonised consumer price index rose by just 1.3%, its rise decelerating notably towards the end of the year. A large part of the reversal was due to the increasingly negative contribution that oil-based products made to inflation. If their prices had developed, as an annual average, similar to the full basket of goods used for

calculating the consumer price index, the Austrian inflation rate would have been higher by 0.3 percentage points. Fuel prices went down by 3.8% as an average in 2013, and the decline also affected diesel (-3.7%) and petrol (-3.9%).

The labour market in Austria was similarly sluggish, according to the WIFO report. Employment grew by just 0.6% (+21,200), slower than in the three previous years, while unemployment rose. The rise of the unemployment rate as computed by the Austrian method accelerated to 7.6%, a new record high. As an annual average, 3,391,706 persons were dependently employed. The economically active population grew by 56,900 or 1.4%, to 4,129,013. Growth was very dynamic among foreign workers, once the transition periods for the free movement of workers from the new EU countries had expired. Altogether, 16.4% of the economically active population were non-natives (556,752).

The euro continued to gain throughout 2013, albeit at a slightly lesser pace, once the US Fed had loosened up its monetary policy in 2012 and the European Central Bank calmed European bond markets by announcing open-market transactions. The euro rate of exchange rose by 3% to US\$ 1.33.

The price gap between crude from the North Sea (Brent) and crude from the mid-west parts of the US (West Texas Intermediate, WTI), which had opened in 2011 when large volumes of shale oil first came on the market, continued to widen in 2013. Crude prices did not rise in 2013, but rather varied between US\$ 97 and 119/bbl for Brent (WTI: US\$ 88 to 109/bbl), because the positive supply effects continued in the US and demand remained muted at a global level. The Austrian import price for crude, the chief component of its energy imports, dropped to US\$ 112.4/bbl in 2013, a decline of 2% over 2012. Using the euro as the basis, imports became cheaper by 5.2%, as the euro gained over the dollar. Austria obtains about one fifth of its energy imports from Russia, so that over 85% of its goods imports from Russia consist of energy. The value of crude oil and natural gas imports fell by 11% in 2013. The massive decline of the import value of natural gas, by fully 26%, was almost entirely due to the reduction in volume. Altogether, imports of fuels and energy dropped by 14.4% in 2013. Fuel consumption rose by a total of 3.9% in 2013, the result of a growth in diesel consumption. Petrol consumption, almost entirely by passenger cars, on the other hand declined by 2.9%, while diesel consumption was up by 5.8% over the previous year.

The Austrian Petroleum Industry Association (APIA, or FVMI to give it its proper German title) is an Austrian-wide association of petroleum-based industries operating within the scope of the Austrian Federal Economic Chamber (WKO). It is organised as a corporation under public law to serve as a lobby for its members. A legal interest group, the Association acts as a link between business and the public. Its members are Austrian companies that operate upstream (exploration and production of crude oil), mid-stream (transport in pipelines) and downstream (processing at their own or associated refineries and sale of petroleum products). At present, the Association has 26 petroleum companies active in the up-, mid- and/or downstream sectors.

- The Association is charged with coordinating and drafting comments for the sector's assessment of EU directives and national laws and regulations to be furnished to ministries and other government authorities.
- Issues of relevance to the industry, such as environment and energy (energy efficiency, climate strategy, emissions trading, regulations governing fuels and biofuels, standards, waste water and garbage, etc.), taxation, commercial law and social policy, are covered by the Association jointly with its members in technical and organisational terms. Sector-specific information and communications on general economic subjects are furnished to its members upon consulting and cooperating with the respective specialist departments of the Austrian Economic Chamber, in particular the Chemical Industry Association.
- The Association's remit also comprises considerable activities in representing its members' interests at the legal level as provided for in the Economic Chamber Act as well as regular surveys, such as a weekly poll of petrol station prices as stipulated in the Price Transparency Act for an EU-wide comparison of fuel prices, and neutral assessments and data for regional zones in Austria for the Economic Ministry.
- A key responsibility of the Association is negotiations for the collective bargaining agreement with the Union of Salaried Private Sector Employees in the Print, Journalism and Paper Sector and the Production Workers Union for about 4,250 employees. The collective bargaining agreement for the employees of the Austrian petroleum industry is published in a paper version as well as on the Association's homepage (also as a pdf file in English) and in the database of collective bargaining agreements kept by the Austrian Economic Chamber, and it is updated on a regular basis.

Examples of activities pursued by the Association

- Enquiries addressed to government authorities, the social partners and other public and private institutions on concerns of the petroleum industry, representation of the petroleum industry at the federal- and state-level bodies of the Economic Chamber.
- Response to technical enquiries by government authorities, the social partners, consumers, students and national and international organisations.
- Organising and chairing several working group meetings per year for segments such as retail sector, commercial business, biofuels, statistics, HSSE, REACH, transport logistics and hazardous goods, petrol station technology, waste and public relations activities.
- Organisation and commissioning of expert opinions on legal and engineering issues.
- Issue-oriented press information, statements and interviews for the print and broadcast media on market developments and the supply situation of crude and petroleum products, and publication of contributions on the Association's homepage (www.oil-gas.at).
- Preparation of the Association's annual report, its delivery as a printed version and publication on the Association's homepage. Preparation of a newsletter and, once a year, a brochure addressed at opinion leaders, especially those in politics.
- Cooperation with and support of *Österreichische Gesellschaft für Erdölwissenschaften* (Austrian Society for Petroleum Sciences; ÖGEW).
- Participation as the sponsoring organisation in the "Liquid Biofuels" working group and as a shareholder in *Heizen mit Öl GmbH*, a company promoting oil heating systems, cooperation with *Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH* (Main Office for Mine Rescue and Gas Protection Services).
- Coordination activities with *Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb* (Association to Protect Against Unfair Competition) to combat anticompetitive fuel sales.
- SCC platform (Security Certificate Contractor); secretariat run by the Association (www.scc-austria.at).
- Administration of the Association's office, organisation and agenda of the committee meetings, preparation of the budget and audit.

In Austria, OMV and RAG are prospecting for and extracting crude oil and natural gas in economically relevant quantities at the Vienna Basin, a sedimentary basin around Vienna, and in the molasse zone of Upper Austria and Salzburg. In 2013, oil production remained steady while natural gas production declined significantly over the previous year. Specifically, overall annual crude and NGL¹ production fell by 203 tons to 917,149 tons (a change of 0.0% over 2012). Crude production excluding NGLs amounted to 847,952 tons (+1.2%), of which 729,589 tons were extracted from the Vienna Basin and 118,363 tons from the molasse zone. Production of NGL amounted to 69,196 tons, of which 99.1% were extracted at the Vienna Basin. Of the total crude production of 917,149 tons, OMV delivered 85.2% (781,815 tons), with RAG providing the remaining 14.8% (135,333 tons).

Crude oil imports into Austria comprised 7.78 mn tons in the year under review, or 4.9% more than the previous year's level of 7.42 mn tons. Austria's main crude suppliers were Kazakhstan, Nigeria and Russia. Altogether, crude for Austria was sourced from 17 countries. The oil was almost entirely delivered by ship and pipeline via the oil harbour of Trieste, first through the Transalpine Line (TAL) to Carinthia and then through the Adriatic-Vienna pipeline (AWP). The average import value per ton of crude was € 628 in 2013, a decline of 4.7% over the previous year (€ 659/ton).

Crude oil imports of 7.8 mn tons were supplemented by imports of just under 6.3 mn tons in finished products such as petrol (0.5 mn tons), diesel (4.0 mn tons) and fuel oil (0.6 mn tons), required to supply Austria and deriving mostly from Germany (3.6 mn tons), Slovakia (1.2 mn tons) and Italy (0.4 mn tons).

In 2013, natural gas extraction including petroleum gas ran to 1.36 bn m³n (standard cubic metres), of which 1.13 bn m³n were natural gas (83.0%) and 0.23 mn m³n were petroleum gas (17.0%). These levels were lower than the previous year's production by about 371 mn m³n (-21.5%), but contributed about 16% to the overall natural gas consumption in Austria. Of the total production volume 82.5% were contributed by OMV and 17.5% by RAG. About 75% came from the Vienna Basin and 25% from the molasse zone in Upper Austria/Salzburg. 6 bn m³n of natural gas were imported from abroad (balance of imports and exports). Of this, some 82% (almost 5 bn m³n) came from CIS countries and the remaining 18% were sourced in other countries, including Norway. Delivery to end customers for natural gas in Austria amounted to 7.76 bn m³n, a reduction of 4.8% over the previous year (8.15 bn m³n). The drop was due to fewer operating hours by the gas-fuelled power plants whose run-time was cut by almost a third over 2012.

The Schwechat refinery, the only refinery in Austria, one of 646 refineries operating worldwide and spreading on a site of 1.42 km², has become one of the largest and most modern non-seashore refineries in Europe. It can process 9.6 mn tons of crude per year. In 2013, it processed 8.7 mn tons of crude (2012: 8.5 mn tons), at a capacity utilisation rate of 90% (2011: 89%). Almost ten percent of the processed crude came from domestic production and just over 90% from abroad; 0.6 mn tons of semi-finished products were processed as well. From this input, the refinery produced 40% diesel, 21% petrol, 14% fuel oil (extralight, light and heavy), 12% petrochemical basics, 8% jet A1 fuel, 4% bitumen and 1% other products. Diesel and petrol had biogenic fuel components admixed to them.

Consumption of petrol and diesel was about 8.1 mn tons or 9.8 bn litres (including biogenic components), of which some 2.2 bn litres were petrol (22.5%) and about 7.6 bn litres were diesel (77.5%). Petrol consumption declined by 2.9% over 2012, while diesel accounted for a rise of 5.8%. At 6.45 mn tons, diesel consumption in 2013 with and without biogenic components slightly topped the peak of 2007. Extralight fuel oil was consumed to the tune of 1.23 mn tons, 1.2% more than in the previous year (1.45 bn litres). Sales of light fuel oil, amounting to 185,000 tons, were lower by 11%. In 2013, some 656,000 tons of jet fuel were consumed, almost 4.5% less than in the previous year.

When including all petroleum products, such as fuels, fuel oil extralight, light and heavy fuel oil, lubricants and bitumen, and excluding petrochemical basics, some 10.9 mn tons of petroleum were consumed in Austria in 2013, 2.1% more than in the previous year (about 10.7 mn tons) but 15.5% less than at its peak in 2005 (12.9 mn tons).

By the end of 2013, Austria counted 1,411 major branded petrol stations (BP, Eni, JET, MOL, OMV/Avanti, Shell) plus another 1,229 petrol stations (figures as of 31 Dec 2013), which brought the total to 2,640. At about 3,200 persons per petrol station, Austria ranks in the European middle, with Greece at the high end and Romania at the low end.

As an annual average, Eurosuper cost € 1.39 per litre at the petrol station (-4.1%; 2012: € 1.45); for diesel the price was € 1.36 per litre (-3.5%; 2012: € 1.41). The weighted averages in 2013 for all EU member states were € 1.58 per litre for Eurosuper (-2.5%; 2012: € 1.62) and € 1.45 per litre for diesel (-2.7%; 2012: € 1.49). The EU average was thus once again clearly above the Austrian average: by 19 cents per litre for Eurosuper and 9 cents per litre for diesel. Even though there is the occasional shift, it is still true that petrol and diesel sell at higher than Austrian prices in 19 or 20 of the EU-28 member states.

¹ Natural gas liquids (NGLs): Condensates and the liquid proportion of natural gas production.



bleifrei

diesel



bleifrei

diesel



bleifrei



Im Berichtsjahr 2013
wurden in Österreich
unter der Marke
BP 319 Tankstellen
betrieben



Erdöl und Erdgas sind organischen Ursprungs und aus in den Meeren der Urzeit lebenden Kleinorganismen entstanden, die nach ihrem Tod auf den Meeresboden gesunken sind und dort von Ablagerungen begraben wurden. Unter Sauerstoffabschluss und dem Druck sich darüber legender Schichten bildeten sich aus den Resten der Kleinlebewesen Erdöl und Erdgas. Aus dem Muttergestein wanderten Erdöl und Erdgas durch feine Poren und Risse in den Gesteinsschichten bis zu einer undurchlässigen Schicht empor, wo sich Erdöl und Erdgas zu den heute bekannten Vorkommen sammelten.

Erdöl ist ein hauptsächlich aus Kohlenwasserstoffen bestehendes Gemisch mit verschiedenster Zusammensetzung (besonders Paraffine, Naphthene, Aromaten). Außer Kohlenstoff und Wasserstoff kommen in wesentlich geringerer Menge und in unterschiedlicher Konzentration Schwefel, Stickstoff und Sauerstoff vor. In Spuren sind außerdem die Metalle Vanadium und Nickel enthalten. Erdgas ist eine Sammelbezeichnung für brennbare, überwiegend aus Methan (rund 85%) bestehende Naturgase, deren weitere Bestandteile unter anderem Ethan, Propan, Stickstoff und Kohlenstoffdioxid, in einigen Fällen aber auch Schwefelwasserstoff sind. Erdgas ist zum Teil gemeinsam mit Erdöl entstanden, zum Teil hat es sich aus Kohle gebildet.

Öl und Gas werden in den Poren des Gesteins zusammen mit dem am Gestein anhaftenden Wasser gespeichert. Der Geologe kann aus der Beschaffenheit von Gesteinsschichten

an der Oberfläche und ihres Verlaufs auf mögliche Öl- bzw. Gasvorkommen im Untergrund schließen. Das Aufspüren von Lagerstätten mithilfe von geophysikalischen Messverfahren (Seismik, Gravimetrie) liefert den ersten brauchbaren Hinweis. Bei seismischen Erkundungsverfahren werden Schallwellen in den Untergrund geleitet und an den Schichtgrenzen reflektiert. Aus den Laufzeiten der reflektierten Signale können dann die Abstände der Schichten berechnet werden. Mit der Gravimetrie lassen sich Dichteunterschiede zwischen den unterschiedlichen Gesteinen bestimmen. Aber erst die Bohrung kann den sicheren Nachweis vom Vorhandensein einer Lagerstätte bringen. Zum Fördern von Öl und Gas werden Bohrungen senkrecht oder geneigt in den Untergrund abgeteuft und sorgsam gegen die zu schützenden Grundwasserschichten und abdeckenden Gesteinsschichten mithilfe von einzementierten Stahlrohren abgedichtet. Das Öl muss aufgrund seiner höheren Dichte meist nach oben gepumpt werden, während das Gas von selbst aufsteigt.

In Österreich suchen und fördern die OMV und die RAG (Rohöl-Aufsuchungs AG) Erdöl und Erdgas in wirtschaftlich relevanten Mengen im Wiener Becken und in der Molassezone (Oberösterreich, Salzburg). Heimisches Erdöl und Erdgas, seit Jahrzehnten in Österreich erfolgreich gefördert, tragen somit nicht unwesentlich zur Versorgungssicherheit mit Energie für Haushalte, Verkehr, Industrie und Stromerzeugung bei.

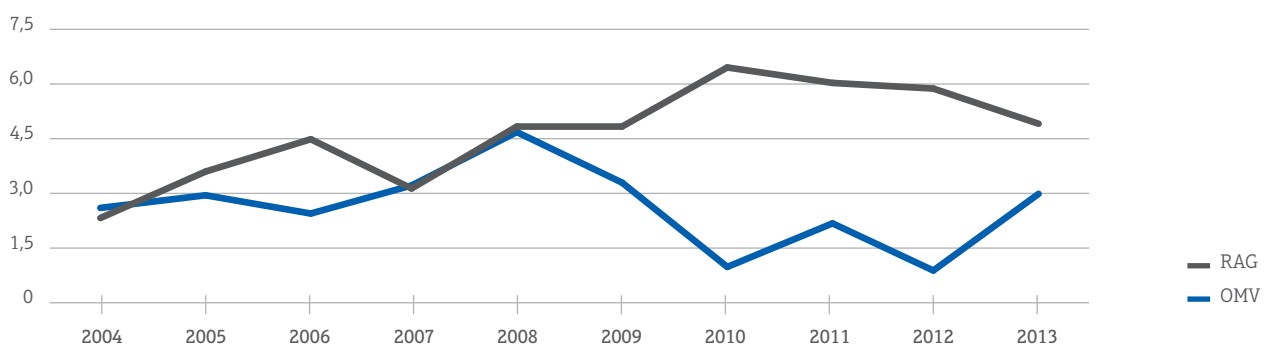
Bohrmeterleistungen in Österreich

in m	Aufschlussbohrungen	Erweiterungsbohrungen	Produktionsbohrungen	Hilfsbohrungen	2013	2012	Veränderung
OMV	3 / 4.544	1 / 1.731	13 / 23.412	–	29.687	8.415	252,8%
RAG	4 / 7.330	8 / 17.333	1 / 1.433	10 / 22.906	49.002	58.906	–16,8%
Gesamt	7 / 11.874	9 / 19.064	14 / 24.845	10 / 22.906	78.689	67.321	16,9%

QUELLE: FIRMIENANGABEN

Bohrmeterleistungen in Österreich im 10-Jahres-Vergleich

in 10.000 m



OMV-INLANDSAKTIVITÄTEN

Zum 1. Jänner 2013 belief sich die Fläche der OMV-Aufsuchungsgebiete auf 4.458 km² und blieb damit gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Seismik

2013 hat die OMV Austria Exploration & Production GmbH durch die polnische Firma Geofizyka Kraków SA (Krakau) im nördlichen Wiener Becken, Aufsuchungsgebiet „OMV Niederösterreich“, geophysikalische Untersuchungen in Form von vibroseismischen Messungen weiterführen lassen. Die 2012 begonnene 3D „Mistelbach Teil 2“ im Bereich der Zone „Wiener Becken“, die über das Neogen der Hochscholle im Bereich westlich des Steinbergbruchs bis zum Bisamberger Bruch und über Flysch-interne Horizonte der Glaukonit-Sandsteinserie sowie über die Verhältnisse in bestehenden Produktionsfeldern Aufschluss geben soll, wurde 2013 beendet. Insgesamt wurden in den beiden Jahren mit der 3D „Mistelbach Teil 2“ 174 km² erfasst. Die gewonnenen Daten wurden im OMV-eigenen Processingcenter einer kontinuierlichen Auswertung unterzogen.

Bohrtätigkeit

2013 stellte OMV Austria Exploration & Production GmbH eine Aufschlussbohrung, eine Erweiterungsbohrung sowie zwölf Produktionsbohrungen fertig, die ausschließlich im Aufsuchungsgebiet „OMV-Niederösterreich“ durchgeführt wurden. Zwei weitere Aufschlussbohrungen waren zum Jahresende im Abteufen begriffen.

Die OMV brachte im Zuge ihrer Bohraktivitäten 29.687 Bohrmeter nieder, davon entfielen 4.544 m auf Aufschluss-, 1.731 m auf Erweiterungs- und 23.412 m auf Produktionsbohrungen. Die Bohrtätigkeit wurde mit dem deutschen Rig-Kontraktor DrillTech fortgesetzt. Zusätzlich wurde eine Bohrung durch die RAG Energy Drilling GmbH begonnen. Die Bohrleistung der OMV nahm gegenüber dem Vorjahr um 21.272 m oder 252,8% zu. Der OMV-Anteil an der heimischen Bohrmeterleistung belief sich auf 37,7%. Die Aufschlussbohrung „Dobermannsdorf 2a“ war öl- und die Erweiterungsbohrung „Grub 4“ gasfündig.

Gewinnung

Die Produktion in Österreich lag mit 34.600 boe/d (2012: 38.000 boe/d) unter dem Vorjahresniveau. Dies war sowohl auf geplante als auch ungeplante Unterbrechungen zurückzuführen. Während der Stillstand in der Sauergasanlage Aderklaa geplant war, waren mehrere Produktionsstandorte von Überschwemmungen betroffen, die Stromausfälle

zur Folge hatten. Technische Probleme in den oberirdischen Anlagen führten zum Verlust einer wichtigen Förderung im Feld Ebenthal. Ein wichtiger Schritt war die Abteufung einer Horizontalbohrung in Bockfließ. Die Investitionen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr in erster Linie aufgrund des Wasseraufbereitungsprojekts, das sich in der Durchführungsphase befindet. Das Pilotprojekt, bei dem Polymer in den achten Torton-Horizont injiziert wird, um die Entölungseffizienz zu erhöhen, wurde fortgeführt.

OMV-AUSLANDSAKTIVITÄTEN

Die Bohrtätigkeit der OMV im Ausland erstreckte sich 2013 auf acht Länder, von Neuseeland bis Norwegen. Es wurden 26 Explorationsbohrungen abgeschlossen – 65% davon unter der Betriebsführerschaft von OMV – und mit einer Erfolgsquote von 46% (2012: 61%). Die Mehrheit der Erweiterungsbohrungen wurde auf dem rumänischen Festland niedergebracht. Die Explorationsaufwendungen stiegen um 5% auf 513 Mio €, hauptsächlich getrieben durch den Erwerb von Lizenzen in Norwegen, Abschreibungen in Verbindung mit der Rückgabe von einigen Explorationsblöcken sowie höheren Explorationsaufwendungen für Bohrungen in Rumänien. OMV akquirierte erfolgreich substantielle neue Explorationsflächen, neben den erwähnten in Norwegen auch solche auf den Färöer-Inseln. In Subsahara-Afrika wurden Explorationsmöglichkeiten untersucht und Explorationsflächen in Madagaskar und Gabun erworben.

In **Libyen** blieb die Produktion in der ersten Jahreshälfte 2013 stabil. In der zweiten Jahreshälfte führten Unruhen zu einem Produktionsstillstand im Osten sowie zu mehreren Produktionsunterbrechungen im Westen. Im Schnitt fiel ein Drittel der Produktion aus, was zu einer Förderung von 21.600 bbl/d (2012: 29.500 bbl/d) führte. 2013 wurden wieder Explorationsaktivitäten aufgenommen und im Oktober konnte der erste Ölfund seit der Revolution verzeichnet werden.

In **Großbritannien** betrug die Produktion 1.700 boe/d (2012: 7.100 boe/d). Der Rückgang ergab sich durch den geplanten Produktionsstopp in Schiehallion im Rahmen der Neuentwicklung des Feldes mit einem FPSO-Schiff (Floating Production, Storage and Offloading), das 2016 die Produktion aufnehmen soll. OMV konnte die Beteiligungen an den Entwicklungsprojekten Schiehallion und Rosebank auf rund 11,8% bzw. 50% erhöhen. Die Funde Cambo und Tornado werden als gemeinsames Entwicklungsprojekt weiter evaluiert. Für das Feldentwicklungsprojekt Jackdaw im zentralen Nordseebereich sind die finale Investitionsentscheidung für 2016 und der Beginn der Gasförderung für 2019 geplant.

OMV erwarb zusätzliche Explorationslizenzen auf den **Färöer-Inseln**, wo für 2014 zwei signifikante Explorationsbohrungen vorgesehen sind.

Auf **Madagaskar** war 2013 mit der Akquisition eines 40%-Anteils am Explorationsblock Grand Prix der erste Schritt zum Einstieg in Subsahara-Afrika. 2014 wird die Betriebsführerschaft für diesen Block übernommen werden.

Eine zweite Farm-In-Vereinbarung ermöglichte OMV den Erwerb von Beteiligungen von 10% bzw. 30% an vier Offshore-Blöcken vor der Küste von **Gabun**.

In **Norwegen** erweiterte OMV das Portfolio durch die Akquisition acht neuer Explorationslizenzen signifikant, sechs davon in der 22. Lizenzierungsrunde. Das stellt die höchste Zuteilung für ein nicht-norwegisches Unternehmen dar. Explorationsbohrungen unter Betriebsführerschaft von OMV führten zum Ölfund Wisting, der ein neues Explorationspotenzial in der Barentssee eröffnete. Weiters erwarb OMV einen 19%-Anteil am produzierenden Feld Gullfaks und einen 24%-Anteil am Feld Gudrun, das voraussichtlich im ersten Quartal 2014 in Produktion gehen wird. Ebenfalls erworben wurden zwei Explorationslizenzen, die den Fund Luno 2 beinhalten und ab November rund 27.000 boe/d zur Produktion beitragen. Der Bau der weltweit größten schwimmenden Spar-Förderplattform für das Projekt Aasta Hansteen geht planmäßig voran. OMV beteiligte sich an der neuen Polarled-Pipeline mit einer Länge von 480 km, um das Gas von Aasta Hansteen und dem Zidane-Fund an Land zu bringen, und am Ausbau der bestehenden Gasverarbeitungsanlage Nyhamma. Die Ölfeldentwicklung Edvard Grieg befindet sich in der Durchführungsphase. OMV hat ihr Explorationsportfolio auf 31 Lizenzen (2012: 17) erweitern können, davon acht in Betriebsführerschaft.

In **Pakistan** lag die Gesamtproduktion mit 11.000 boe/d unter jener des Vorjahres (2012: 12.800 boe/d), doch sind Schlüsselprojekte sowie Explorations- und Entwicklungsaktivitäten im Gange, um diesen Produktionsrückgang wettzumachen. Im Oktober wurde nach einer Umsetzungsphase von nur einem Jahr die Entwicklung des Feldes Latif mit dem Abteufen von vier Bohrungen und der Errichtung einer 50 km langen Pipeline zur Verbindung dieser Bohrungen mit der Sawan-Aufbereitungsanlage abgeschlossen. Ende des Jahres begann die Produktion im Feld Mehrar. Dessen Entwicklung umfasste die Niederbringung zusätzlicher Produktionsbohrungen sowie den Bau einer zentralen Gas- und Kondensataufbereitungsanlage. Die Explorationsbohrung Sofiya 2 stieß auf Gas und Kondensat im Mehrar-Block (4.500 boe/d brutto).

Im März 2013 konnte nach dem Ölfund im Feld Bina Bawi in der **Region Kurdistan** im Irak deren Wirtschaftlichkeit erklärt werden. Ausgedehnte Fördertests der Erweiterungsbohrungen ergaben wesentlich kleinere Mengen von Erdöl, aber ein signifikant höheres Sauegaspotenzial. Es wurde beschlossen, die Erschließung der Gasvorkommen zu priorisieren und die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Nutzung des Gases zu analysieren. Pearl Petroleum Company Ltd, an der OMV zu 10% beteiligt ist, erzielte 2013 neuerlich eine Bruttoproduktion von 68.800 boe/d (2012: 68.100 boe/d).

Im **Jemen** war die Sicherheitssituation 2013 weiter unbeständig. Eine Reihe von Sabotageanschlägen auf die Pipeline führte zu mehreren Produktionsstopps. Im Schnitt betrug die Förderleistung jedoch 4.800 boe/d (2012: 2.100 boe/d). Ein wichtiger Schritt für das Feld Habban waren die Wiederaufnahme der Arbeiten an der Errichtung der zentralen Verarbeitungsanlage sowie Bohr- und Workover-Aktivitäten.

In **Australien** wurde 2013 der Fund Zola 1 mit der Bohrung Bianchi 1 erfolgreich bestätigt. Zusätzliche Erweiterungsbohrungen sind in den Folgejahren geplant.

In **Neuseeland** waren Reparaturen am FPSO-Schiff Raroa erforderlich, die beim Projekt Maari Growth zu einer fünfmonatigen Produktionsunterbrechung bis Dezember führten. Aufgrund dessen lag die Förderleistung 2013 mit 16.500 boe/d unter dem Niveau des Vorjahres (2012: 19.400 boe/d). Für dieses Projekt wurden 2013 die finale Investitionsentscheidung getroffen und Vorbereitungen für eine Bohrkampagne 2014 abgeschlossen.

In **Tunesien** verringerte sich im Berichtsjahr die Produktion auf 10.100 boe/d (2012: 11.200 boe/d), was hauptsächlich auf die enttäuschende Lagerstättenleistung und eine teilweise erfolglose Bohrkampagne zurückzuführen war. 2013 wurden die Bohraktivitäten fortgesetzt und die erfolgreiche Erweiterungsbohrung Amani 2 abgeteuft. Das Front-End-Engineering und Design für die Entwicklung des Gasfelds Nawara und die südtunesische Gas-Pipeline wurde abgeschlossen. Der Streckenverlauf der Pipeline wurde festgelegt, die finale Investitionsentscheidung wird für 2014 erwartet. Die Offshore-Anlage Ashtart beging 2013 ihren 40. Jahrestag.

Nachdem die erste Upstream-Position in den **Vereinigten Arabischen Emiraten** 2012 durch eine Vereinbarung über das Sauegas- und Kondensatfeld Shuwaihat sichergestellt worden war, unterzeichnete OMV im Juni 2013 eine Vereinbarung über die Öl- und Gasexploration im Osten von Abu Dhabi. OMV und Abu Dhabi National Oil Company

werden ein hochmodernes Explorationsprogramm durchführen. Es ist beabsichtigt, potenzielle Funde gemeinsam zu erschließen.

In **Rumänien** erreichte die durchschnittliche Förderleistung 171.400 boe/d (2012: 170.500 boe/d), womit die Produktion 2013 erstmals seit der Privatisierung 2004 gegenüber dem Vorjahr zunahm (+0,53 % gegenüber 2012). Der Rückgang der Inlandsproduktion von Petrom wurde erfolgreich durch Initiativen zur Optimierung der Produktion wettgemacht. Der Umfang der Bohraktivitäten erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr signifikant, 2013 wurden 169 Bohrungen (2012: 118) abgeteuft. Im Verlauf des Jahres wurden die Feldneuentwicklungsprojekte massiv vorangetrieben.

Das größte 3D-Seismik-Programm im rumänischen Teil des Schwarzen Meeres – mit 6.000 km² im Tiefwasserbereich und 1.600 km² im Flachwasserbereich des Neptun-Blocks – wurde abgeschlossen. Es wurden wichtige Schritte gesetzt, um zusätzliche Explorationslizenzen in den an den Neptun-Block angrenzenden Tiefwasserbereichen sicherzustellen. Farm-Out-Vereinbarungen mit Repsol für die tiefen Schichten der Onshore-Lizenzen im Bereich der Karpaten wurden abgeschlossen, die Ergebnisse der seismischen Messungen werden gemeinsam evaluiert und mögliche Explorationsbohrungen identifiziert.

In **Kasachstan** fiel die Produktion 2013 auf 11.200 boe/d (2012: 12.200 boe/d). 2013 wurde mit der Wasserinjektion im Feld Komsomolskoe begonnen, um den Lagerstättendruck zu erhöhen. Die Tasbulat Oil Company führte das Bohrprogramm zur Neuentwicklung der Felder Tasbulat, Turkmenoi und Aktas weiter.

OMV-AUSBLICK 2014

Auch 2014 bleibt für die OMV Exploration & Production erste Priorität, eine weitere Reduktion der Zahl an Unfällen und der Senkung der Unfallhäufigkeit anzustreben. In den Kernländern Rumänien und Österreich wird OMV einerseits Initiativen zur Produktionsoptimierung vorantreiben und andererseits die Neuentwicklung reifer Felder weiterverfolgen.

Mit signifikanten Chancen im Neptun-Block vor der rumänischen Schwarzmeerküste sowie in den jüngst erworbenen angrenzenden Explorationsflächen in den Nachbarländern Bulgarien und der Ukraine wird das Schwarze Meer einen wichtigen Schwerpunkt der Explorationsaktivitäten in den kommenden Jahren bilden. In Bulgarien wurden

7.740 km² Seismik akquiriert und die weitere Evaluierung des Blocks Han-Asparuh wird es ermöglichen, die Position von Explorationsbohrungen festzulegen.

Ebenso wird die Evaluierung von weiteren Explorationsmöglichkeiten in Subsahara-Afrika fortgesetzt.

Gastbeitrag von Dr. Konrad Hösch, OMV

RAG-AKTIVITÄTEN

Kerngeschäft der Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) ist die Aufsuchung und Förderung von Erdgas und Erdöl, die Speicherung von Gas sowie kerngeschäftsnahen Dienstleistungen. Die RAG ist neben Österreich auch in Deutschland, Ungarn, Rumänien und Polen tätig.

In den Aufsuchungsgebieten „RAG Oberösterreich/Niederösterreich“ und „RAG Salzburg“ fanden im Jahr 2013 keine geophysikalischen Messungen statt. Die bisher gemessenen 2D- und 3D-seismischen Daten wurden extern bzw. im hauseigenen Datenzentrum routinemäßig prozessiert bzw. reprozessiert, ausgewertet und interpretiert.

Im Jahr 2013 wurden im Aufsuchungsgebiet „RAG Oberösterreich/Niederösterreich“ 17 Tiefbohrungen und im Aufsuchungsgebiet „RAG Salzburg“ sechs Tiefbohrungen niedergebracht und davon alle 23 abgeschlossen. Die Bohrmeterleistung betrug insgesamt 49.002 m, davon waren 7.330 m Aufschlussbohrungen, 17.333 m Erweiterungsbohrungen, 1.433 m Produktionsbohrungen und 22.906 m Hilfsbohrungen.

In der Förderung 2013 erzielte die RAG bei Erdöl folgendes Ergebnis: in Niederösterreich 16.350 t und in Oberösterreich 118.363 t, insgesamt somit 134.714 t. Die Förderung von Kondensat belief sich auf 619 t.

Im Berichtsjahr 2013 wurden
in Österreich unter der
Marke **ENI** 318 Tankstellen
betrieben





ERDÖL

Weltweit betrug 2013 die Förderung an Rohöl laut BP Statistical Review 4,13 Mrd t (inklusive Rohöl, Schieferöl, Ölsande und Natural Gas Liquids – NGL), das war um 0,6% mehr als im Jahr zuvor und stellte einen neuerlichen Spitzenwert dar. Die Produktionsentwicklung verteilte sich global gesehen recht unterschiedlich: Während sich in der Non-OECD die Produktion um 0,8% auf 3,18 Mrd t und in den OPEC-Ländern um 1,8% auf 1,74 Mrd t reduzierte – der OPEC-Anteil an der weltweiten Rohölförderung betrug damit 42,1% (2012: 43,2%) –, erhöhte sie sich in den OECD-Ländern um 5,6% auf nahezu 1 Mrd t (951 Mio t). Dieser Anstieg war vor allem auf die Produktionserfolge in den USA zurückzuführen, wo im Vergleich zu 2012 mit 446 Mio t um 13,5% mehr Rohöl gefördert wurde. In den Vereinigten Staaten erfolgten – ähnlich wie bei den Shalegas-Vorkommen – massive Investitionen in den Ausbau der Rohölförderung bei sehr dichten Gesteinsformationen (Tight-Oil), andererseits kam es in Libyen aufgrund der anhaltenden

Unruhen zu einem Produktionsrückgang von 34,5%. Aus den statistischen Zahlen des BP Statistical Review ist somit zu erkennen, mit welcher Flexibilität sich das globale Energiesystem an eine sich verändernde Welt anpasst. So konnten 2013 die wesentlichen Ausfälle in der Rohölförderung durch die Steigerung der Förderung in anderen Regionen aufgefangen werden.

Das Land mit der größten Erdölproduktion war 2013 laut BP Statistical Review Saudi-Arabien mit 542 Mio t (das sind 13,1% der weltweiten Produktion), knapp gefolgt von Russland mit 531 Mio t (12,8% Anteil). An dritter Stelle waren die USA mit 446 Mio t (10,8% Anteil) vor China mit 208 Mio t (5,0% Anteil) und Kanada mit 193 Mio t (4,7% Anteil). Der Iran, die Vereinigten Arabischen Emirate, der Irak und Kuwait folgten in Größenordnungen von 150 Mio t bis 165 Mio t. Im Vergleich dazu betrug 2013 die Erdölförderung in der Europäischen Union mit insgesamt 68 Mio t bescheidene 1,7% an der weltweiten Ölproduktion.

Rohölförderung in Österreich

in t	2013	2012	Veränderung
OMV (85,2%)	713.238	721.149	-1,1%
davon in NÖ	713.238	721.149	-1,1%
RAG (14,8%)	134.714	116.412	15,7%
davon in NÖ	16.351	17.294	-5,5%
davon in OÖ	118.363	99.118	19,4%
Gesamt	847.952	837.561	1,2%

Rohölförderung 2009 bis 2013

in t	2009	2010	2011	2012	2013
Rohölförderung	905.031	875.968	838.052	837.561	847.952
Veränderung	43.392	-29.063	-37.916	-491	10.391
in %	5,0%	-3,2%	-4,3%	-0,1%	1,2%

NGL-Förderung in Österreich

in t	2013	2012	Veränderung
NGL-Förderung	69.196	79.791	-13,3%
davon OMV	68.577	79.179	-13,4%
davon RAG	619	612	1,1%

Fördersonden 2009 bis 2013

	2009	2010	2011	2012	2013
Pumpsonden	537	548	541	544	561
Gasliftsonden	108	110	110	103	105
Eruptivsonden	22	31	21	22	13
Gesamt	667	689	672	669	679

Inlandsförderung

In Österreich blieb 2013 die Ölproduktion gegenüber dem Vorjahr unverändert, während die Gasproduktion eine erhebliche Einbuße erfuhr. Laut Geologischer Bundesanstalt (GBA) verringerte sich die Jahresgesamtförderung von Erdöl inklusive NGL um 203 t auf 917.149 t (0,0% gegenüber 2012) und die Erdölproduktion im engeren Sinn (ohne NGL) belief sich auf 847.952 t (+1,2%), wobei 729.589 t im Wiener Becken und 118.363 t in der Molassezone gefördert wurden. Die NGL-Produktion (Kondensat und flüssige Anteile bei der Erdgasproduktion) betrug im Berichtsjahr 69.196 t, davon kamen 99,1% aus dem Wiener Becken. Von der 917.149 t umfassenden Erdölgesamtproduktion förderte OMV 85,2% (781.815 t) und RAG 14,8% (135.333 t). Die Verteilung auf die beiden Förderprovinzen ergab 87,0% (798.166 t) für das Wiener Becken und 13,0% (118.982 t) für die Molassezone.

Erdölreserven in Österreich

Die von der Geologischen Bundesanstalt (GBA) gemeinsam mit OMV Austria Exploration & Production GmbH und RAG (Rohöl-Aufsuchungs AG) durchgeführten Berechnungen und Schätzungen der österreichischen Kohlenwasserstoffreserven ergaben mit Stichtag 31. Dezember 2013 Erdölreserven (inklusive NGL) von rund 7,5 Mio t. Dieser Wert bezieht sich auf die Summe der sicheren Vorräte. Die Reichweite der sicheren Reserven ist somit etwas zurückgegangen und umfasst bei Fortsetzung der heutigen Förderaktivitäten rund acht Jahresförderungen. Darüber hinausgehende wahrscheinliche Vorräte, die noch bis 2012 in die Reservemengen einbezogen waren, wurden von der GBA nicht mehr ausgewiesen.

Erdölreserven weltweit

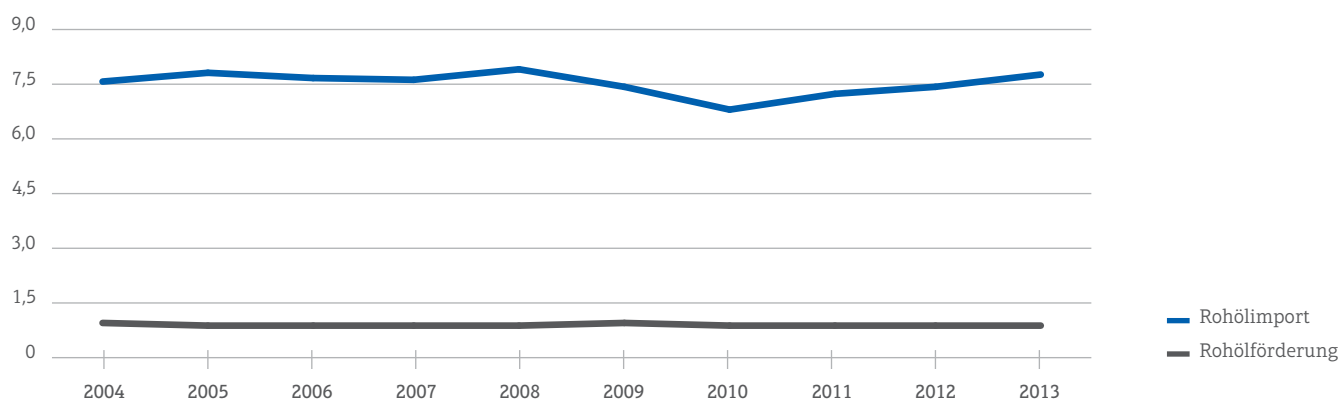
Gemäß den Berechnungen des Oil & Gas Journal betragen die weltweiten Rohölreserven per Jahresende 2013 rund 224 Mrd t. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sie sich damit geringfügig um 0,3%. Dabei ist zu beachten, dass bei der Berechnung der Ölreserven nur jene Vorkommen herangezogen werden, die mit heutigen Techniken und zu heutigen Preisen wirtschaftlich gewinnbar und durch Bohrungen tatsächlich bestätigt sind. In den vergangenen zehn Jahren erhöhten sich die bestätigten weltweiten Ölreserven um 30% von 172 Mrd t auf 224 Mrd t, obwohl in diesem Zeitraum der Ölverbrauch stetig gestiegen ist. Das bedeutet, dass die Reserven bei einem derzeitigen Verbrauch von jährlich rund 4,2 Mrd t noch an die 53 Jahre reichen werden.

Das Zentrum der weltweiten Ölreserven stellt weiterhin die Region Middle East dar. Diese umfasst die Länder rund um den Persischen Golf, wo sich knapp 109 Mrd t oder 49% der globalen Rohölreserven befinden. Zunehmend stärker wird jedoch laut Oil & Gas Journal der nord- und südamerikanische Kontinent, der auf 74 Mrd t Ölreserven kommt, was einem Anteil von 33% entspricht. In den USA werden immer mehr unkonventionelle Lagerstätten entdeckt, was dem Land 2013 einen Reservezuwachs von über 10% auf 4,3 Mrd t brachte.

Venezuela steht mit 40,5 Mrd t Erdölreserven (weltweiter Anteil von 18%) an der Spitze der ölreichsten Länder. Nach Saudi-Arabien (36,3 Mrd t) folgt an dritter Stelle Kanada, das mit gegenwärtiger Technik und unter aktuellen wirtschaftlichen Bedingungen gewinnbare Ölmengen von 23,5 Mrd t ausweist. Die Erdölreserven des Iran an vierter und dem Irak an fünfter Stelle werden mit 21 Mrd t bzw.

Rohölimport und -förderung in Österreich im 10-Jahres-Vergleich

in Mrd t



19 Mrd t beziffert, gefolgt von Kuwait (14 Mrd t), Abu Dhabi (knapp 13 Mrd t), Russland (11 Mrd t), Libyen (rund 7 Mrd t) und Nigeria (5 Mrd t). Die OPEC-Länder kommen gemeinsam auf Ölreserven von fast 164 Mrd t und stehen damit für 73 % der weltweiten Vorräte.

Erdölimporte

2013 beliefen sich die Rohölimporte nach Österreich auf 7,78 Mio t und lagen um 4,9 % über dem Vorjahreswert (2012: 7,42 Mio t). Österreichs wichtigste Rohöllieferanten waren wie im Vorjahr Kasachstan, Nigeria und Russland. Trotz einer um 20 % verringerten Lieferung nahm Libyen unverändert den vierten Platz ein. Einen starken Anstieg um mehr als 400 % gab es aus dem Irak mit 361.000 t (2012: 70.000 t). Insgesamt kam Rohöl aus 17 verschiedenen Ländern nach Österreich, die Mengen reichten laut Außenhandelsstatistik von 2,0 Mio t aus Kasachstan bis 122 t aus Frankreich. Die Anlieferung erfolgte fast gänzlich per Schiff zum Ölhafen Triest und dann mittels Pipeline über die Transalpine Ölleitung (TAL) nach Kärnten und von dort über die Adria-Wien Pipeline (AWP) zur Raffinerie Schwechat. Der durchschnittliche Importwert des Rohöls betrug 2013 laut Importstatistik des BMWWF 628 €/t. Im Vergleich zum Vorjahr mit 659 €/t war dies ein Rückgang um 4,7 % (2011: 602 €/t; 2010: 452 €/t; 2009: 329 €/t).

Neben Rohölimporten in Höhe von rund 7,8 Mio t waren 2013 auch Importe von knapp 6,2 Mio t an Fertigprodukten, wie beispielsweise Benzin (0,8 Mio t), Diesel (4,0 Mio t) oder Heizöl Extraleicht (0,6 Mio t) für die Versorgung Österreichs erforderlich. Vorwiegend wurden die Mineralölprodukte aus Deutschland (3,6 Mio t), der Slowakei (1,2 Mio t) und aus Italien (0,4 Mio t) eingeführt. Umgekehrt wurden auch Fertigprodukte aus Österreich exportiert, wobei es sich insbesondere um Diesel und Benzin (je 850.000 t) und um Heizöle (etwa 400.000 t) handelte. 2013 waren es rund 2,5 Mio t, die vorwiegend in Österreichs Nachbarländer Deutschland, Ungarn oder Slowakei geliefert wurden.

Rohöltransport per Pipeline

Pipelines sind zwar in der Errichtung kapitalintensiv, dafür fallen die laufenden Betriebskosten niedrig aus. Sie sind lautlos und umweltfreundlich. In Österreich betrug 2013 der Rohrleitungsverkehr bei Öl und Gas mit 17,8 Mio tkm rund ein Viertel der gesamten Transportleistung. Unter Transportleistung versteht man das Produkt aus Transportaufkommen mal zurückgelegter Wegstrecke. Für die Rohölversorgung aus dem Ausland sind die Transalpine Ölleitung (TAL) und in Verlängerung die Adria-Wien Pipeline (AWP) verantwortlich. Nahezu die gesamten Rohölimporte gelangen so vom Ölhafen Triest zur österreichischen Raffinerie in Schwechat.

Österreichs wichtigste Rohöllieferanten

	2013		2012		Veränderung in %
	in t	in %	in t	in %	
Kasachstan	1.969.135	25,3 %	2.005.734	27,0 %	-1,8 %
Nigeria	1.483.857	19,1 %	1.318.146	17,8 %	12,6 %
Russland	1.100.054	14,1 %	1.081.987	14,6 %	1,7 %
Libyen	722.895	9,3 %	898.346	12,1 %	-19,5 %
Aserbaidshon	698.814	9,0 %	219.815	3,0 %	217,9 %
Saudi-Arabien	600.798	7,7 %	844.490	11,4 %	-28,9 %
Kuwait	398.096	5,1 %	417.877	5,6 %	-4,7 %
Irak	361.807	4,7 %	70.458	0,9 %	413,5 %
Algerien	297.714	3,8 %	321.469	4,3 %	-7,4 %
Ägypten	56.844	0,7 %	41.213	0,6 %	37,9 %
Tunesien	27.652	0,4 %	11.974	0,2 %	130,9 %
Tschechien	24.665	0,3 %	18.889	0,3 %	30,6 %
Georgien	12.890	0,2 %	0	0,0 %	100,0 %
Slowakei	10.046	0,1 %	10.464	0,1 %	-4,0 %
Deutschland	7.853	0,1 %	9.339	0,1 %	-15,9 %
Albanien	6.943	0,1 %	0	0,0 %	100,0 %
Frankreich	122	0,0 %	81	0,0 %	50,4 %
Iran	0	0,0 %	148.997	2,0 %	-100,0 %
Gesamt	7.780.185	100,0 %	7.419.278	100,0 %	4,9 %

QUELLE: STATISTIK AUSTRIA/AUSSENHANDEL

TAL (Transalpine Ölleitung): Seit Inbetriebnahme im Jahr 1967 wurden mehr als 1,3 Mrd t Rohöl transportiert. Das Leitungsnetz durchquert Norditalien, Österreich und Süddeutschland. Es verbindet den Hafen von Triest mit Österreich, den deutschen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg sowie mit Tschechien.

Die TAL-IG beginnt in Triest und führt über die Alpen nach Österreich und weiter nach Ingolstadt in Bayern. Von dort wird das Öl durch die TAL-OR von Baden-Württemberg zum Oberrhein nach Karlsruhe verpumpt und weiter über die TALNE-Leitung nach Neustadt an der Donau. Die TAL ist durch Übergabestationen auch mit anderen Pipeline-Systemen verbunden, so beispielsweise in Österreich mit der Adria-Wien Pipeline (AWP), die die Raffinerie in Schwechat versorgt. Eine Übergabestation in Deutschland beliefert die OMV-Raffinerie in Burghausen und eine weitere die tschechischen Raffinerien in Kralupy und Litvínov nördlich von Prag. Damit erspart die TAL den Regionen im Trassenverlauf täglich 10.000 LKW-Fahrten. Die TAL ist die wichtigste Rohöl-Pipeline Europas und eine Hauptschlagader der mitteleuropäischen Mineralölwirtschaft, die zur Versorgungssicherheit Zentraleuropas beiträgt.

2013 wurden im Ölhafen Triest insgesamt 502 Tankschiffe entladen, der Rohölbedarf Österreichs wurde zu 90% von Triest aus gedeckt. Neben dieser Rohölmenge wurde nahezu der gesamte Bedarf für Bayern und Baden-Württemberg (das entspricht 40% des deutschen Rohölbedarfs) mittels Transalpine Ölleitung transportiert. Auch Tschechien wird zu 40% über die TAL mit Rohöl versorgt. Von der Öffentlichkeit unbemerkt, wird durch die unterirdische Pipeline eine enorme Transportleistung erbracht.

Auf dem Weg von Triest ins Herz Europas besteht die TAL neben den großen Hafen- und Tankanlagen in Triest und der Rohrleitung selbst aus mehreren, die Alpenpässe durchquerenden Tunnelanlagen sowie Pump-, Schieber-, Übergabe-, Entlastungs- bzw. Entleerungsstationen und einem weiteren Tanklager im bayrischen Ingolstadt.

Insgesamt versorgt die TAL acht Raffinerien mit rund 41 Mio t Rohöl pro Jahr. Vom Durchsatz gingen 2013 etwa 41% an die bayerischen Raffinerien in Ingolstadt, Vohburg, Neustadt und Burghausen, rund 34% an die Raffinerien in Karlsruhe, etwa 19% an die Adria-Wien Pipeline (AWP) sowie 6% an die Mitteleuropäische Rohölleitung (MERO) zur Weiterleitung an tschechische Raffinerien. Die Fernleitung Triest-Ingolstadt (TAL-IG) hat einen Durchmesser von 40 Zoll und eine jährliche Nominalkapazität von ursprünglich 54 Mio t.

Der Ölhafen Triest in der Bucht von Muggia ist mit vier Frachtlöschköpfen ausgestattet, an denen Tanker mit einem Fassungsvermögen von bis zu 280.000 t Gesamtverdrängung, das heißt Tankergewicht einschließlich Cargo, gelöscht werden können. Die Gesamtlänge des unterirdisch verlaufenden TAL-Pipeline-Systems beträgt 753 km, davon 21,6 km durch insgesamt drei Tunnel. Der Streckenabschnitt in Österreich beträgt 165 km. Die höchste Trassenführung wird im Felbertauerntunnel mit 1.572 m Seehöhe erreicht.

Die TAL-Gruppe besteht aus drei Ländergesellschaften in Deutschland, Österreich und Italien: Società Italiana per l'Oleodotto Transalpino (SIOT) S.p.A. in Triest, Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H. in Matri/Osttirol und Deutsche Transalpine Ölleitung GmbH in München. Die TAL beschäftigt mehr als 200 Mitarbeiter, 23 davon in Österreich. Inklusive Partnerfirmen sind rund 750 Mitarbeiter in den drei Betreiberländern für die TAL tätig, davon rund 70 in Österreich. An der TAL sind die Mineralölunternehmen OMV, Shell, Ruhr Oel, Eni, C-Blue Limited (Gunvor), BP, Exxon Mobil, Phillips 66 (JET-Tankstellen), MERO ČR sowie Total beteiligt.

AWP (Adria-Wien Pipeline): Das für Österreich vom Ölhafen Triest nach Kärnten gepumpte Rohöl übergibt die TAL in Würmlach (Gemeinde Kötschach-Mauthen/Kärnten) an die AWP, die es bis zur Übergabestation in der Raffinerie Schwechat weiter transportiert. Der Sitz der AWP befindet sich in Klagenfurt, die Steuerzentrale und das Tanklager in Würmlach. 2013 waren insgesamt 36 Mitarbeiter bei der Adria-Wien Pipeline beschäftigt, 7,8 Mio t Rohöl wurden nach Schwechat verpumpt.

Die AWP ist rund 420 km lang und hat einen Durchmesser von 18 Zoll. Im Durchschnitt ist das Rohöl etwa zweieinhalb Tage unterwegs. Die Transportgeschwindigkeit beträgt bis zu 10,6 km/h, die maximale Pumprate liegt bei 1.650 m³/h. Für die Verpumpung des Rohöls nach Schwechat sind zwölf Pumpstationen erforderlich. Die Serviceleistung „Verfügbarkeit“ war auch 2013 mit über 99% überdurchschnittlich hoch. Über eine 14 km lange Stichleitung ist die AWP mit dem Lager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG) in Lannach/Steiermark verbunden, wo Teile der Pflichtnotstandsreserven der Mineralölfirmen gemäß Erdöl-Bevorratungsgesetz (EBG) zur Krisenbewältigung gelagert sind. Bei einer Unterbrechung der Rohölimporte kann die Raffinerie Schwechat von Lannach über die Adria-Wien Pipeline mit Rohöl versorgt werden. An der AWP sind die Mineralölunternehmen OMV Refining & Marketing GmbH, BP Europe SE und Eni Austria GmbH beteiligt.

ERDGAS

Inlandsförderung

Im Berichtsjahr 2013 betrug die Naturgasförderung inklusive Erdölgasproduktion laut Geologischer Bundesanstalt 1,36 Mrd m³n (Normkubikmeter), davon 1,13 Mrd m³n Erdgas (83,0%) und 0,23 Mrd m³n Erdölgas (17,0%). Damit wurde das Produktionsniveau von 2012 um 21,5% unterschritten und zum gesamten Erdgasverbrauch in Österreich etwa 17% geleistet. Die Anteile am Fördervolumen betragen für OMV 82,5% und für RAG 17,5%. In diesen Werten sind keine Verlagerungsmengen der Erdgasspeicher (Einspeicherungen bzw. Entnahmen) enthalten. 75% wurde im Wiener Becken und 25% in der Molassezone (Oberösterreich/Salzburg) gefördert. OMV Austria E&P förderte 911 Mio m³n Erdgas, bei RAG waren es 217 Mio m³n. Bei der Erdölgasproduktion waren dies bei OMV Austria E&P 210 Mio m³n und bei RAG 21 Mio m³n.

Seitens OMV erfolgte die Produktion aus 70 Gasförder-sonden und 591 Erdölförder-sonden (Erdölgas). Bei der RAG waren 94 Gasförder-sonden und 88 Erdölförder-sonden (Erdölgas) im Einsatz. Das Erdgas wird per Leitungssystem von den Sonden gesammelt, in Gasstationen getrocknet, verdichtet und dann an die Landesferngasgesellschaften zum Weitertransport an die Verbraucher übergeben oder den Untergrundgasspeichern zugeführt.

Erdgasreserven in Österreich

Zum 31. Dezember 2013 betragen die sicheren Erdgasreserven (sichere Vorräte) laut Geologischer Bundesanstalt für Erdgas exklusive LPG und inerte Anteile 11,8 Mrd m³n¹.

Nach heutigem Produktionsstand entspricht dies einem Vorratspolster von etwa neun Jahresförderungen. Weitere Vorräte weist die Geologische Bundesanstalt auch bei Erdgas nicht aus.

Erdgasproduktion, Erdgasverbrauch und Erdgasreserven weltweit

Die weltweite Erdgasförderung betrug laut BP Statistical Review im Berichtsjahr 3.391 Mrd m³n und stieg damit um 1,1%. Dieser Wert liegt jedoch deutlich unter dem Zehnjahresschnitt von 2,6%. Die USA (+1,3%) blieb die weltweit größte Fördernation, allerdings verzeichneten Russland und China mit 2,4% bzw. 9,5% größere Anstiege bei der Erdgasproduktion. Die größten Produzentenländer waren die USA (688 Mrd m³n), Russland (605 Mrd m³n), der Iran (167 Mrd m³n), Qatar (159 Mrd m³n), Kanada (155 Mrd m³n), China (117 Mrd m³n) und Norwegen (109 Mrd m³n). Die Europäische Union kam auf insgesamt rund 167 Mrd m³n Erdgasproduktion.

Der weltweite Erdgasverbrauch stieg 2013 um 1,4% und erreichte 3.348 Mrd m³n. Auch wenn diese Angabe einen Spitzenwert darstellt, blieb der Anstieg unter dem vorjährigen Durchschnitt von 2,6%. Mit einem Plus von 10,8% bzw. 2,4% verzeichneten China und die USA weltweit die größten Steigerungen. Insgesamt entfiel ein Anteil von 81% des globalen Wachstums auf diese beiden Länder. Indien verbuchte hingegen mit -12,2% den größten Rückgang nach Volumen, während der Gasverbrauch in der Europäischen Union auf das niedrigste Niveau seit 1999 zurückging. Global hatte Erdgas einen Anteil von 23,7% am Primärenergieverbrauch.

Erdgasförderung in Österreich

in 1.000 m ³ n	Erdgas	Erdölgas	2013	2012	Veränderung
OMV	910.530	210.310	1.120.840	1.301.967	-13,9%
davon in W/NÖ	910.530	210.310	1.120.840	1.301.967	-13,9%
RAG	216.645	20.823	237.468	427.463	-44,4%
davon in NÖ	30	2.449	2.479	2.530	-2,0%
davon in OÖ/S	216.615	18.374	234.989	424.933	-44,7%
Gesamt	1.127.175	231.133	1.358.308	1.729.430	-21,5%

Erdgasproduktion in Österreich 2009 bis 2013

in 1.000 m ³ n	2009	2010	2011	2012	2013
Erdgassonden	200	206	183	175	164
Erdgas	1.330.356	1.377.854	1.333.852	1.477.790	1.127.175
Erdölgas	250.085	326.549	257.265	251.640	231.133
Gesamt	1.580.441	1.704.403	1.591.117	1.729.430	1.358.308
Veränderung	2,4%	7,8%	-6,6%	8,7%	-21,5%

QUELLE: FIRMENANGABEN

¹ Gemäß internationalen Normen werden Erdgasreserven auch ohne CO₂, N₂, He und H₂S berichtet.

Die größten Verbraucherländer bei Erdgas waren die USA (737 Mrd m³n), Russland (414 Mrd m³n), der Iran und China (jeweils 162 Mrd m³n), Japan (117 Mrd m³n), Kanada (104 Mrd m³n) sowie Saudi-Arabien (103 Mrd m³n). Die EU benötigte 2013 insgesamt 438 Mrd m³n. Der weltweite Gasverbrauch von 3.348 Mrd m³n unterteilte sich in den OECD-Bereich (1.597 Mrd m³n) und den Non-OECD-Bereich (1.751 Mrd m³n).

Die weltweiten Erdgasreserven zum 31. Dezember 2013 betragen laut Oil & Gas Journal rund 196 Bio m³n, was einem Zuwachs von 2% gegenüber 2012 entsprach. Unangefochten an erster Stelle lag Russland mit den größten Gasreserven in Höhe von 47 Bio m³n, was einem Anteil an den Weltreserven von etwa 24% entspricht. Die zweitgrößten Reserven gab es mit rund 34 Bio m³ weiterhin im Iran. Qatar, das einen Großteil seiner Mengen als LNG verkauft, folgte dahinter mit gut 25 Bio m³n. Die Reserven der USA haben sich 2013 um knapp 7% auf 10,5 Bio m³n erhöht. Es folgten Saudi-Arabien, Turkmenistan, Abu Dhabi, Venezuela, Nigeria und Algerien. Die OPEC-Länder wiesen gemeinsam etwa 95 Bio m³n aus, was einem Anteil an den weltweiten Erdgasreserven von knapp 48% entspricht.

Die „Gasreichweite“, die das Verhältnis der bestätigten weltweiten Reserven zum globalen Verbrauch des jeweiligen Jahres darstellt, beträgt somit etwa 58 Jahre – andere Veröffentlichungen, wie der BP Statistical Review, sprechen von etwa 55 Jahren. Unter Berücksichtigung der nicht mitgerechneten unkonventionellen Gasvorräte dürfte die Reichweite von Erdgas jedoch beim etwa Vierfachen der genannten Gasreichweite liegen.

Erdgasimporte und Erdgasverbrauch

Im Berichtsjahr wurden aus dem Ausland 6 Mrd m³n Erdgas importiert (Import-/Exportsaldo). Etwa 82% der Importmenge (rund 5 Mrd m³n) stammten aus den GUS-Ländern,

die restlichen 18% aus anderen Ländern, wie beispielsweise Norwegen. Aufgrund der Nettospeicherentnahme sind die Nettoimporte 2013 stark gesunken. Das Erdgas aus Russland kommt aus Westsibirien und wird über 4.000 km weit nach Österreich zum Übernahmepunkt in Baumgarten, der ein maßgeblicher Verkehrsknoten im europäischen Erdgasnetz an der österreichisch-slowakischen Grenze ist, gepumpt. Von dort führen große Gas-Pipelines in sternförmiger Richtung weiter zu österreichischen Abnehmern und in andere europäische Länder, wie Italien, Deutschland oder Ungarn.

Nach Berücksichtigung von Speicherbewegungen, Messdifferenzen und Eigenverbrauch betrug 2013 die Abgabe an die Endkunden in Österreich 7,76 Mrd m³n, im Vergleich zu den 8,15 Mrd m³n des Vorjahres reduzierte sich der Erdgasverbrauch damit um 4,8%. Grund dafür war der geringere Einsatz der Gaskraftwerke, die um knapp ein Drittel seltener in Betrieb waren als 2012. Bei den privaten Haushalten dürfte hingegen laut E-Control der Gasverbrauch stagniert haben bzw. sogar leicht gestiegen sein. Die größten Gasverbraucher in Österreich waren die Industrie- und Prozesswärme und als Rohstoff (43%) sowie die Kraft- und Heizwerke (28%). An Haushalte und Landwirtschaft wurden etwa 19% geliefert, die restlichen 10% entfielen auf Verkehr und sonstige Dienstleistungen. Die Aufteilung nach der Erdgasnutzung erfolgte laut Statistik Austria zu Jahresbeginn 2013 auf die Raumheizung/Warmwassererzeugung (44%), gefolgt von Industrieöfen (27%), Dampferzeugung (22%), Verkehr (4%) und Standmotoren (3%).

Erdgasspeicherung

Als Erdgasspeicher werden große, meist unterirdische Speicheranlagen bezeichnet, mit denen jahreszeitliche Bedarfsschwankungen und Lieferengpässe von Erdgas ausgeglichen werden können. Die Speicher werden meist im Sommerhalbjahr befüllt und in der Heizperiode teilweise geleert. Österreich hatte zuletzt Kapazitäten von etwa

Erdgasimporte nach Österreich 2009 bis 2013

in 1.000 m ³ n	2009	2010	2011	2012	2013 ¹
GUS	5.339.000	5.536.000	5.342.000	5.152.000	4.985.150
Norwegen	1.321.000	1.345.000	1.297.000	– ²	– ²
Andere	903.000	252.000	2.631.000 ³	2.249.000	1.078.140 ⁴
Gesamt	7.563.000	7.133.000	9.270.000	7.401.000	6.063.290

Die Kategorie „Andere“ beinhaltet 2012 und 2013 die Nettoimporte, d. h. Importe minus Exporte

¹ Kalorischer Wert 11,2 kWh/m³, vorläufige Daten

² Gelistet unter Kategorie „Andere“

³ Einmaleffekt, von allem ausgelöst durch Speicherausbauprojekte (7Fields, Haidach)

⁴ Aufgrund einer Nettospeicherentnahme sind die Nettoimporte stark gesunken

Im Berichtsjahr 2013 wurden in Österreich unter der Marke **JET** 149 Tankstellen betrieben





8,1 Mrd m³n erreicht, die sich auf OMV (2,4 Mrd m³n) und RAG (5,7 Mrd m³n) aufteilen und größer sind als der jährliche heimische Erdgasverbrauch von 7,8 Mrd m³n. Mit dem in den letzten Jahren erfolgten Ausbau der Erdgasspeicher in Oberösterreich und Salzburg wurde ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der Versorgungssicherheit in Österreich und Europa geleistet. Wesentlich ist, dass die Erdgaslieferanten die Befüllung der Erdgasspeicher entsprechend vorsehen, um bei der Erfüllung ihrer Lieferverpflichtungen so wenig wie möglich von negativen geopolitischen Ereignissen abhängig zu sein. In Österreich betreiben OMV mit Schönkirchen, Tallesbrunn und Thann sowie RAG mit Puchkirchen, Haidach, Aigelsbrunn und 7Fields Erdgasspeicher.

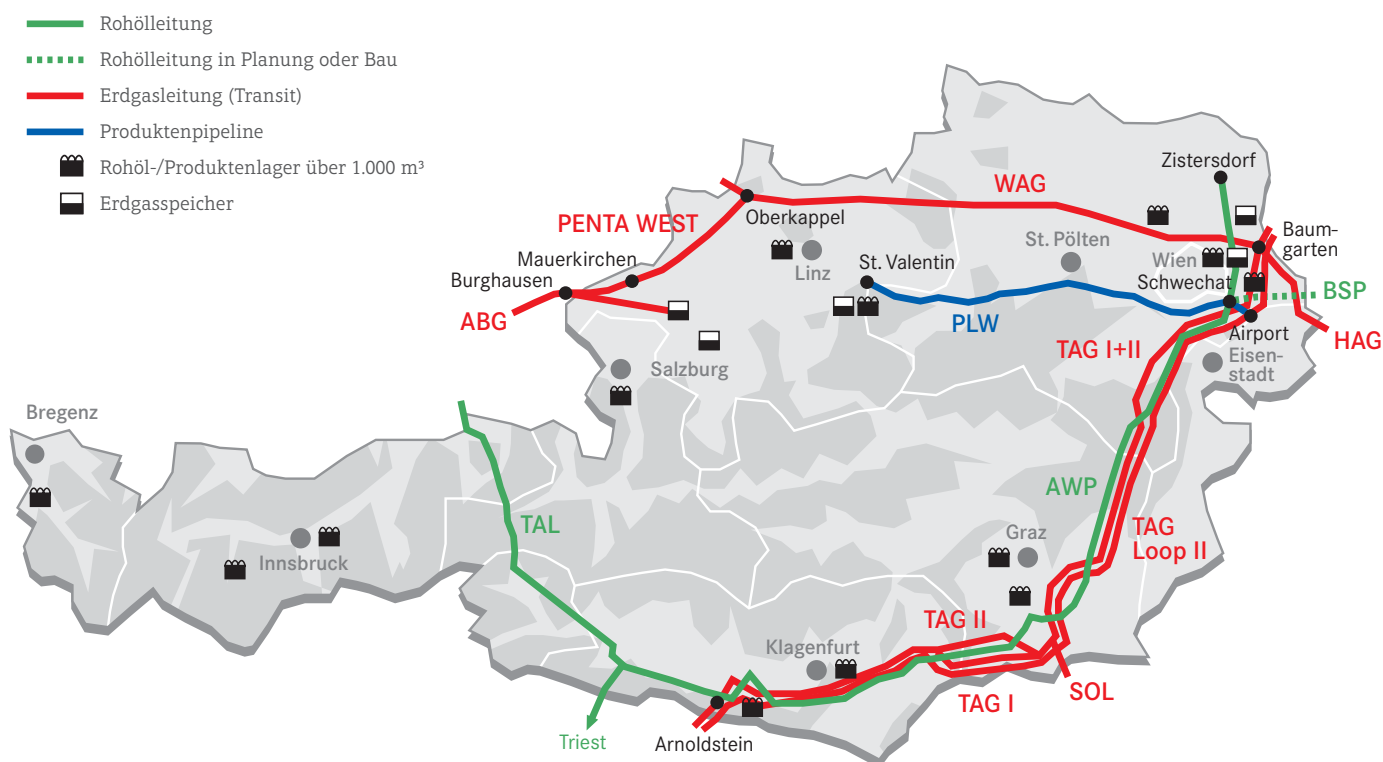
Die Erdgasspeicherung erfolgt in Österreich in natürlichen Erdgaslagerstätten. Sie ist die effizienteste, umweltfreundlichste und sicherste Methode, Energie zu speichern. In die winzigen Poren im Sandstein, wo sich über Millionen von Jahren Erdgas in über tausend Meter Tiefe angesammelt hat, wird nach dem Ende der Erdgasförderung wieder Erdgas eingebracht.

Erdgastransport

Das österreichische Gasnetz ist ein historisch gewachsenes System, welches aufgrund seiner geografischen Lage eine wichtige Drehscheibe für die Weiterverteilung nach West- und Südeuropa ist. Das österreichische Erdgasnetz besteht aus Fernleitungen und Verteilerleitungen. Bei Fernleitungen handelt es sich um Anlagen für den Erdgastransport durch eine Hochdruckleitung oder ein Hochdrucknetz, sofern diese Leitungsanlagen auch für grenzüberschreitende Transporte oder den Transport zu anderen Fernleitungen oder Verteilerleitungen bestimmt sind. Verteilerleitungen sind Leitungen, die vorwiegend oder ausschließlich der unmittelbaren Versorgung von Kunden dienen.

Das österreichische Fernleitungsnetz hat laut E-Control eine Länge von rund 2.900 km und das Verteilerleitungsnetz von über 40.000 km. Für den Erdgastransit sind insbesondere die Pipelines TAG (Trans-Austria-Gasleitung, Länge 380 km), SOL (Süd-Ost-Gasleitung, Länge 26 km), WAG (West-Austria-Gasleitung, Länge 245 km), HAG (Hungaria Austria Gasleitung, Länge: 46 km) und PENTA West (Länge 95 km) wesentlich.

Erdöl- und Erdgas-Fernleitungen in und durch Österreich



Bis Benzin, Diesel, Heizöl oder chemische Grundstoffe entstehen, muss Erdöl viele Raffinerieprozesse durchlaufen. Der erste Schritt ist die Destillation, bei der das Rohöl in seine unterschiedlichen Bestandteile aufgespalten wird, die sogenannte Fraktionierung. Dazu pumpt man es in einen Röhrenofen, wo es auf etwa 380° C erhitzt wird. Je nach Siedepunkt der einzelnen Bestandteile verdampft dabei ein Großteil des Erdöls. Im Destillationsturm steigt das heiße Dampf-Flüssigkeits-Gemisch empor und wird nach oben hin kälter. Die Gase verflüssigen dabei wieder nach der für sie charakteristischen Siedetemperatur und werden in zahlreichen Zwischenböden gesammelt. Die so gewonnenen Fraktionen sind unterschiedlich und reichen von Flüssiggas, Naphta (Rohbenzin), Mitteldestillaten (Flugturbinenkraftstoff, Diesel, Heizöl Extraleicht) und Heizölen bis hin zum Rückstand. Anschließend werden die Zwischenprodukte in verschiedenen Prozessanlagen weiterverarbeitet. Die vier wichtigsten Verfahrensschritte bei der Rohölverarbeitung sind somit die Destillation, die Entschwefelung, die Veredelung und Mischung.

RAFFINERIE SCHWECHAT

Die Raffinerie Schwechat ist die einzige in Österreich und eine von weltweit 646 Raffinerien (Europa exkl. GUS: 132). Sie hat sich auf einer Fläche von 1,42 km² zu einer der größten und modernsten Binnenraffinerien Europas entwickelt. Die jährliche Rohölverarbeitungskapazität liegt bei 9,6 Mio t (weltweit: 4.400 Mio t). Zur OMV-Verarbeitung in Schwechat kommen noch die OMV-Raffinerie in Burghausen/ Deutschland, ein 45%iger Anteil am Bayernoil-Raffinerieverbund (der Verkauf dieses Anteils wurde Ende Juni 2014 abgeschlossen) und 51 % an der Petrom in Rumänien hinzu. In der Raffinerie Schwechat waren 2013 etwa 640 Mitarbeiter (inkl. Lehrlinge) beschäftigt.

2013 betrug die Raffinerie-Gesamtverarbeitung 8,7 Mio t (2012: 8,5 Mio t) Rohöl, die Kapazitätsauslastung lag bei 90 % (2012: 89 %). Knapp 10% des verarbeiteten Rohöls stammten aus heimischer Förderung. An Halbfabrikaten wurden 0,6 Mio t (2012: 0,7 Mio t) verarbeitet.

Aus den eingesetzten Mengen wurden 2013 Dieselmotorkraftstoffe (40 %), Benzin (21 %), Heizöle Extraleicht, Leicht und Schwer (14 %), petrochemische Grundstoffe (12 %), Flugturbinenkraftstoff (8 %), Bitumen (4 %) und Sonstiges (1 %) hergestellt. Dem Dieselmotorkraftstoff und Benzin wurden biogene Treibstoffkomponenten zugemischt, insgesamt waren dies rund 224.000 t FAME und 87.000 t Ethanol.

Die Auslieferung von Mineralölprodukten aus Schwechat und der Lobau erfolgte zu rund 25% über die Straße, zu 30% per Bahn, zu 13% mittels Schiff und zu 32% per Pipelines.

Der benachbarte Flughafen Wien-Schwechat wird über eine eigene Pipeline mit Flugturbinenkraftstoff versorgt. Ebenfalls per Pipeline wird das 172 km entfernte OMV-Tanklager in St. Valentin im westlichen Niederösterreich beliefert. 2013 betrug die in der Produktenleitung West (PLW) verpumpte Menge an Kraftstoffen und Heizölen 937.000 t.

Die Raffinerie ist mit den angeschlossenen Tanklagern in Schwechat, der Lobau und St. Valentin der größte Industriekomplex Österreichs, die Lagerkapazität beläuft sich auf insgesamt 3,4 Mio m³.

TANKLAGER

Die Kapazität des OMV-Tanklagers Lobau, das eine Fläche von 1,08 km² und 84 Tanks aufweist, beträgt 1,6 Mio m³. Hier lagern auch große Mengen der von der Republik Österreich vorgeschriebenen Mindestreserven an Mineralölprodukten. Von der Raffinerie werden durch 19 Rohrleitungen über oder unter der Donau vorwiegend Mineralölhalbfertigprodukte zum Tanklager verpumpt und in der Lobau in den Blendinganlagen zu Benzin, Diesel und Heizöl gemischt. Im Bottom Loading-Verfahren werden täglich hunderte Tankkraftwagen betankt. Die Füllleistung beträgt bis zu 2.400 l/min, die Füllzeit eines Tankwagens etwa 20 Minuten. In der Lobau stehen den Frächtern zwölf und in der Raffinerie Schwechat 26 Ladespuren zur Verfügung.

Per Bahn werden in erster Linie von der Lobau aus die österreichischen Tanklager versorgt und Halbfertigprodukte für die Raffinerie importiert. Pro Jahr frequentieren etwa 40.000 Kesselwaggons mit rund 2,4 Mio t Mineralölprodukten das Tanklager Lobau. Die Flussschiffe zeichnen sich durch ihr je nach Wasserstand und Bauart abhängiges Fassungsvermögen von bis zu 1.500 t aus. Rund 800 Tankschiffe werden jährlich im Ölhafen Lobau mit knapp 1 Mio t Mineralölprodukten befüllt.

Für die tägliche Versorgung der österreichischen Bevölkerung und Wirtschaft mit Kraftstoffen und Heizölen sind neben den OMV-Tanklagern Lobau, St. Valentin, Graz und Lustenau die Produkten-Tanklager von BP, Danuol, Eni, MOL und Shell von Bedeutung. Sie befinden sich mit Lagerkapazitäten über 1.000 m³ in Graz, Linz, Salzburg, Klagenfurt, Innsbruck, Fürnitz, Zirl, Korneuburg und Trofaiach. Für die vorgeschriebenen Pflichtnotstandsreserven (PNR) an Mineralölprodukten zur Krisenbewältigung gemäß Erdöl-Bevorratungsgesetz (EBG) stehen insbesondere die Tanklager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG), der TAL (in Triest), der Adria-Wien Pipeline (AWP) sowie jene der OMV und der RAG zur Verfügung.

Aufbringung aus Inlandsproduktion und Importen (ohne Petrochemie)

Produkt	Jahr	Inlandsproduktion		Importe		Gesamt in t
		in t	in %	in t	in %	
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2013	71.475	53,6 %	61.819	46,4 %	133.294
	2012	71.194	46,7 %	81.302	53,3 %	152.496
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2013	22.270	96,3 %	850	3,7 %	23.120
	2012	28.649	96,6 %	1.019	3,4 %	29.668
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2013	126.066	89,7 %	14.399	10,3 %	140.465
	2012	122.189	84,4 %	22.616	15,6 %	144.805
Eurosuper ohne beigem. biogenen Kraftstoff	2013	190.247	92,5 %	15.379	7,5 %	205.626
	2012	159.168	90,6 %	16.559	9,4 %	175.727
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2013	1.244.024	61,5 %	778.459	38,5 %	2.022.483
	2012	1.268.444	60,0 %	845.008	40,0 %	2.113.452
100 % reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Benzin	2013	0	0,0 %	3.962	100,0 %	3.962
	2012	0	0,0 %	4.164	100,0 %	4.164
Spezialbenzin	2013	G	G	12.635	100,0 %	12.635
	2012	G	G	12.035	100,0 %	12.035
Testbenzin	2013	G	G	2.852	100,0 %	2.852
	2012	G	G	2.798	100,0 %	2.798
Leuchtpetroleum	2013	244	61,8 %	151	38,2 %	395
	2012	312	59,9 %	209	40,1 %	521
Flugturbinenkraftstoff	2013	653.690	87,3 %	95.056	12,7 %	748.746
	2012	616.097	87,0 %	92.109	13,0 %	708.206
Dieselkraftstoff ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2013	0	0,0 %	477.905	100,0 %	477.905
	2012	0	0,0 %	620.647	100,0 %	620.647
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2013	3.441.498	49,5 %	3.517.581	50,5 %	6.959.079
	2012	3.637.246	53,2 %	3.193.408	46,8 %	6.830.654
100 % reiner biog. Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2013	0	0,0 %	220.597	100,0 %	220.597
	2012	0	0,0 %	179.616	100,0 %	179.616
Heizöl Extraleicht	2013	743.075	54,6 %	617.784	45,4 %	1.360.859
	2012	616.881	51,2 %	587.070	48,8 %	1.203.951
Heizöl Leicht	2013	190.027	99,2 %	1.527	0,8 %	191.554
	2012	187.772	99,7 %	472	0,3 %	188.244
Heizöl Mittel	2013	G	G	27	100,0 %	27
	2012	G	G	0	0,0 %	0
Heizöl Schwer	2013	691.391	92,4 %	56.565	7,6 %	747.956
	2012	623.178	91,5 %	57.653	8,5 %	680.831
Motorenöle	2013	46.259	73,5 %	16.676	26,5 %	62.935
	2012	41.918	67,0 %	20.613	33,0 %	62.531
Kompressorenöle	2013	965	55,0 %	788	45,0 %	1.753
	2012	1.250	52,7 %	1.121	47,3 %	2.371
Hydrauliköle	2013	12.563	58,7 %	8.844	41,3 %	21.407
	2012	10.291	49,2 %	10.623	50,8 %	20.914
Weißöle	2013	641	64,6 %	351	35,4 %	992
	2012	395	57,5 %	292	42,5 %	687
Getriebeöle	2013	3.420	44,9 %	4.200	55,1 %	7.620
	2012	3.484	41,3 %	4.959	58,7 %	8.443
Metallbearbeitungsöle, Form-, Korrosionsschutzöle	2013	4.918	66,3 %	2.500	33,7 %	7.418
	2012	3.855	65,1 %	2.071	34,9 %	5.926
Elektroisolieröle (Trafoöle)	2013	G	G	142	100,0 %	142
	2012	G	G	87	100,0 %	87
Andere Schmieröle	2013	3.431	50,5 %	3.360	49,5 %	6.791
	2012	2.385	39,2 %	3.696	60,8 %	6.081
Fette	2013	333	17,7 %	1.548	82,3 %	1.881
	2012	303	17,2 %	1.458	82,8 %	1.761
Zubereitete Schmier- mittel aus Kapitel 3403	2013	1.021	22,0 %	3.624	78,0 %	4.645
	2012	516	13,3 %	3.359	86,7 %	3.875
Schmiermittel gesamt	2013	73.551	63,6 %	42.033	36,4 %	115.584
	2012	64.397	57,2 %	48.279	42,8 %	112.676
Bitumen	2013	313.318	54,8 %	257.985	45,2 %	571.303
	2012	365.920	57,6 %	269.843	42,4 %	635.763
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2013	390	5,9 %	6.186	94,1 %	6.576
	2012	196	0,9 %	22.285	99,1 %	22.481
Gesamtaufbringung	2013	7.761.266	55,7 %	6.183.752	44,3 %	13.945.018
	2012	7.761.643	56,2 %	6.052.928	43,8 %	13.814.571

G = Datenunterdrückung aufgrund von Geheimhaltungsvorschriften
 QUELLE: BMWFW

MINERALÖLE INLAND

In Österreich lag der Verbrauch von Benzin und Diesel im Jahr 2013 bei 8,1 Mio t bzw. 9,8 Mrd l (inklusive Bioanteile). Davon waren rund 2,2 Mrd l bzw. 22,5% Ottokraftstoffe und etwa 7,6 Mrd l bzw. 77,5% Dieseldieselkraftstoff. Der Benzinverbrauch war im Vergleich zu 2012 um 2,9% rückläufig, bei Diesel hingegen wurde ein Anstieg um 5,8% verzeichnet. Von den 1,67 Mio t Benzin waren 96,2% Eurosuper, 2,3% Super Plus und der Rest Normalbenzin. Der sinkende Benzinverbrauch ist auf die immer energieeffizientere Motorentechnik und die weniger zurückgelegten Kilometer pro Benzin-PKW zurückzuführen, während der Anstieg des Dieseldieselverbrauchs insbesondere aus dem gewerblichen Bereich resultiert und Gradmesser für eine relativ stabile Konjunktur ist. Der Dieseldieselverbrauch mit bzw. ohne Bioanteil lag 2013 mit 6,45 Mio t knapp über dem Spitzenwert von 2007.

Der Kraftstoffabsatz erfolgte bei Benzin zu nahezu 100% über das öffentlich zugängliche Tankstellennetz. Bei Diesel waren es etwa 57%, die über die 2.640 Tankstellen (exklusive der österreichweit rund 300 Dieseldieselabgabestellen für die Landwirtschaft) verkauft wurden. Etwa 43% der Dieseldieselmenge ging im Großhandelsgeschäft an betriebliche Tanklager von Großkunden, wie beispielsweise Transport- und Bauunternehmen, an LKW-Autohöfe oder die öffentliche Hand. Der gesamte Kraftstoffabsatz über öffentlich zugängliche Tankstellen belief sich 2013 auf 67% und betrug etwa 5,35 Mio t bzw. 6,5 Mrd l.

Der Verbrauch an Heizöl Extraleicht betrug 1,23 Mio t, das ist um 1,2% mehr als 2012 (rund 1,5 Mrd l), Heizöl Leicht wurde hingegen mit 185.000 t um 11% weniger verkauft als im Jahr zuvor. An Flugturbinenkraftstoff wurde rund 656.000 t abgesetzt, das ist ein Minus von knapp 4,5%.

Unter Einbeziehung aller Mineralölprodukte – wie Kraftstoffe, Heizöl Extraleicht, Leicht und Schwer, Schmiermittel und Bitumen, jedoch ohne petrochemische Grundstoffe – lag 2013 der Gesamtverbrauch in Österreich laut Verbrauchsstatistik des BMWFV bei 10,9 Mio t. Das ist um 2,1% mehr als im Jahr 2012 mit 10,7 Mio t, lag aber 15,5% unter dem Spitzenwert von 2005 mit 12,9 Mio t.

in 1.000 t	2013	2012	Veränderung
Normalbenzin ¹	23,4	30,5	-23,2%
Eurosuper ¹	1.602,7	1.647,8	-2,7%
Super Plus ¹	39,3	36,3	8,2%
Ottokraftstoffe	1.665,4	1.714,6	-2,9%
Dieseldieselkraftstoff ¹	6.191,6	5.920,5	4,6%
Dieseldieselkraftstoff ²	255,5	173,3	47,4%
Dieseldieselkraftstoffe	6.447,1	6.093,8	5,8%

¹ Mit beigemischt biogenem Kraftstoff

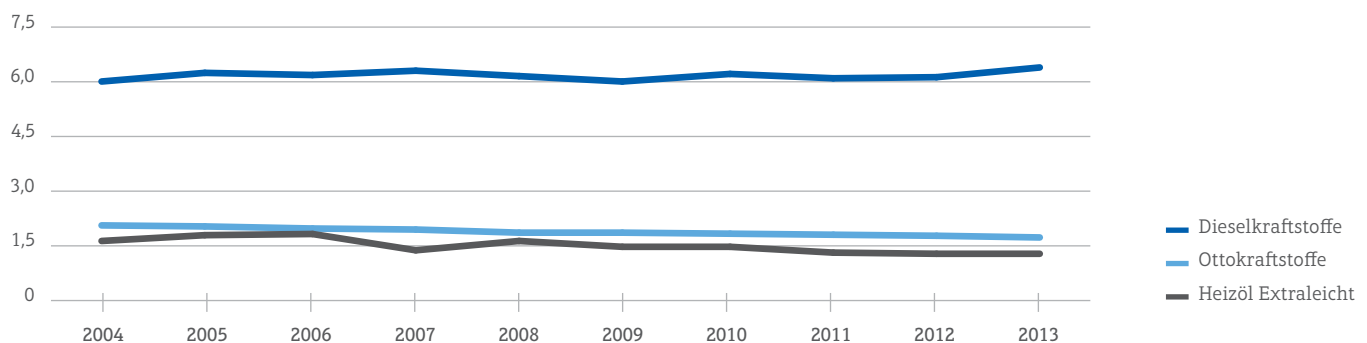
² Ohne Anteil an biogenem Kraftstoff

Den größten Anteil am österreichischen Mineralölverbrauch hatten die Kraftstoffe mit 74% (Diesel: 59%, Benzin: 15%) und Heizöl Extraleicht mit 11,3%. Mit 6% folgten Flugturbinenkraftstoff und mit 1,7% Heizöl Leicht bzw. mit 1,5% Heizöl Schwer. Am Flüssiggasmarkt (LPG, Liquefied Petroleum Gas) ergab sich gegenüber 2012 ein Verbrauchsrückgang von 17,1% auf 104.000 t, der Verbrauch an Bitumen betrug 2013 413.000 t, das ist um 4,2% weniger als im Jahr zuvor. Der Schmiermittelverbrauch, der Produkte wie Motor-, Hydraulik- und Getriebeöle umfasst, reduzierte sich um 4,5% auf 64.000 t.

in 1.000 t	2013	2012	Veränderung
Heizöl Extraleicht	1.232,6	1.218,4	1,2%
Heizöl Leicht	185,0	208,0	-11,1%
Heizöl Schwer	162,3	146,6	10,7%

Mineralölproduktenverbrauch in Österreich im 10-Jahres-Vergleich

in Mio t



Mineralölproduktenverbrauch in Österreich und Export (ohne Petrochemie)

	Jahr	Export in t	Inlandsverbrauch in t	Veränderung
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2013	24.306	104.176	-17,1 %
	2012	22.076	125.720	-8,3 %
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2013	0	23.401	-23,2 %
	2012	0	30.451	-13,2 %
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2013	101.751	39.342	8,3 %
	2012	117.848	36.335	-11,6 %
Eurosuper ohne beigem. biogenen Kraftstoff	2013	209.348	0	0,0 %
	2012	158.055	0	0,0 %
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2013	518.246	1.602.739	-2,7 %
	2012	500.796	1.647.799	-1,9 %
100 % reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Benzin	2013	20.137	0	0,0 %
	2012	28.744	0	0,0 %
Ottokraftstoffe insgesamt	2013	849.482	1.665.482	-2,9 %
	2012	805.443	1.714.585	-2,3 %
Spezialbenzin	2013	300	12.312	3,4 %
	2012	148	11.911	17,1 %
Testbenzin	2013	369	2.460	-10,7 %
	2012	171	2.755	-12,8 %
Flugbenzin unverbleit	2013	0	423	5,5 %
	2012	0	401	-77,0 %
Flugturbinenkraftstoff	2013	20.846	655.737	-4,5 %
	2012	23.697	686.452	-2,8 %
Leuchtpetroleum	2013	42	377	-23,1 %
	2012	41	490	19,2 %
Dieselkraftstoff ohne Anteil an biogenem Kraftstoff	2013	35.571	255.568	47,5 %
	2012	54.645	173.317	43,4 %
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2013	840.332	6.191.575	4,6 %
	2012	906.005	5.920.493	-0,4 %
100 % reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2013	98.152	0	0,0 %
	2012	59.432	0	0,0 %
Heizöl Extraleicht	2013	85.601	1.232.556	1,2 %
	2012	50.547	1.218.370	-4,2 %
Heizöl Leicht	2013	1.431	184.975	-11,1 %
	2012	1.172	207.980	-8,2 %
Heizöl Mittel	2013	0	27	100 %
	2012	0	0	0,0 %
Heizöl Schwer	2013	323.777	162.266	10,8 %
	2012	218.724	146.509	-40,9 %
Motorenöle	2013	33.566	28.907	-7,6 %
	2012	31.413	31.290	0,4 %
Kompressorenöle	2013	337	1.319	-30,1 %
	2012	348	1.888	16,5 %
Hydrauliköle	2013	6.138	15.913	-1,2 %
	2012	4.790	16.114	-4,6 %
Weißöle	2013	674	323	-2,4 %
	2012	322	331	-13,4 %
Getriebeöle	2013	2.709	4.780	-23,3 %
	2012	2.291	6.230	-4,6 %
Metallbearbeitungsöle, Form-, Korrosionsschutzöle	2013	3.092	4.337	4,0 %
	2012	1.741	4.172	-1,7 %
Elektroisolieröle (Trafoöle)	2013	35	118	107,0 %
	2012	31	57	78,1 %
Andere Schmieröle und andere Öle	2013	2.023	4.804	19,0 %
	2012	1.950	4.037	-24,5 %
Fette	2013	637	1.221	20,4 %
	2012	734	1.014	-6,8 %
Zubereitete Schmiermittel aus Kapitel 3403	2013	2.224	2.416	18,4 %
	2012	1.836	2.040	11,6 %
Schmiermittel gesamt	2013	51.435	64.138	-4,5 %
	2012	45.456	67.173	-3,0 %
Bitumen	2013	159.231	412.727	-4,2 %
	2012	205.072	430.651	-5,9 %
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2013	2.340	4.119	-80,4 %
	2012	1.998	21.052	-38,3 %
Gesamtverbrauch	2013	2.493.215	10.948.918	2,1 %
	2012	2.394.627	10.727.859	-2,3 %

Der Gesamtverbrauch von Benzin, Diesel und Heizöl Extraleicht in den Bundesländern, so wie ihn der FVMI auf Basis des ihm vorliegenden Datenmaterials einschätzen konnte, ergab folgendes Bild: Beim Benzinverbrauch lagen 2013 unverändert Oberösterreich und Niederösterreich mit je 18,7% an der Spitze, gefolgt von Tirol, Wien und der Steiermark. Oberösterreich war nach wie vor das Bundesland mit dem höchsten Dieserverbrauch (21,8%), gefolgt von Niederösterreich, Tirol und Wien. Beim Verbrauch von Heizöl Extraleicht führte Niederösterreich (mit 15,2%) vor Oberösterreich und Tirol.

Zum 31. Dezember 2013 waren in Österreich 6.384.791 Kraftfahrzeuge (2012: 6.299.756) zum Verkehr zugelassen, davon waren 4.641.308 PKW und Kombi (+1,2%; 2012: 4.584.202). Der Anteil der Dieselfahrzeuge lag bei 2.621.133 bzw. 56,5%, 43,2% waren Benziner und etwa 0,3% wiesen einen sonstigen Antrieb (Flüssiggas, Erdgas, Hybrid) auf. 2.070 PKW (2012: 1.389) verfügten über einen Elektroantrieb. Die PKW-Neuzulassungen gingen 2013 auf 319.035 Fahrzeuge zurück (2012: 336.010), davon waren 134.216 Benziner (42,1%) und 180.901 Dieselfahrzeuge. Der Dieselanteil betrug bei den PKW-Neuzulassungen 56,7% und war gegenüber 2012 mit 0,3% erneut leicht steigend, jedoch vom Rekordwert im Jahr 2003 mit 71,5% weit entfernt.

Insgesamt war 2013 bei allen neu zugelassenen Kraftfahrzeugen (PKW und Kombis, LKW, Autobusse, Motorräder und landwirtschaftliche Zugmaschinen) ein Rückgang von 4,7% auf 415.313 Stück zu verzeichnen (2012: 435.929; 2011: 457.485; 2010: 424.114).

Die 4.641.308 PKW und Kombis verteilten sich per Jahresende 2013 österreichweit wie folgt: Niederösterreich (1.013.181), Oberösterreich (861.292), Steiermark (707.095), Wien (681.413), Tirol (372.496), Kärnten (338.445), Salzburg (289.742), Vorarlberg (195.859) und Burgenland (181.785).

MINERALÖLE WELTWEIT

Mineralöl war 2013 mit einem Marktanteil von 32,9% am weltweiten Energieverbrauch weiterhin der wichtigste Energieträger, verlor jedoch zum 14. Mal in Folge Marktanteile. Laut BP Statistical Review of World Energy vom Juni 2014 legte der weltweite Mineralölverbrauch (inklusive internationaler Luft- und Schifffahrt sowie Biokraftstoffe) gegenüber 2012 um 1,4% zu und erreicht 4,19 Mrd t, was einem weltweiten Mehrverbrauch von 46 Mio t entspricht.

In den OECD-Ländern kam es in sieben der vergangenen acht Jahre zu einem Nachfragerückgang, 2013 betrug dieser erneut 0,4% auf 2.060 Mio t. In den Non-OECD-Ländern erhöhte sich hingegen der Verbrauch um 3,1% auf den bisherigen Spitzenwert von 2.125 Mio t – diese Länder verzeichnen mit mittlerweile 51% auch den größeren Anteil am weltweiten Mineralölverbrauch. Die Europäische Union hatte einen Verbrauch von 605 Mio t, was einen Rückgang um 1,9% und einen Anteil von 14,5% am globalen Verbrauch bedeutet. Zum Vergleich: Der Anteil Österreichs am weltweiten Verbrauch beträgt 0,3% und innerhalb der Europäischen Union 2,0%.

Die USA, die weltweit mit einem Anteil von 19,9% den höchsten Mineralölverbrauch aufweisen, erhöhten diesen gegenüber 2012 um 2,0% auf 831 Mio t, gefolgt von China mit 507 Mio t (12,1% Anteil; +3,8% gegenüber 2012) und Japan mit 209 Mio t (5% Anteil; -3,8% gegenüber 2012). An der vierten Stelle der Verbrauchsstatistik befindet sich Indien mit 175 Mio t (4,2% Anteil; +1,2% gegenüber 2012), gefolgt von Russland mit 153 Mio t (3,1% Anteil; +3,7% gegenüber 2012). Im Mittleren Osten stechen Saudi-Arabien (135 Mio t), in Südamerika Brasilien (123 Mio t) und in der Europäischen Union Deutschland mit 112 Mio t Mineralölverbrauch hervor.

Mineralölproduktenverbrauch nach Bundesländern 2013

in 1.000 t	W	NÖ	B	St	K	OÖ	S	T	V	Gesamt
Ottokraftstoffe	197	311	58	183	111	319	161	239	86	1.665
in %	11,8%	18,7%	3,5%	11,0%	6,7%	19,2%	9,7%	14,4%	5,2%	100,0%
Dieselmotorkraftstoff	868	1.163	230	684	374	1.405	573	907	243	6.447
in %	13,5%	18,0%	3,6%	10,6%	5,8%	21,8%	8,9%	14,1%	3,8%	100,0%
Heizöl Extraleicht	154	181	82	164	123	176	119	172	62	1.233
in %	12,5%	14,7%	6,6%	13,3%	10,0%	14,2%	9,7%	14,0%	5,0%	100,0%
Heizöl Leicht	28	31	11	24	12	22	20	29	8	185
in %	15,2%	16,6%	5,9%	12,7%	7,1%	11,9%	10,7%	15,6%	4,4%	100,0%
Bitumen	41	120	11	60	42	72	26	29	12	413
in %	9,9%	29,1%	2,7%	14,5%	10,2%	17,4%	6,3%	7,0%	2,9%	100,0%

QUELLE: FVMI, HOCHRECHNUNG AUF BASIS VERBRAUCH FVMI-MITGLIEDSUNTERNEHMEN

Im Berichtsjahr 2013
wurden in Österreich
unter der Marke
MOL 19 Tankstellen
betrieben





MOL

1

MOL NEO 3

MOL NEO 5

MOL NEO 7

MOL NEO 9

TANKSTELLEN IN ÖSTERREICH

Per Jahresende 2013 gab es 1.411 Major-branded Tankstellen (BP, Eni, JET, MOL, OMV/Avanti, Shell) und weitere 1.229 Stationen, die zum Beispiel von Genol, Turmöl, Avia, IQ oder A1 betrieben wurden. Österreich liegt mit rund 3.200 Einwohnern pro Tankstelle (E/T) im europäischen Durchschnitt. Die höchste Tankstellendichte weist Griechenland auf, hier kommen auf jede Tankstelle nur rund 1.700 Einwohner. Am anderen Ende der Skala rangieren Ungarn (8.300 E/T) und Großbritannien (7.500 E/T). Die niedrigste Tankstellendichte weist Rumänien auf, dort teilen sich rund 9.800 Einwohner eine Tankstelle.

Grundsätzlich setzten sich 2013 die langjährigen Trends am heimischen Tankstellenmarkt fort: So kam es einerseits zum Ausbau der Premiumstandorte und andererseits zum Umbau auf unbemannte Automatentankstellen. Gleichzeitig wurden Tankstellen in strukturschwachen Randlagen geschlossen, was oftmals gleichbedeutend mit dem Verschwinden des letzten verbliebenen Nahversorgers ist.

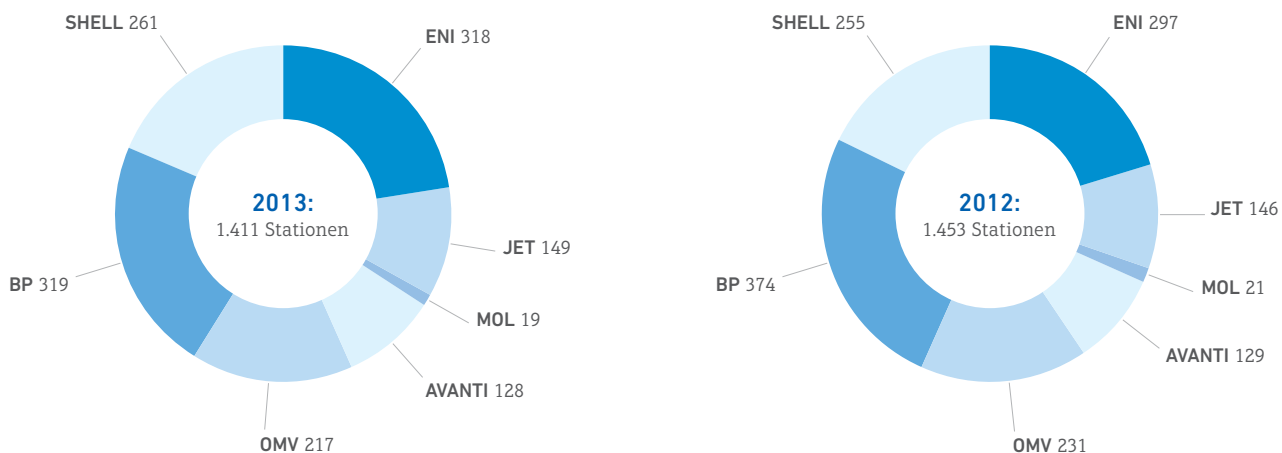
Die Tankstellenstatistik, die der FVMI seit vielen Jahren jeweils zum Stichtag 31. Dezember erhebt und auf seiner Website www.oil-gas.at veröffentlicht, ergab für 2013 folgendes Bild: Anders als in den vorangegangenen Jahren ist die Gesamtzahl der Tankstellen laut dieser Erhebung erstmals wieder gestiegen. Diese Veränderung ist jedoch hauptsächlich auf verbesserte Datenquellen zurückzuführen, die in der zweiten Kategorie „Weitere Tankstellen“ eine exaktere statistische Erhebung ermöglichten und zu einem im Vergleich zum Vorjahr höheren Wert führten. So ergab sich ein „statistischer Anstieg“ von 2.515 Tankstellen im Jahr 2012 auf österreichweit 2.640 öffentlich zugängliche Tankstellen zum Jahresende 2013.

Die Major-branded Tankstellen reduzierten sich im Zehn-Jahres-Vergleich überproportional um 597, zu Jahresende 2013 gab es nur mehr 1.411 Stationen (2003 waren es noch 2.008 und im Vorjahr 1.453). Als Hauptgrund für den Rückgang gelten der harte Wettbewerb am österreichischen Markt und die daraus resultierenden geringen Tankstellenmargen, aber auch die Konzentration auf Standorte mit höherer Kundenfrequenz.

Die Anzahl der weiteren Tankstellen – wie Genol (178), Turmöl (129), Avia (120), IQ (69), A1 (67), AWI (50), FE-Trading (60), Disk (42), Roth (35) und OIL! (24) –, sowie die Vielzahl der sonstigen Tankstellen aus dem Diskontbereich betrug zu Ende des Berichtsjahres 1.229 nach 1.062 im Vorjahr. Zusätzlich zu den 2.640 Tankstellen gab es noch 298 Dieselabgabestellen für die Landwirtschaft (Lagerhäuser).

Die Tankstellen-Sonderauswertung des FVMI brachte für 2013 folgende Kennzahlen (keine 100%ige Erfassung, insbesondere bei den namentlich nicht genannten kleineren Tankstellen): Es gab 2.073 Selbstbedienungstankstellen, 1.541 Tankstellen hatten einen Shop und 1.054 wiesen ein Bistro auf. Der Anstieg von unbemannten Automatentankstellen setzte sich auch 2013 fort: Gab es 2011 erst 412 Automatentankstellen, erhöhte sich 2012 die Anzahl auf 507 und 2013 auf 594 unbemannte Stationen. Die meisten Automatentankstellen wurden von Genol (168), Avanti (124) und FE-Trading (60) betrieben. Im Bereich des FVMI ist noch BP mit 27 Stationen zu erwähnen. Weiters wurden bei der Sonderauswertung 1.100 Portalwaschanlagen und 60 Waschstraßen erhoben. Die Anzahl der Autobahntankstellen (ohne Schnellstraßen) betrug 74, Erdgastankstellen für CNG (Compressed Natural Gas) wurden 174 gezählt.

Tankstellen aus dem Bereich der FVMI-Mitgliedsunternehmen



Österreich liegt beim Mineralölverbrauch im Vergleich zum Weltmarkt bei einem Anteil von 0,3%, gemessen am gesamten EU-Verbrauch sind es rund 2,0%. Mit diesem geringen Anteil und einer Ölimportabhängigkeit von über 90% gibt es kaum Möglichkeiten, das Marktgefüge in der Europäischen Union oder gar weltweit von Österreich aus zu beeinflussen oder sich von der internationalen Entwicklung abzukoppeln.

Wesentlich mitentscheidend für die Preisentwicklung auf den europäischen Mineralölmärkten ist auch die Kursentwicklung des Euro gegenüber dem US-Dollar, der für den weltweiten Handel mit Rohöl und Mineralölprodukten die Leitwährung ist. Je schwächer der Euro im Vergleich zum US-Dollar ist, desto höher sind die Einkaufspreise von Rohöl und Mineralölprodukten. Durch das vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2013 zu beobachtende, wiedergewonnene Vertrauen in den Euro stieg der durchschnittliche Euro-Wechselkurs auf 1,33 US\$ (2012: 1,28 US\$). Diese Umstände sollten bei allen Preisdiskussionen nicht vergessen werden.

Mineralölpreise im Monatsvergleich (fob Rotterdam)

	EurosUPER		Diesel	
	in US\$/t	in €/t	in US\$/t	in €/t
Jän 2013	1.026	772	815	613
Jän 2012	976	756	971	752
Feb 2013	1.101	824	1.010	756
Feb 2012	1.056	798	1.016	768
Mär 2013	1.049	809	939	725
Mär 2012	1.155	875	1.042	789
Apr 2013	955	733	890	683
Apr 2012	1.156	878	1.022	777
Mai 2013	958	738	884	681
Mai 2012	1.023	800	947	740
Jun 2013	969	735	897	680
Jun 2012	927	740	858	685
Jul 2013	1.015	776	930	711
Jul 2012	990	806	922	750
Aug 2013	1.031	774	956	718
Aug 2012	1.091	880	998	804
Sept 2013	988	740	964	723
Sept 2012	1.127	877	1.022	795
Okt 2013	940	690	947	694
Okt 2012	1.036	799	1.029	793
Nov 2013	935	693	929	688
Nov 2012	960	749	984	767
Dez 2013	958	699	952	695
Dez 2012	981	748	947	722

ROHÖLMARKT

Ausgehend von einem Preisniveau von 110 US\$/bbl zu Jahresbeginn 2013, zeigte die Entwicklung des für Europa wichtigen Referenz-Rohöls „Brent“ die niedrigste Volatilität seit zehn Jahren. Die Schwankungen am Spotmarkt in Rotterdam reichten im Frühjahr von 97 bis 119 US\$/bbl, was auch den Jahreshöchstpreis darstellte. Im Jahresdurchschnitt 2013 notierte Brent bei 108,7 US\$/bbl, im Jahr zuvor betrug der Durchschnittswert 111,67 US\$/bbl. Der OPEC-Rohölbasket, der für die zwölf OPEC-Staaten je ein Referenzöl beinhaltet, ergab im Jahresdurchschnitt 2013 einen Preis von 105,9 US\$/bbl (-3,3%), ein Jahr zuvor betrug er 109,5 US\$/bbl, 2011 waren es 107,5 US\$/bbl.

MINERALÖLMARKT

Am Rotterdamer Markt lagen 2013 die Euro-Preise für die wichtigsten Mineralölprodukte zwischen 7% und 12% unter dem Niveau des Vorjahres und waren eher stabil. Der österreichische Kraftstoffmarkt war daher ebenfalls von vergleichsweise konstanten Spritpreisen gekennzeichnet. Sowohl bei Diesel als auch bei EurosUPER verzeichneten die Preiskurven monatelang keine größeren Schwankungen, weder nach oben noch nach unten. Der Kraftstoffpreis-Monitor der Europäischen Kommission wies die heimischen Tankstellenpreise unverändert unter dem EU-Durchschnitt liegend aus. Für die Mineralölunternehmen bedeuteten die vergleichsweise niedrigen Preise, die nicht nur auf das Mineralölsteuer-Niveau, sondern auch auf den harten Wettbewerb unter den heimischen Tankstellen zurückzuführen sind, jedoch nach wie vor sehr knappe Margen.

Quartalsvergleich OPEC-Öl und Brent-Öl, Brent-Öl versus US\$-Kurs

	OPEC-Öl in US\$/bbl	Brent-Öl in US\$/bbl	Brent-Öl in €/t	1 € in US\$
Q1/2013	109,49	112,49	644,95	1,3204
Q1/2012	117,40	118,49	684,19	1,3110
Q2/2013	100,91	102,58	594,31	1,3066
Q2/2012	106,74	108,42	639,90	1,2826
Q3/2013	106,90	110,27	630,19	1,3246
Q3/2012	106,58	109,61	663,04	1,2515
Q4/2013	106,44	109,21	607,41	1,3611
Q4/2012	107,24	110,09	642,34	1,2974

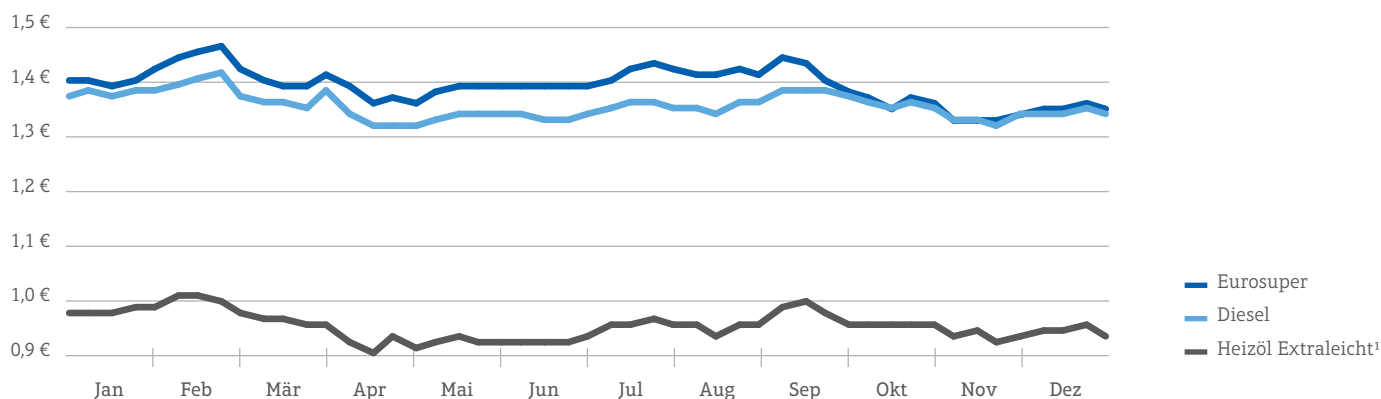
Wood Mackenzie erhebt regelmäßig im Auftrag des deutschen Energie Informationsdienstes die Tankstellenmargen bei Benzin und Diesel in 16 europäischen Ländern. Österreich fand sich zuletzt immer im untersten Viertel dieser Ländertabellen. Bei Benzin belegte Österreich 2013 mit Bruttomargen von 9,48 Cent/l den vorletzten Platz, dahinter lag nur Großbritannien. Die Bruttomargen für Diesel sind zwar leicht gestiegen, Österreich nahm aber mit 10,07 Cent/l vor Frankreich und Großbritannien trotzdem nur den drittletzten Platz ein. Spitzenreiter im EU-Vergleich sind einmal mehr Norwegen, Schweiz, Italien und die Niederlande mit Bruttomargen von 15 bis 23 Cent/l. Damit müssen beispielsweise Kosten für Transport, Investitionen in Tankstellen, Betrieb und Instandhaltung der Stationen, Pächterprovision oder Bestandszinsen abgedeckt werden. Nach Abzug aller Kosten bleibt 2013 den Tankstellenunternehmen in Österreich netto nicht viel mehr als ein Cent je Liter Kraftstoff.

Die Tankstellenpreise sind sehr präsent und stehen unter ständiger Beobachtung. Kraftstoffe unterliegen einer hohen Preissensibilität, das Konsumentenbewusstsein über den aktuellen Preis und etwaige Veränderungen sind deutlich höher als bei vielen anderen Konsumgütern. Bis Erdöl jedoch im Motor des Fahrzeugs in Bewegung umgewandelt werden kann, bedarf es vieler Schritte. Die Preisgestaltung beginnt also nicht an der Tankstelle, sondern nimmt ihren Anfang bereits meist weit entfernt beim Bohrloch. So ist die Erdölproduktion zu Land oder offshore oft nur mit sehr hohem technischem Aufwand realisierbar, was ebenso Auswirkungen auf den Preis hat wie die hohen Förderabgaben an die örtlichen Regierungen. Wesentliche weitere Einflussfaktoren bei der Preisgestaltung sind der Transport, die Verarbeitung und Veredelung des Erdöls in der Raffinerie sowie der Vertrieb bis hin zu den Verbrauchern.

Gegen Jahresende 2013 setzte sich der österreichische Kraftstoffpreis (Otto- und Dieselmotorkraftstoff gewichtet gemittelt) aus rund 50% öffentlichen Abgaben (Mineralölsteuer, Umsatzsteuer), 44% Produktkosten (von der Rohölaufsuchung und Förderung, Förderabgaben, Transport, Verarbeitung) sowie 6% Vertriebskosten (von der Raffinerie zum Konsumenten, Investitionen in Gebäude und Grundstücke, Umwelttechnik, Entsorgung, Wartung, Personal, Pächterprovision etc.) zusammen. Der größte Anteil der Tankstellenrechnung wandert somit in den Staatshaushalt. Allein die Einnahmen aus der Mineralölsteuer beliefen sich im Jahr 2013 auf 4,17 Mrd €, dazu kamen noch die Einnahmen aus der Umsatzsteuer. Ohne Steuern hätte der Autofahrer für Benzin im Berichtsjahr einen Durchschnittspreis von 65,9 Cent/l und für Dieselmotorkraftstoff von 71,4 Cent/l gezahlt.

Die Kraftstoffpreise in Österreich (inklusive Mineralöl- und Umsatzsteuer) lagen zu Jahresbeginn 2013 an den Tankstellen laut den wöchentlichen FVMI-Erhebungen gemäß Preistransparenzgesetz im bundesweiten Durchschnitt bei Eurosuper (OK 95) bei etwa 1,40 €/l und bei Diesel bei rund 1,37 €/l bis 1,38 €/l. Mitte Februar kam es kurzfristig zu Anstiegen bei Eurosuper auf bis zu 1,46 €/l und bei Diesel auf bis zu 1,41 €/l. Bis Herbst pendelte sich Eurosuper – abgesehen von kleineren Schwankungen – bei etwa 1,40 €/l ein, bei Diesel kam es hingegen zu spürbaren Absenkungen bis auf etwa 1,33 €/l. Der Herbst brachte dann auch bei Eurosuper deutliche Preisreduktionen auf ein ähnliches Niveau wie bei Dieselmotorkraftstoff. Vor Weihnachten ergaben die FVMI-Erhebungen einen Benzinpreis von 1,353 €/l (Eurosuper) und von 1,347 €/l Dieselmotorkraftstoff. Zu Jahreswechsel 2013/14 waren die Tankstellenpreise somit um etwa 3% niedriger als ein Jahr zuvor.

Preisentwicklung von Kraftstoff und Heizöl Extraleicht 2013



¹ Kleinverbraucherpreis bei Abnahme von 2.000 bis 5.000 l

Im Jahresdurchschnitt 2013 betrug der heimische Tankstellenpreis für Eurosuper 1,39 €/l (-4,1%; 2012: 1,45 €/l) und für Diesel 1,36 €/l (-3,5%; 2012: 1,41 €/l). Die gewichteten Durchschnittswerte für alle EU-Länder betragen bei Eurosuper 1,58 €/l (-2,5%; 2012: 1,62 €/l) und bei Diesel 1,45 €/l (-2,7%; 2012: 1,49 €/l), der EU-Durchschnitt lag somit wieder deutlich über den österreichischen Preisen – bei Eurosuper um 19 Cent/l und bei Diesel um 9 Cent/l. Auch wenn es gelegentlich zu geringfügigen Verschiebungen kommt, gilt generell die Aussage, dass in 19 bis 20 der EU-28-Staaten Benzin und Diesel teurer sind als in Österreich.

Trotz dieser für die Konsumenten, die in Österreich tanken, vergleichsweise günstigen Preissituation hat das BMVFW im Frühjahr 2013 neuerlich eine Verordnung erlassen, die an speziellen Reisewochenenden zwischen Ostern und der Ferienzeit die Kraftstoffpreise über mehrere Tage hinweg einfro. Das heißt, dass die Tankstellenbetreiber in den verordneten Zeiträumen die Preise weder anheben noch absenken durften. Im Rahmen des Begutachtungsverfahrens hat sich der FVMI gegen eine Spritpreisfixierung – 2012 gab es eine solche zum ersten Mal – ausgesprochen, da dadurch ein maßgeblicher Eingriff in den freien Markt, der die Grundvoraussetzung für einen funktionierenden Wettbewerb darstellt, erfolgt. Dennoch kam es zu dieser

für 2013 befristeten Verordnung des BMVFW, die rund um sieben typische Reisewochenende vorsah, Preisveränderungen an Tankstellen bis zu fünfeinhalb Tage zu verbieten. In Summe handelte es sich um 31 Tage – um 19 Tage mehr als im Jahr zuvor. Für die Mineralölwirtschaft waren diese gesetzlichen Eingriffe unverständlich, bewegen sich doch die heimischen Spritpreise, wie bereits oben dargestellt, seit Jahren konstant unter dem EU-Durchschnitt und im Gleichklang der internationalen Marktentwicklung.

Für das Jahr 2014 hat das Wirtschaftsministerium die Verordnung der Spritpreisfixierung nicht mehr verlängert. Hingegen wurden die beiden Verordnungen, die das Preisthema an Tankstellen betreffen, mit unverändertem Inhalt um drei weitere Jahre bis Ende 2016 ausgedehnt (VO vom 19. Dezember 2013, BGBl. II 471). Dabei handelt es sich einerseits um die sogenannte „12-Uhr-Regelung“, die besagt, dass Tankstellenbetreiber nur einmal pro Tag zu Mittag ihre Preise nach oben verändern dürfen, nach unten aber jederzeit absenken können. Andererseits betraf es die Preistransparenzdatenbank – auch „Spritpreisrechner der E-Control“ genannt –, in die alle Tankstellenbetreiber ihre aktuellen Tankstellenpreise und Veränderungen kurzfristig einmelden müssen.

Oil-Bulletin 2013 – Eurosuper

EU-28 und Schweiz
Durchschnittspreis (gewichtet) 1,575 €/l

Rumänien	1,277
Polen	1,306
Estland	1,311
Bulgarien	1,317
Luxemburg	1,336
Lettland	1,351
Kroatien	1,369
Litauen	1,376
Zypern	1,376
Österreich	1,393
Tschechien	1,396
Ungarn	1,407
Spanien	1,432
Malta	1,466
Schweiz	1,469
Slowakei	1,488
Slowenien	1,489
Frankreich	1,537
Portugal	1,579
Belgien	1,582
Großbritannien	1,582
Irland	1,588
Deutschland	1,601
Finnland	1,643
Schweden	1,670
Dänemark	1,676
Griechenland	1,693
Niederlande	1,738
Italien	1,749

Oil-Bulletin 2013 – Diesel

EU-28 und Schweiz
Durchschnittspreis (gewichtet) 1,446 €/l

Luxemburg	1,216
Kroatien	1,299
Polen	1,305
Lettland	1,308
Estland	1,320
Rumänien	1,322
Litauen	1,323
Bulgarien	1,334
Frankreich	1,350
Österreich	1,357
Spanien	1,359
Malta	1,378
Slowenien	1,380
Portugal	1,387
Slowakei	1,390
Griechenland	1,392
Tschechien	1,393
Belgien	1,403
Zypern	1,406
Niederlande	1,422
Deutschland	1,430
Ungarn	1,436
Dänemark	1,481
Irland	1,513
Finnland	1,523
Schweiz	1,568
Schweden	1,645
Großbritannien	1,655
Italien	1,658

Die Tabelle „Entwicklung der Kraftstoff- und Heizöl Extraleicht-(HEL-)Preise 2013“ zeigt bei den drei Benzinsorten Normal, Eurosuper und Super Plus, bei Dieselkraftstoff und bei Heizöl Extraleicht (HEL) die wöchentlichen Preisveränderungen auf. Bei den Angaben handelt es sich um Durchschnittspreise, die bei österreichischen Tankstellen unter Berücksichtigung des Selbstbedienungsanteils verrechnet wurden, bzw. um HEL-Lieferungen mit einer Abgabemenge

von 2.000 bis 5.000 l. In den Kraftstoff- und HEL-Preisen sind Mineralölsteuer, Umsatzsteuer sowie die Kosten für die Pflichtbevorratung enthalten.

Die Entwicklung des höchstzulässigen Konsumentenpreises bei den Heizölen Leicht und Schwer (inkl. MÖST, excl. USt.) kann aus der Tabelle „Entwicklung der Heizölpreise 2013“ entnommen werden.

Entwicklung der Kraftstoff- und Heizöl Extraleicht-(HEL-)Preise 2013

in €/l	Normal	Eurosuper	Super Plus	Diesel	HEL TS ¹	HEL KV ²
07.01.	1,400	1,398	1,585	1,371	1,079	0,969
14.01.	1,408	1,407	1,590	1,384	1,079	0,971
21.01.	1,395	1,394	1,579	1,374	1,079	0,970
28.01.	1,405	1,405	1,585	1,379	1,079	0,974
04.02.	1,419	1,419	1,593	1,380	1,079	0,981
11.02.	1,438	1,438	1,604	1,395	1,079	1,001
18.02.	1,449	1,454	1,615	1,406	1,099	1,002
25.02.	1,460	1,459	1,622	1,412	1,099	0,991
04.03.	1,423	1,426	1,605	1,378	1,099	0,966
11.03.	1,397	1,403	1,592	1,364	1,079	0,962
18.03.	1,387	1,396	1,591	1,361	1,079	0,954
25.03.	1,392	1,397	1,591	1,351	1,079	0,950
08.04.	1,412	1,413	1,597	1,386	1,079	0,946
15.04.	1,388	1,392	1,586	1,345	1,079	0,921
22.04.	1,368	1,368	1,562	1,320	1,079	0,901
29.04.	1,370	1,372	1,524	1,323	1,079	0,926
06.05.	1,366	1,367	1,518	1,321	1,069	0,911
13.05.	1,381	1,383	1,520	1,337	1,069	0,919
20.05.	1,386	1,388	1,525	1,342	1,069	0,934
27.05.	1,395	1,394	1,529	1,344	1,069	0,917
03.06.	1,394	1,395	1,529	1,347	1,069	0,920
10.06.	1,395	1,395	1,528	1,341	1,069	0,923
17.06.	1,391	1,390	1,525	1,335	1,069	0,924
24.06.	1,392	1,392	1,529	1,337	1,069	0,919
01.07.	1,393	1,395	1,531	1,341	1,069	0,934
08.07.	1,395	1,398	1,533	1,349	1,069	0,947
15.07.	1,425	1,427	1,556	1,368	1,069	0,951
22.07.	1,429	1,429	1,557	1,364	1,069	0,959
29.07.	1,418	1,419	1,550	1,354	1,069	0,945
05.08.	1,414	1,416	1,546	1,354	1,069	0,950
12.08.	1,404	1,408	1,543	1,347	1,069	0,933
19.08.	1,414	1,418	1,550	1,362	1,069	0,950
26.08.	1,409	1,415	1,546	1,363	1,069	0,951
02.09.	1,436	1,441	1,556	1,383	1,069	0,981
09.09.	1,429	1,432	1,562	1,386	1,069	0,987
16.09.	1,397	1,398	1,538	1,379	1,069	0,972
23.09.	1,385	1,387	1,530	1,374	1,069	0,952
30.09.	1,375	1,375	1,523	1,364	1,069	0,944
07.10.	1,356	1,355	1,484	1,350	1,069	0,944
14.10.	1,370	1,372	1,509	1,363	1,069	0,944
21.10.	1,361	1,362	1,501	1,352	1,069	0,944
28.10.	1,340	1,338	1,483	1,334	1,049	0,927
04.11.	1,334	1,333	1,476	1,329	1,049	0,937
11.11.	1,328	1,329	1,474	1,326	1,049	0,924
18.11.	1,341	1,345	1,487	1,339	1,049	0,932
25.11.	1,351	1,355	1,495	1,347	1,049	0,941
02.12.	1,345	1,349	1,489	1,345	1,049	0,940
09.12.	1,356	1,362	1,498	1,356	1,049	0,944
16.12.	1,349	1,353	1,494	1,347	1,049	0,929

¹ TS = Tankstellenpreis (Höchstpreis)

² KV = Kleinverbraucherpreis bei Abnahme von 2.000 bis 5.000 l

QUELLE: FVMI

Entwicklung der Heizölpreise 2013

in €/t	Heizöl Leicht ¹	Heizöl Schwer ²	in €/t	Heizöl Leicht ¹	Heizöl Schwer ²
01.01.	818,90	572,70	13.06.	-	578,70
07.01.	-	578,70	04.07.	783,90	-
08.01.	838,90	-	10.07.	808,90	584,70
09.01.	-	585,70	29.07.	798,90	579,70
11.01.	-	596,70	06.08.	808,90	-
21.01.	-	590,70	08.08.	798,90	-
31.01.	-	596,70	12.08.	788,90	572,70
06.02.	858,90	602,70	14.08.	-	566,70
08.02.	-	607,70	16.08.	798,90	-
12.02.	-	616,70	19.08.	-	572,70
13.02.	878,90	-	21.08.	-	577,70
14.02.	-	623,70	30.08.	818,90	-
19.02.	858,90	-	02.09.	-	583,70
25.02.	-	618,70	05.09.	828,90	-
27.02.	-	611,70	10.09.	838,90	589,70
01.03.	828,90	-	18.09.	818,90	584,70
04.03.	-	604,70	23.09.	-	578,70
05.03.	818,90	-	24.09.	798,90	570,70
07.03.	-	599,70	30.09.	-	565,70
15.03.	808,90	-	02.10.	783,90	-
18.03.	-	593,70	18.10.	798,90	-
04.04.	823,90	-	25.10.	-	557,70
10.04.	778,90	588,70	29.10.	788,90	552,70
11.04.	-	582,70	08.11.	778,90	-
15.04.	-	576,70	15.11.	-	557,70
16.04.	758,90	-	26.11.	788,90	562,70
18.04.	-	568,70	29.11.	-	567,70
19.04.	738,90	-	04.12.	803,90	574,70
22.04.	-	560,70	12.12.	793,90	568,70
23.04.	753,90	-	16.12.	-	562,70
26.04.	768,90	-	20.12.	783,90	557,70
30.04.	-	566,70			
06.05.	748,90	-			
07.05.	758,90	573,70			
10.05.	768,90	-			
13.05.	-	581,70			
15.05.	-	584,70			
22.05.	798,90	-			
27.05.	768,90	-			

Höchst zulässiger Konsumentenpreis ab Raffinerie (inkl. M6St, excl. USt) laut Information des Preisunterausschusses der Paritätischen Kommission

¹ Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis genommenen Handelsspanne von 18,90 EUR und der M6St von 60 EUR/t

² Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis genommenen Handelsspanne von 7,70 EUR und der M6St von 60 EUR/t

QUELLE: FVMI

INTERNATIONALE KLIMAPOLITIK

Seit der Klimakonferenz in Durban im Dezember 2011 sind Verhandlungen über längerfristige und global wirksame Klimaschutzverpflichtungen im Gange („Durban Platform for Enhanced Action, ADP“). Die Klimakonferenz im Dezember 2013 in Warschau war dabei ein Zwischenschritt zu einem Abkommen, das 2015 in Paris abgeschlossen werden und ab 2020 in Kraft treten soll. Alle Staaten sollen bis zum ersten Quartal 2015 Emissionsreduktionsziele („Intended Nationally Determined Contributions“) für die Zeit nach 2020 vorlegen. Die ADP wird dazu Kriterien definieren, die Klarheit, Transparenz und Nachvollziehbarkeit dieser Zielsetzungen ermöglichen.

Neben den bisherigen Finanzierungsinstrumenten wurde auch ein globaler Mechanismus für „Loss and Damage“ eingerichtet, der jene Klimaschäden, die trotz Emissionsreduktion und Anpassung unvermeidlich sind, bei den am stärksten betroffenen Ländern kompensieren soll. Den wissenschaftlichen Hintergrund für die Verhandlungen sowie Empfehlungen für politische Entscheidungsträger lieferte der 5. Weltklimabericht, den das Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) im Zeitraum September 2013 bis April 2014 präsentiert hat.

Europäische Klima- und Energiepolitik

Da der EU-Anteil an globalen Treibhausgasemissionen auf rund 11 % gesunken ist und laut Internationaler Energieagentur auch weiter deutlich sinken wird, kann die EU-Klimapolitik die globalen Entwicklungen immer weniger beeinflussen. Für die bis 2020 laufende 2. Periode des Kyoto-Protokolls haben sich neben der Europäischen Union nur noch wenige Industrieländer (Schweiz, Norwegen, Australien) zu Emissionsbegrenzungen verpflichtet.

Nachdem die EU-Kommission 2011 einen Fahrplan für die Schaffung eines wettbewerbsfähigen CO₂-armen Europas bis 2050 und einen Energiefahrplan 2050 präsentiert hatte, konzentrierte man sich 2013 auf die Diskussion und Erarbeitung von Zielsetzungen zur Energie- und Klimapolitik für den Zeitraum 2020 bis 2030 und auf die Reform der Emissionshandelsrichtlinie. Die schon 2012 begonnene Diskussion um das Recht der Kommission, in den Markt einzugreifen und den CO₂-Preis zu verteuern, verunsicherte die Emissionshandelsunternehmen im Energie-, Industrie- und Luftfahrtsektor. Auslöser für diese geplante Ad-hoc-Intervention war der Überschuss an verfügbaren CO₂-Zertifikaten, der zu einem CO₂-Preisverfall geführt hatte. Dieser war durch schwaches Wirtschaftswachstum, raschen Ausbau der erneuerbaren Energien und durch exzessive Nutzung von Zertifikaten aus Klimaschutzprojekten in

Drittstaaten entstanden. Schließlich einigte man sich auf einen einmaligen Eingriff in Form einer temporären Verknappung von Emissionszertifikaten („Back-Loading“). 2014 bis 2016 werden insgesamt 900 Mio Zertifikate temporär zurückgehalten und erst 2019 bis 2020 wieder in den Markt eingeschleust.

Am 22. Jänner 2014 veröffentlichte die EU-Kommission den neuen „Rahmen für die europäische Klima- und Energiepolitik bis 2030“. Hauptziele sind die Senkung der Treibhausgasemissionen um 40 % unter den Stand von 1990 und ein EU-weites Ziel für den Anteil erneuerbarer Energien von 27 %. Ebenso wurde ein neuer Legislativvorschlag zur Reform des Emissionshandels vorgestellt. Dabei soll ab 2021 die Bildung einer sogenannten Marktstabilitätsreserve das Angebot an Emissionszertifikaten automatisch anpassen. Ein verbindliches Energieeffizienzziel für 2030 war in diesem neuen Politikrahmen für 2030 nicht enthalten, wurde aber vom zuständigen EU-Kommissar Ende Juli 2014 mit 30 % genannt.

Klima- und Energiepolitik in Österreich

In dem 2013 beschlossenen Regierungsprogramm für die Legislaturperiode bis 2018 hat sich die neue Bundesregierung als Ziel gesetzt, „ein effizientes, leistbares und sozial verträgliches Energiesystem, das Versorgungssicherheit, Wohlstand, Wettbewerbsfähigkeit und eine lebenswerte Umwelt“ garantiert, zu gewährleisten. Eine Energiestrategie 2030 soll „unter Einbindung aller relevanten Stakeholder und unter Berücksichtigung von wirtschafts- und sozialpolitischen Auswirkungen“ erarbeitet werden.

Im Bereich Klimapolitik wurde 2013 über die Kyoto-Zielerfüllung Österreichs im Verpflichtungszeitraum 2008 bis 2012 berichtet. Das nationale Ziel von 13 % Treibhausgasreduktion (Basisjahr 1990) wurde – wie von Energieexperten erwartet – deutlich verfehlt. Statt 343,9 Mio t wurden in der Kyoto-Periode 415,3 Mio t Treibhausgase emittiert, was einen Anstieg um 5 % bedeutet. Nach Berücksichtigung von Forstbilanz (-6,8 Mio t) und Emissionshandel (5,0 Mio t) ergab sich eine „Kyoto-Lücke“ von 69,6 Mio t. Diese musste durch Zukauf von Zertifikaten gedeckt werden, was rund 0,5 Mrd € an Budgetmitteln erforderte.

Im Rahmen des EU-Klima- und Energiepakets 2020 muss Österreich seine Treibhausgase außerhalb des Emissionshandels gegenüber 2005 um 16 % reduzieren und den Anteil der erneuerbaren Energie auf 34 % steigern. Während die Zielerreichung bei erneuerbarer Energie bereits in greifbarer Nähe liegt (2012 lag der Anteil bei 32,2%), ist das Treibhausgasreduktionsziel für 2020 laut Umweltbundesamt ohne zusätzliche Maßnahmen nicht erreichbar.

OMV

MAXI Motion

Alle Produkte

VIVA



Im Berichtsjahr 2013
wurden in Österreich unter
den Marken **OMV/AVANTI**
345 Tankstellen betrieben



Im Bereich der Energiepolitik lag der Schwerpunkt bis zur Beschlussfassung im Sommer 2014 in der Umsetzung der EU-Energieeffizienzrichtlinie. Schon der erste Arbeitsentwurf des Bundesenergieeffizienzgesetzes vom Frühjahr 2012 wurde seitens der Wirtschaft als rechtlich problematisch, administrativ schwer umsetzbar und überschießend bewertet. Auch die vom Nationalrat im Juli 2014 beschlossene Fassung wird von den Unternehmen sehr kritisch gesehen. Die Hauptkritikpunkte am neuen Gesetz sind:

- Gemäß Nationalem Energieeffizienzaktionsplan 2014 des BMWFW könnte das ursprüngliche Einsparungsziel von 218 PJ mit den bereits bestehenden strategischen Maßnahmen in Höhe von 224 PJ sogar übererfüllt werden. Eine Verpflichtung von Energielieferanten wäre somit zur Zielerfüllung nicht notwendig gewesen.
- Die Hauptlast der Effizienzmaßnahmen (159 PJ) haben die Energielieferanten zu tragen. Sie müssen entgegen ihren wirtschaftlichen Interessen und Möglichkeiten Effizienzmaßnahmen bei sich oder bei Endkunden nachweisen.
- Die Höhe der Ausgleichszahlungen für nicht erbrachte Effizienzleistungen wurde mit 0,20 €/kWh – und damit um 60% höher als vom Regulator ermittelt – festgelegt.
- Die Modernisierung von Ölheizungen – die bisher wirksamste Maßnahme der Mineralölindustrie und des Energiehandels – ist ab 2018 nicht mehr anrechenbar.

Gastbeitrag von Ing. Wolfgang Ernst, OMV

UMSETZUNG DER EU-RICHTLINIE ÜBER INDUSTRIEEMISSIONEN

Die EU-Richtlinie über Industrieemissionen (IE-RL) wurde 2010 veröffentlicht und musste bis Jänner 2013 in den EU-Mitgliedsstaaten in nationales Recht umgesetzt werden. In Österreich hat die IE-RL bei einer Fülle von Rechtsvorschriften einen Anpassungsbedarf ausgelöst, dazu zählten unter anderem die Gewerbeordnung sowie das Abfall-, Wasser- und Dampfkesselrecht. Ein Großteil der erforderlichen Gesetzesnovellen wurde im Sommer 2013 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht und damit war der nationale Umsetzungsprozess abgeschlossen.

Auch der FVMI hat sich seit Veröffentlichung der Richtlinie über Industrieemissionen an mehreren Workshops beteiligt und seinen Input zu den jeweiligen Rechtsvorschriften eingebracht. Außerdem hat er sich für eine praxistaugliche Umsetzung der IE-RL – ohne Verschärfungen im nationalen Recht („Golden Plating“) – eingesetzt.

BREF-REVISIONSPROZESS

Mit der EU-Richtlinie über Industrieemissionen (IE-RL) wurde auch die Anwendung der BVT (Besten verfügbaren Technik) und die Verbindlichkeit der sogenannten BREFs (Best Available Technique Reference Document) erhöht. Ausnahmen unterliegen zukünftig einer öffentlichen Begründungspflicht. Außerdem müssen innerhalb von vier Jahren nach Veröffentlichung von BVT-Schlussfolgerungen die Genehmigungsaufgaben für eine betroffene Anlage überprüft und gegebenenfalls auf den neuesten Stand gebracht werden. Die Unternehmen müssen diese Vorgaben innerhalb der Vierjahresfrist umsetzen. Der FVMI beteiligte sich als fachliche Begleitung am Prozess zur Überarbeitung des BREF für Öl- und Gasraffinerien.

Neben den Anpassungen an den Stand der Technik im Rahmen des Sevilla-Prozesses und dem künftigen System der Umweltinspektionen begannen 2013 erste inhaltliche Diskussionen über die sogenannten „Ausgangszustandsberichte“ betreffend Grundwasser und Boden. Hintergrund ist der Artikel 22 der Richtlinie, der für den Fall der endgültigen Schließung einer Anlage bestimmte Maßnahmen vorsieht. So muss der Betreiber unter Berücksichtigung der technischen Machbarkeit jene Verschmutzungen beseitigen, die seit der Erstellung seines „Ausgangszustandsberichts“ entstanden sind. Des Weiteren sind bei der Schließung auch bestimmte historische Verschmutzungen zu sanieren, sofern sie eine ernsthafte Gefährdung der menschlichen Gesundheit und der Umwelt darstellen. Über die konkreten Inhalte des in Zukunft erforderlichen Ausgangszustandsberichts schweigt sich die Richtlinie aus.

Die Europäische Kommission hat daher einen Leitfaden entwickelt, der die Anforderungen präzisieren soll, was aber nur teilweise gelang. Ein ergänzender österreichischer Leitfaden ist daher in Planung. Der FVMI arbeitet in enger Zusammenarbeit mit der Bundessparte Industrie an praxistauglichen Lösungsvorschlägen zu den erforderlichen Ausgangszustandsberichten.

LUFTPOLITIK-PAKET DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION

Die Europäische Kommission hat am 18. Dezember 2013 der Öffentlichkeit ein umfangreiches Paket zur Zukunft der europäischen Luftreinhaltung vorgelegt, das sogenannte „Clean Air Policy Package“. Das Luftpolitik-Paket umfasst unter anderem den Entwurf einer überarbeiteten Richtlinie

über die Verringerung der nationalen Emissionen von bestimmten Luftschadstoffen (NEC-Richtlinie) sowie den Entwurf einer neuen Richtlinie für mittelgroße Feuerungsanlagen. Bis Ende 2019 bleiben die bestehenden Emissionshöchstmengen der alten NEC-RL erhalten, danach sollen etappenweise prozentuelle Reduktionen (Basisjahr 2005) das mittelfristige Ziel bis 2030 erreichbar machen. Diese Reduktionen scheinen aber mehr als ambitioniert. Maßnahmensseitig setzt man große Hoffnung in bereits Verrechtlichtes, wie Euro-6 bei Kraftfahrzeugen oder die EU-Richtlinie über Industrieemissionen (IE-RL).

Neu im Paket ist der Vorschlag für eine Richtlinie für mittelgroße Feuerungsanlagen (MFA-RL), die – gesplittet nach Brennstoffen – einheitliche Grenzwerte für Anlagen von 1 MW bis 50 MW vorsieht. Für Anlagen in Luftsanierungsgebieten sollen noch strengere Werte gelten. Die Vorschläge betreffen Anlagen, die im österreichischen Recht unter die Feuerungsanlagenverordnung oder das Emissionsschutzgesetz für Kesselanlagen (EG-K) fallen.

Wesentliche Positionen des FVMI zur Richtlinie für mittelgroße Feuerungsanlagen (MFA-RL) sind:

- Keine Doppelregelungen. Insbesondere Anlagen, die in den Regelungsbereich der Industrieemissions-Richtlinie fallen, sollen ausgenommen werden
- Kategorisierung der Emissionen anhand der Anlagengrößen
- Realistische Grenzwerte bei neuen und bestehenden Anlagen festlegen
- Keine Vermischung von Emissions- und Immissionsrecht
- Keine neuen überbordenden bürokratischen Meldeverpflichtungen
- Beibehaltung der Übergangsfristen

NACHHALTIGKEITZERTIFIZIERUNGSSYSTEM FÜR BOKRAFTSTOFFE

Mit der 2009 veröffentlichten EU-Richtlinie 2009/28/EU zur Förderung der erneuerbaren Energie regelt die Europäische Kommission die Verwendung von Biokraftstoffen, indem für alle EU-Mitgliedsstaaten verpflichtende Nachhaltigkeitskriterien vorgeschrieben wurden.

National wurden die Nachhaltigkeitsanforderungen in zwei Stufen umgesetzt: Mit Verordnung „Landwirtschaftliche Ausgangsstoffe für Biokraftstoffe und flüssige Biobrennstoffe“, die 2010 in Kraft getreten ist, sowie mit der Kraftstoffverordnung (KVO), mit der die Nachhaltigkeitsanforde-

rungen für den zweiten Teil der Biokraftstoffprozesskette – von den Biokraftstoffproduzenten bis zu den Inverkehrbringern von Kraftstoffen – geregelt wird. Diese wurde aufgrund der politischen Diskussionen zur E10-Einführung in Österreich erst im Dezember 2012 veröffentlicht.

Mit der Novellierung der KVO wurde die Rechtsgrundlage für ein mit Jänner 2013 gestartetes nationales Nachhaltigkeitszertifizierungssystem für Biokraftstoffe geschaffen. Der landwirtschaftliche Rohstoff zur nachhaltigen Biokraftstoffherzeugung muss vom Anbau bis zum Inverkehrbringen als Biokraftstoff den Anforderungen der Nachhaltigkeitskriterien entsprechen. Die Einhaltung der Nachhaltigkeitsanforderungen wird durch nationale oder freiwillige von der Europäischen Kommission anerkannte Zertifizierungssysteme überprüft. Die Rückverfolgbarkeit der nachhaltig produzierten Biomasse wird über die neue IT-Anwendung „elNa“ (Elektronischer Nachhaltigkeitsnachweis) gewährleistet. Die Kontrolle der Betriebe vor Ort wird vom Umweltbundesamt bzw. von Auditoren freiwilliger Zertifizierungssysteme durchgeführt. Im FVMI fanden aus Anlass der KVO-Umsetzung mehrere Besprechungen mit Mineralölunternehmen und Behördenvertretern statt, die 2014 fortgesetzt wurden.

ABFALLRECHT NOVELLIERT

Mit der AWG-Novelle (Abfallwirtschaftsgesetz) wurde die Definition von Haushaltsverpackungen hinsichtlich einer klareren Abgrenzung zu gewerblichen Verpackungen verbessert. Bei Inkrafttreten zu Jahresanfang 2015 wird die derzeit gültige ARA-Partner-Vereinbarung hinfällig, die den Mineralölfirmlern eine Rückerstattung für Mineralölgebinde ermöglicht, wenn diese von gewerblichen Anfallstellen entsorgt werden. Dann müssen alle Verpackungen gesamt entweder als Haushaltsverpackungen oder gewerbliche Verpackungen lizenziert werden, außer es existiert eine verordnete Quote (Abgrenzungsverordnung des BMLFUW). Unter Mitwirkung des FVMI sollen daher die Anteile an Haushalts- und Gewerbeverpackungen ermittelt werden, die in die verschiedenen Vertriebswege gehen. Darüber hinaus werden juristische Klarstellungen, die für Mineralölgebinde notwendig sind, erarbeitet. Um einen klaglosen und kosteneffizienten Ablauf der künftigen Sammelstrukturen zu ermöglichen, wird eine Verpackungskoordinierungsstelle beim Umweltbundesamt eingerichtet.

Die Verpackungsverordnung 2014, die die Details zur AWG-Novelle regelt, wird ebenfalls am 1. Jänner 2015 in Kraft treten und die Verpackungsverordnung 1996 ablösen.

CHEMIKALIENRECHT: ZAPFSÄULEN-KENNZEICHNUNG GEMÄSS CLP-VERORDNUNG

Ab Sommer 2013 konnte mit der Umetikettierung der vom FVMI in Zusammenarbeit mit den Mineralölfirmen erarbeiteten Zapfsäulen- und Kanister-Kennzeichnung begonnen werden. Diese muss bis 1. Juni 2015 abgeschlossen sein, da die bisherigen Kennzeichnungselemente ab diesem Zeitpunkt ungültig sind. Mittlerweile traten zwei neue Anpassungen an den technischen Fortschritt in Kraft, die die Sicherheitshinweise betreffen. Möglicherweise kommt es noch zu weiteren Änderungen, die dann insgesamt bis zum 1. Dezember 2016 durch neue Etiketten berücksichtigt werden müssen. Der FVMI empfiehlt daher, vorerst die 2013 im Auftrag des FVMI gemäß CLP-Verordnung bereits ausgelieferten Etiketten bei der Zapfsäulenkennzeichnung zu verwenden.

REVISION DES BAT-DOKUMENTS „BERGBAUABFALL“

2013 hat die Europäische Kommission die Revisionsarbeiten des Dokuments „Beste verfügbare Techniken für das Management von Bergbauabfällen“ (Management of Tailings and Waste-Rock in Mining Activities) gestartet. Der FVMI sowie die betroffenen E&P-Mineralölunternehmen sind in der österreichischen Spiegelgruppe vertreten, die von der Montanbehörde geleitet wird. Vorrangiges Ziel ist eine klare Abgrenzung zwischen Abfall und Bergbauabfall sowie die ausschließliche Aufnahme von Tätigkeiten und Prozessen, die unmittelbar mit Bergbauabfällen zu tun haben.

KRISENBEVORRATUNG, STRUKTUR UND DISTRIBUTION DER GELAGERTEN PFLICHTNOTSTANDSRESERVEN (PNR)

Die nachhaltige Sicherstellung der Deckung der an die Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H. (ELG) übertragenen Vorratspflichten ist eine gesetzlich normierte Verpflichtung. Die damit verbundene Haltung von Krisenbeständen erfordert entsprechende Einrichtungen zur Erfüllung dieser auf internationalen Verpflichtungen der Republik Österreich beruhenden Bevorratungsverpflichtung. Als Zentrale Bevorratungsstelle (ZBS) ist ELG angehalten, die ihr zukommende Aufgabe der ständigen Deckung der Bevorratungsverpflichtung der Republik zu wirtschaftlich vertretbaren Bedingungen unter Wahrung der raschen Verfügbarkeit der Krisenbestände zu erfüllen.

Im Fokus der ELG liegt es seit jeher, die Kosten der Pflichtbevorratung für den betroffenen Wirtschaftskreis im wirtschaftlich vernünftigen Rahmen zu halten. Dies weiterhin zu gewährleisten, verlangt Einschätzungen über die Entwicklung des inländischen Mineralölverbrauchs für die nächsten Jahre und ein proaktives Bestandsmanagement. Zur Abschätzung der Entwicklung der Vorratspflicht der kommenden Jahre werden Prognosen über die zukünftige Entwicklung des Mineralölverbrauchs und damit der Importe herangezogen. Neben den eigenen und den von Kunden zur Verfügung gestellten Informationen fließen auch geplante energiepolitische Maßnahmen in das PNR-Planungsszenario, das einen Zeitraum von zumindest zehn Jahren umfasst, ein.

Für 2014 und die folgenden Jahre zeigen die Verbrauchsschätzungen einen leicht rückläufigen Mineralölverbrauch, der im Jahr 2020 um 10 Mio t zu liegen käme. Allerdings ist festzuhalten, dass diese Schätzungen mit einem relativ hohen Unsicherheitsgrad behaftet sind, zumal Faktoren wie die Wirtschaftslage, Substitution von fossilen Heizstoffen durch Heizstoffe aus Biomasse, Entwicklung verbrauchsärmerer Kraftfahrzeuge, Auswirkungen des Energieeffizienzgesetzes, aber auch verbrauchssteuerbezogene Maßnahmen den Mineralölverbrauch stark beeinflussen können. So könnten beispielsweise MÖSt-Erhöhungen zum Versiegen des Tanktourismus nach Österreich führen, was deutliche Auswirkungen auf den Mineralölverbrauch hätte. Demgemäß ist ELG gefordert, hier Maßnahmen zu setzen, um auch unter geänderten Marktbedingungen bestehen zu können. Dies ist bei ELG vor allem als Zentrale Bevorratungsstelle zu sehen, deren Verpflichtung darin liegt, die Erfüllung der internationalen Verpflichtungen der Republik Österreich nach dem „Internationalen Energieprogramm“ der Internationalen Energieagentur und nach der EU-Bevorratungsrichtlinie 2009/119/EG DES RATES ständig zu gewährleisten.

Als Konsequenz der absehbaren Entwicklung des Mineralölverbrauchs legt die ELG besonderes Augenmerk auf die Struktur der von ihr gehaltenen Krisenbestände und deren Zusammensetzung. Diese gewinnt im Hinblick auf das Verbraucherverhalten der inländischen Konsumenten zunehmend an Bedeutung. So wird weiterhin davon ausgegangen, dass der Mineralölverbrauch auch zukünftig durch einen hohen Mitteldestillatsanteil – vor allem bei Dieselmotoren – geprägt sein wird.

Die sich aus der Abschätzung des Mineralölverbrauchs und des zukünftigen Verbraucherverhaltens abzeichnenden Konsequenzen verlangen ein Bestandsmanagement, das

sicherzustellen hat, dass die jederzeitige Deckung der an ELG übertragenen Vorratspflichten durch marktkonforme Vorratsbestände gewährleistet ist. Daneben besteht die Herausforderung, die geforderte Flexibilität der PNR-Haltungsstruktur im Zuge von Schwankungen der Vorratspflicht als Folge von Verbrauchsschwankungen im ausreichenden Maß aufrechtzuerhalten. Um dieser Anforderung gerecht zu werden, setzen sich die von ELG gehaltenen Krisenbestände zu zwei Drittel aus Eigenbeständen und zu einem Drittel aus Vorratsbeständen, die von Vertragspartnern auf Grundlage von privatrechtlichen Verträgen gemäß § 7 Abs 1 Z 3 Erdöl-Bevorratungsgesetz 2012 (EBG) für ELG gehalten werden, zusammen. Ein wichtiger Faktor zur Erhaltung der Flexibilität ist die im EBG geregelte Haltung von Rohölbeständen im Ölhafen Triest.

Durch den 2013 erfolgten Aufbau von Eigenbeständen von einem auf zwei Drittel der gesamten von ELG gehaltenen Krisenbestände wird sowohl die Position der ELG als auch jene der Republik Österreich im Rahmen ihrer völker- bzw. europarechtlichen Verpflichtungen gefestigt und verbessert. Hinzu kommt, dass durch den Aufbau von Eigenbeständen die Abhängigkeit – hervorgerufen durch Änderungen des Marktumfeldes – deutlich verringert wird.

Ein weiterer wichtiger in die strategische Betrachtung miteinzubeziehender Punkt ist die Nutzung der vorhandenen logistischen Infrastruktur für Zwecke der raschen Distribution von Pflichtnotstandsreserven in einem Krisenfall. Da trotz fehlender Lagerkapazitäten im Westen Österreichs – der Schwerpunkt der Haltung liegt im östlichen und südlichen Teil des Bundesgebiets – die rasche Verfügbarkeit von Krisenbeständen im Westen Österreichs sichergestellt sein muss, wurde eine umfassende Studie über die bestehenden Logistikeinrichtungen erstellt. Als Ergebnis ist festzuhalten, dass die rasche Verfügbarkeit von Krisenbeständen über die derzeit bestehende Lager- und Transportlogistik sichergestellt werden kann, womit auch die im EBG geforderte regionale Verteilung der gehaltenen Pflichtnotstandsreserven gewährleistet ist.

Im Hinblick auf laufende und absehbare Veränderungen am inländischen Mineralölmarkt wird das Augenmerk hinsichtlich der für die PNR-Haltung im Inland benötigten Lagerkapazitäten zunehmend auf deren längerfristige Verfügbarkeit gerichtet. Dies erfolgt unter dem Aspekt der Nutzung der logistischen Infrastruktur von operativ tätigen Tanklagern für Zwecke der Distribution der Krisenbestände zu wirtschaftlich akzeptablen Bedingungen. Dazu dient der enge Kontakt mit den inländischen Lagerbetreibern, um bestehende Lagerkooperationen zu vertiefen bzw. neue Lagerkooperationen unter Nutzung von Synergievorteilen einzugehen.

Prämisse bleibt aber aufgrund des zu erwartenden rückläufigen Mineralölverbrauchs weiterhin die Vermeidung von unnötigen Investitionsrisiken in neuen Tankraum. So werden nur jene Tankkapazitäten erworben, errichtet oder angemietet, für die auch eine entsprechende längerfristige Auslastung gesichert werden kann. Zurzeit werden aktuell an mehr als 40 Standorten Krisenbestände von und für ELG gehalten. Um ständig über marktkonforme und spezifikationsgerechte Qualitäten zu verfügen, werden alle Vorratsbestände periodischen Qualitätskontrollen unterzogen. So ist die Haltung von den Marktanforderungen entsprechenden Rohöl- und Produktqualitäten ein bestimmender Faktor des Bestandsmanagements. Dies wird durch den Austausch von mittelfristig nicht mehr marktgängigen Rohölqualitäten bzw. Mineralölprodukten gegen langfristig marktadäquate Qualitäten gewährleistet. Hinzu kommen laufend Produktwälzungen. Durch die Nutzung operativer Tanklager wird den Anforderungen der Qualitätserhaltung („Refreshments“) für die von ELG gelagerten Fertigprodukte in vollem Umfang entsprochen.

Gastbeitrag von Mag. Peter Annawitt, ELG

Bereits seit mehr als fünf Jahren unterstützt die Heizen mit Öl-GmbH Hausbesitzer, die ihre alte Ölheizung durch eine moderne sparsame Ölbrennwertanlage ersetzen wollen. Getragen wird diese Energieeffizienzinitiative von den Mineralölunternehmen der Fachverbände der Mineralölindustrie und des Energiehandels. Gemäß einer freiwilligen Vereinbarung zwischen der österreichischen Mineralölwirtschaft und dem Wirtschaftsministerium, die Basis dieser Initiative ist, sollen so Einsparungen am Raumwärmesektor von 2.100 GWh erreicht werden – ein Energievolumen, für dessen Produktion beispielsweise das Kraftwerk Freudenu etwa zwei Jahre benötigt. In Summe können bei einem Gesamtbudget von rund 130 Mio € bis 2016 etwa 50.000 Anlagen gefördert werden. Das Programm läuft dabei vollkommen unabhängig von staatlicher Unterstützung und Steuergeldern.

Die Förderung im Überblick

Besitzer einer Ölheizung können vor dem Umstieg auf ein modernes Ölbrennwertgerät eine einmalige, nicht rückzahlbare Förderung beantragen. Die Förderhöhe hängt vom Alter der zu tauschenden Anlage sowie von der neuen Kesselnennwärmeleistung ab. Seit 1. Jänner 2014 gelten folgende Förderrichtlinien:

- 2.000 € Förderung für Ölkessel mit Baujahr 1989 bis 2003
- 3.000 € Förderung für Ölkessel von 1988 oder älter
- 5.000 € Förderung für Anlagen mit neuer Kesselnennwärmeleistung von 50 kW und mehr
- Individualförderung für Anlagen mit neuer Kesselnennwärmeleistung über 150 kW

Rund um den fünften Geburtstag der Förderinitiative wurden bisher 30.000 Antragstellungen verzeichnet. Von den gesteckten Zielen wurden im Frühjahr 2014 bereits 1.150 GWh erreicht. Das Förderungsprogramm läuft somit plangemäß und erfolgreich.

Der Champion unter den Sanierungsmaßnahmen

Der Kesseltausch ist die mit Abstand effizienteste Maßnahme im Rahmen der Gebäudesanierung. Um vergleichsweise günstige Kosten ab 7.000 € reduzieren moderne Brennwertgeräte den HEL-Verbrauch um bis zu 40%. Verbunden mit einer energetischen Gebäudesanierung wird der tatsächliche Energieverbrauch auf ein Minimum reduziert. So ermöglicht die moderne Ölbrennwerttechnik höchste Wirtschaftlichkeit und größtmögliche Unabhängigkeit beim Heizen. Maßnahmen zur Energieeffizienz helfen aber nicht nur beim Sparen, sondern verringern darüber hinaus auch die Abhängigkeit von Energieimporten. Energieeffiziente Technologien steigern zudem die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich.

Unabhängig und flexibel heizen

Kaum eine Art zu heizen ist flexibler als die Ölheizung. Der Verbraucher kann Heizöl dann einkaufen, wenn es gerade günstig ist. Ist der Tank einmal gefüllt, ist man unabhängig von den Preisschwankungen der Märkte und kann über einen längeren Zeitraum hinweg auf die eigenen Energiereserven zurückgreifen. In Österreich heizen rund 800.000 Haushalte mit dem schwefelfreien Heizöl Extraleicht.

Effizienzziele werden erfüllt

Die vorbildhafte Erreichung der Effizienzziele im Raumwärmebereich ist auf zahlreiche Erfolgsfaktoren zurückzuführen. Zwei davon waren die rasche Markteinführung von schwefelfreiem Heizöl Extraleicht und die Steigerung der Energieeffizienz durch den Austausch alter Ölkessel durch neue Ölbrennwertgeräte. Jährlich werden etwa 5.000 bis 7.000 alte Ölkessel durch moderne ersetzt. Darüber hinaus wurde das Förderprogramm hinsichtlich der Nachhaltigkeit und Effizienz von der International Energy Agency (IEA) 2012 als einzige Energieeffizienzmaßnahme in Österreich ausgezeichnet.

Neue Serviceleistungen für Privathaushalte: HmÖ-Energiebuchhaltung und -beratung

Die Heizen mit Öl-Energiebuchhaltung und -beratung sind kostenlose Online-Tools, die bequem von zu Hause aus genutzt werden können. Dank der Energiebuchhaltung lässt sich der jeweilige Energieverbrauch für Raumwärme, Warmwasser und Strom systematisch aufzeichnen und auswerten. Um die Kennwerte vergleichen zu können, müssen die Zählerstände regelmäßig abgelesen und gespeichert werden. Auf diese Weise können ungewöhnlich hohe Verbrauchswerte ermittelt werden, wodurch sich optimale Maßnahmen zur Effizienzsteigerung ableiten und umsetzen lassen. Die HmÖ-Energiebuchhaltung ist im Internet unter <http://energiebuchhaltung.heizenmitoel.at> abrufbar.

Der energetische Gebäudezustand des Eigenheims lässt sich mittels HmÖ-Energieberatung erheben. Das System funktioniert unabhängig vom Energieträger und ist somit für jede Heizungsanlage geeignet. Nach der Eingabe einiger energierelevanter Daten wird das jeweilige Einsparungspotenzial berechnet. Eine persönliche Auswertung zeigt sowohl die Schwachstellen als auch Verbesserungsmöglichkeiten auf. Die HmÖ-Energieberatung ist im Internet unter <http://energieberatung.heizenmitoel.at> abrufbar.

Gastbeitrag von Mag. Martin Reichard, IWO Österreich und HmÖ

Handbuch für Tankwagenfahrer

Das länderübergreifende Handbuch für Tankwagenfahrer ist bereits mehrere Jahre im Einsatz. Der FVMI bietet es über eine Web-Plattform sowohl in einer personalisierbaren Variante wie auch in einer kostenlosen Basisvariante zum Download an. Die personalisierbare Variante bietet die Möglichkeit, die Basistexte durch firmenspezifische, aber auch frächtereigene Texte sowie TKW-Kennzeichen, Namen der Fahrer usw. zu ergänzen. Der Erfolg des Projekts, das von den beteiligten Mineralölunternehmen direkt finanziert wurde, hat dazu geführt, dass das Handbuch durch den Arbeitskreis inhaltlich ständig weiterentwickelt wird: 2013 wurde es um den Ausfuhrbereich „Flüssiggas“ erweitert. Das erfolgreiche Projekt expandiert in neue Länder: Eine Ausgabe für die Schweiz – mit Inhalten in Deutsch, Französisch und Italienisch – wurde beschlossen und ist bereits in Arbeit. Die Etablierung dieses Regelwerks als Vertragsergänzung stellt für viele denkbare Funktionalitäts- und Inhaltserweiterungen die Grundlage dar.

Modulares Ausbildungsprogramm

Die Vereinheitlichung der Ausbildung für TKW-Fahrer ist ein naheliegendes, wenn auch nicht einfach erreichbares Ziel, das der FVMI in den letzten Jahren im Bereich des Trainings von Notfallmaßnahmen bereits umsetzen konnte. Im Bereich des präventiven und defensiven Fahrtrainings fehlte bis dato diese Abstimmung, wodurch in mehreren Sitzungen 2013 versucht wurde, die verschiedenen Motivationen der Mineralölgesellschaften auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Viele internationale Konzerne haben bereits ihre eigenen Standards, die anzupassen eine große Aufgabe ist. Im kleinen österreichischen Markt ist dies leichter zu bewältigen, weswegen Österreich hier eine Vorreiterrolle einnimmt. Für 2014 wird angestrebt, ein Modul für defensives Fahren zu standardisieren. Im Rahmen dieser Aktivitäten wurden bereits Diskussionen geführt und Schulungsanbieter eingeladen, Probetrainings zu gestalten und vorzustellen.

Novellierung der Verordnung über brennbare Flüssigkeiten

Aufgrund der EU-CLP-Verordnung gelten ab 1. Juni 2015 andere Flammpunktgrenzen für die einzelnen Kategorien entzündlicher Flüssigkeiten. Das BMWFW nimmt daher das Auslaufen der Übergangsfrist für die Einstufung und Kennzeichnung von gefährlichen Gemischen zum Anlass, um die Verordnung über brennbare Flüssigkeiten (VbF) an die Kriterien der CLP-Verordnung anzupassen.

Der FVMI beschäftigte sich bereits seit dem Jahr 2010 mit den künftigen Inhalten der neuen VbF. Ziel ist es, die EU-CLP-Verordnung möglichst praxistauglich ins nationale Recht umzusetzen. 2013 gingen die Diskussionen in eine weitere Runde. Inzwischen wurden verschiedene Punkte diskutiert und die Meinungen und Stellungnahmen der Mineralölgesellschaften im BMWFW deponiert. Punkte wie beispielsweise die Definition der Gefahrenklassen – künftig Gefahrenkategorien – oder die Festlegung von Schutzmaßnahmen müssen einerseits an internationale Standards und andererseits an die bisherigen Regelungen anschließen, wobei neben den Sicherheitsaspekten stets die Auswirkungen auf die betroffenen Betriebe in der Praxis berücksichtigt werden müssen. Speziell die Zuordnung zu den Gefahrenkategorien von Diesel und Heizöl Extraleicht war ein Kernthema in den Diskussionen. Durch die Anpassung der Flammpunktgrenzen an die internationalen Regelungen bestünde die Gefahr, dass beide in eine strengere Gefahrenkategorie gelangen und damit ein sehr hoher Nachrüstungsaufwand entstehen würde. Durch die frühen Besprechungen mit dem BMWFW konnten gemeinsame Lösungen gefunden werden, sodass die die Mineralölwirtschaft betreffenden Fragen nunmehr behandelt und vielfach auch schon vertretbare Lösungen gefunden werden konnten. Die Diskussion zur neuen VbF wird die Branche aber auch noch die nächsten Jahre beschäftigen.

Vermischungen bei Tankstellentanks

Auch bei diesem Thema war eine Vereinheitlichung der betrieblichen Vorschriften und Vorgangsweisen das Ziel. Dazu wurde bereits vor Jahren ein Arbeitspapier entwickelt, aber erst 2013 konnte die komplexe Thematik finalisiert werden. In Abstimmung mit den Erfordernissen des Abfallwirtschaftsrechts, des Mineralölsteuergesetzes, der ADR-Regelungen und den Umwelt- und Arbeitnehmerschutzverordnungen wurde von Vertretern der Mineralölindustrie ein Dokument erarbeitet, in dem die Maßnahmen infolge Produktvermischungen sowie die Rollen, die die Beteiligten (Frächter, Tankstellenbetreiber, Mineralölfirmer, Abfallentsorger) gemäß der oben genannten Gesetze spielen, genau festgelegt wurden. Es liegt somit ein verbindlicher Leitfaden mit Zuständigkeitsdarstellungen und Ablaufdiagrammen für die tägliche Praxis vor.

Dank dem großen Engagement der Vertreter der Mineralölgesellschaften, die ihre langjährigen Erfahrungen einbrachten, konnten wir weiterhin gemeinsam entscheidende Standards zum sicheren und gleichzeitig effizienten Umgang mit Mineralöl schaffen.

Gastbeitrag von Bernhard Dewitz, Dewitz Consulting & Engineering

Shell

Shell

ROHR



9148



33
1203

R 1 F 5853

HK 4853

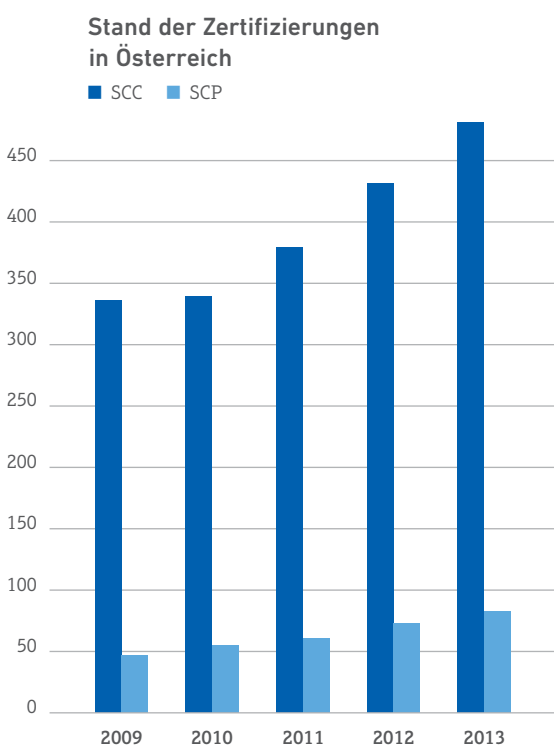
Im Berichtsjahr
2013 wurden
in Österreich unter
der Marke **SHELL**
261 Tankstellen
betrieben



In der Industrie werden Kontraktoren für technische Dienstleistungen und Personaldienstleister eingesetzt. Kontraktoren sind Unternehmer, die aufgrund eines Dienst- oder Werkvertrags für ihren Auftraggeber bestimmte technische Dienst- oder Werkleistungen erbringen. Personaldienstleister sind Unternehmen, die Personal anderen Unternehmen überlassen und dort Arbeiten gemäß Arbeitskräfteüberlassungsgesetz (AÜG) ausführen.

Durch ihr Firmenmanagement und das Verhalten ihrer Mitarbeiter wirken sowohl Kontraktoren als auch überlassenes Personal wesentlich auf den Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutz-(SGU)-Standard ihrer Auftraggeber und damit auch auf deren Qualitätsstandards ein. Daher überprüfen Auftraggeber die SGU-Management-Systeme der Kontraktoren und Personaldienstleister.

Als erstes Zertifizierungssystem solcher SGU-Management-Systeme etablierte sich SCC (Sicherheits Certifikat Kontraktoren) und hat 1998 zur ersten Zertifizierung in Österreich geführt. Für die Pflege der normativen Dokumente und der SCC-Website ist das Sektorkomitee SCC Austria zuständig, das beim FVMI angesiedelt ist. Die Sektorkomitees in Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Österreichs haben sich zu einer europäischen Plattform etabliert, in der auch Frankreich vertreten ist (mit MASE, einem SCC-ähnlichen Zertifizierungsverfahren). Hauptaufgabe dieser Plattform ist es, die Vergleichbarkeit der Systeme und die gegenseitige Anerkennung zu gewährleisten.



Das SCC-Regelwerk beschreibt die Vorgehensweise, die bei der Zertifizierung von Kontraktoren oder Personaldienstleistern nach SCC anzuwenden ist. Es behandelt sowohl den eigentlichen Zertifizierungsprozess als auch die Anforderungen, die an alle daran Beteiligten gestellt werden. Es enthält unter anderem die SCC-Checkliste für Kontraktoren des produzierenden Gewerbes und die SCP-Checkliste für Personaldienstleister. Ein wesentlicher Bestandteil von SCC sind die Forderungen, die an die Ausbildung von Mitarbeitern und Führungskräften der Kontraktoren gestellt werden. Um einen einheitlichen Ausbildungsstandard zu gewährleisten, wurden Ausbildungsinhalte, Ausbildungszeiten und Prüfkriterien verbindlich festgelegt.

Das SCC/SCP-Zertifikat hat eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren. Während dieser Zeit führt der Zertifizierer jährlich sogenannte Überwachungsaudits durch. Das Zertifikat kann auch gemeinsam mit anderen Zertifikaten, wie ISO 9001 Qualitätsmanagement oder ISO 14001 Umweltmanagement, erworben werden. Immer mehr Auftraggeber und Auftragnehmer erkennen den Mehrwert einer SCC/SCP-Zertifizierung, wie zum Beispiel Steigerung des Sicherheitsbewusstseins der Mitarbeiter und Reduzierung von Arbeitsunfällen.

Aufgrund sich ändernder Gesetze und Vorschriften sowie internationaler Entwicklungen unterliegt das Regelwerk einer dementsprechenden Aktualisierung. Derzeit gültig sind das normative SCC-Regelwerk in der Version 2011 und der SGU-Prüfungsfragenkatalog in der Version 01/2011. Mit der Version 2011 wurde im SCC-SCOPE I ein neues SCCP-Zertifikat für die Erfüllung spezifischer Anforderungen in der petrochemischen Industrie und in Raffinerien geschaffen. Bis Ende 2013 wurden bereits 23 Unternehmen erfolgreich nach SCCP zertifiziert.

Der Vertrieb des normativen Regelwerks und des SGU-Prüfungsfragenkataloges erfolgt durch den FVMI. Über die Website www.scc-austria.at können weitere Informationen bezogen werden. Es ist auch eine Liste aller in Österreich zertifizierten Firmen herunterladbar.

Weitere Informationen zu Sicherheits Certifikat Kontraktoren (SCC)

Sektorkomitee SCC Austria
 Vorsitzender: Ing. Felix Pawlowitsch
 OMV Austria Exploration & Production GmbH
 2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40
 T +43 (0)1 404 40-32090
 F +43 (0)1 404 40-632090
felix.pawlowitsch@omv.com

Am 20. Dezember 2012 haben die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter in Hinblick auf die bevorstehende Kollektivvertragsverhandlung im Jänner 2013 in einem Wirtschaftsgespräch die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung und die Erwartungen in der Mineralölindustrie unter Einbeziehung wirtschaftlicher Eckdaten besprochen. Am Ende des Gesprächs übergab die Arbeitnehmerseite ihr Forderungsprogramm.

Die Kollektivvertragsverhandlung für die MitarbeiterInnen in der Mineralölindustrie fand am 23. Jänner 2013 in der WKO statt. Am Abend einigten sich die Verhandler von FVMI sowie der Gewerkschaften von PRO-GE und GPA-djp auf einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss. Das Ergebnis brachte ab 1. Februar 2013 eine Erhöhung der Mindestbezüge für die ArbeiterInnen und Angestellten um 3,4%. Die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden Arbeitnehmergruppen um jeweils 3,1% angehoben. Als Alternative bei den Ist-Bezügen vereinbarten die Gesprächsteilnehmer eine Verteiloption, die eine Erhöhung der Lohn-/Gehaltssumme um 3,3% vorsah, wobei davon 0,3% zur innerbetrieblichen Verteilung verwendet werden kann. Die Lehrlingsentschädigungen wurden um 3,4%, die Aufwandsentschädigungen sowie Zuschläge und Zulagen um 3,1% erhöht. Im Rahmenrecht erfolgten diverse Adaptierungen, wie beispielsweise bei Karenzen, Jubiläumsgeld, SEG-Zulagen und PraktikantInnen.

Das Ergebnis der Kollektivvertragsverhandlung trug – wie in einer gemeinsamen Presseaussendung von FVMI und Gewerkschaften festgehalten wurde – der wirtschaftlichen Lage in der Mineralölindustrie sowie der Inflationsentwicklung Rechnung. Das Verhandlungskomitee des FVMI setzte sich am 23. Jänner 2013 aus den folgenden Personen zusammen: Georg Horacek/OMV (Vorsitz), Manuela Gänslner/Shell, Reinhard Pachner/RAG, Georg Schlotter/BP, Peter Schröckelsberger/MOL, Harald Stelzer/BSI, Martin Thümmerer/BP, Dieter Tuppinger/OMV, Michael Unterleuthner/OMV, Christopher Veit/OMV, Elena Zivelonghi/Eni sowie Christoph Capek/FVMI.

Zwölf Monate später, am 21. Jänner 2014, fanden nach dem traditionellen Wirtschaftsgespräch, welches wieder kurz vor Weihnachten stattgefunden hatte, die nächsten Kollektivvertragsverhandlungen für die ArbeitnehmerInnen in der Mineralölindustrie statt. Nach Stunden intensiver Verhandlungen einigten sich die Verhandlungsteams auf Arbeitgeberseite (FVMI) und Arbeitnehmerseite (GPA-djp und PRO-GE) auf einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss. Das Verhandlungsergebnis ergab ab 1. Februar 2014 eine Erhöhung der Mindestbezüge für die ArbeiterInnen und Angestellten um 2,8%. Die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden ArbeitnehmerInnen-Gruppen um jeweils 2,7% angehoben. Bei den Lehrlingsentschädigungen und Zulagen kam es zu Erhöhungen um 2,8%, die Aufwandsentschädigungen stiegen um 2,35%. Im Rahmenrecht erfolgten neuerlich Adaptierungen bei SEG-Zulagen und PraktikantInnen. Von den Kollektivvertragsabschlüssen 2014 waren etwa 4.200 Beschäftigte, davon rund 3.200 Angestellte und etwa 1.000 ArbeiterInnen (inklusive Lehrlinge), erfasst.

Am 21. Jänner 2014 setzte sich das Verhandlungskomitee für die Arbeitgeber aus folgenden Personen zusammen: Georg Horacek/OMV (Vorsitz), Kerstin Hofbauer/MOL, Yasmin Kavossi/Shell, Reinhard Pachner/RAG, Johann Pleininger/OMV, Helga Posch-Lindpaintner/Shell, Mirjam Rottner/OMV, Harald Stelzer/BSI, Martin Thümmerer/BP, Dieter Tuppinger/OMV, Michael Unterleuthner/OMV, Elena Zivelonghi/Eni sowie Christoph Capek/FVMI.

Der gesamte Kollektivvertrag (inklusive Rahmenvertrag) liegt in einem einheitlichen Druckwerk (ArbeiterInnen und Angestellte) auf und ist auf der Website des FVMI unter www.oil-gas.at herunterladbar. Eine Arbeitsfassung in Englisch ist ebenfalls erhältlich.

Rohölreserven

	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2012 in Mio t	2013 in Mio t	2013 in %	Ver- änderung
OPEC-Länder	129.755	145.240	151.795	163.664	163.817	73,0%	0,0%
davon Saudi-Arabien	35.791	35.819	36.422	36.202	36.262	16,2%	0,2%
davon Irak	15.686	15.686	19.519	19.280	19.137	8,5%	-0,7%
davon Kuwait	14.186	14.186	14.186	13.845	13.845	6,2%	0,0%
davon Iran	18.771	18.688	20.620	21.085	21.456	9,6%	1,8%
GUS	13.487	13.487	13.487	16.215	16.215	7,2%	0,0%
Kanada/USA	26.507	26.507	26.503	27.561	27.958	12,5%	1,4%
EU-Länder	834	802	821	838	829	0,4%	-1,1%
Gesamt	184.714	200.458	207.343	223.620	224.312	100,0%	0,3%

QUELLE: OIL & GAS JOURNAL (2013 ZUM TEIL VORLÄUFIGE WERTE)

Rohölförderung

	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2012 in Mio t	2013 in Mio t	2013 in %	Ver- änderung
OPEC-Länder	1.622,6	1.667,2	1.704,4	1.776,3	1.740,1	42,1%	-1,8%
davon Saudi-Arabien	456,7	473,8	526,0	549,8	542,3	13,1%	-1,1%
davon Iran	205,5	208,8	208,8	177,1	166,1	4,0%	-6,0%
davon Kuwait	121,2	122,7	139,7	153,7	151,3	3,7%	-1,3%
davon Irak	119,9	121,5	136,7	152,5	153,2	3,7%	0,8%
Nordamerika/Mexiko	621,9	638,8	660,0	720,6	781,1	18,9%	8,7%
Europa/Eurasien	863,0	861,1	846,2	837,7	837,5	20,3%	0,3%
davon Russland	500,8	511,8	518,5	526,2	531,4	12,8%	1,3%
davon Norwegen	108,7	98,8	93,8	87,2	83,2	2,0%	-4,4%
davon Grossbritannien	68,2	63,0	52,0	44,6	40,6	1,0%	-8,6%
davon Kasachstan	78,2	81,6	82,4	81,3	83,8	2,0%	-1,6%
Gesamt	3.890,9	3.979,3	4.010,6	4.119,8	4.132,9	100,0%	0,6%

QUELLE: BP STATISTICAL REVIEW

Mineralölverbrauch

	2009 in Mio t	2010 in Mio t	2011 in Mio t	2012 in Mio t	2013 in Mio t	2013 in %	Ver- änderung
Nordamerika/Mexiko	1.016,7	1.039,9	1.030,2	1.013,6	1.024,2	24,5%	1,3%
EU-Länder	669,4	660,9	643,1	618,8	605,2	14,5%	-1,9%
davon Deutschland	113,9	115,4	112,0	111,4	112,1	2,7%	0,9%
davon Frankreich	87,5	84,5	83,7	80,0	80,3	1,9%	-0,6%
davon Italien	75,1	73,1	70,5	64,2	61,8	1,5%	-3,6%
davon Grossbritannien	74,4	73,5	71,1	71,0	69,8	1,7%	-1,4%
davon Spanien	73,5	69,6	68,5	64,2	59,3	1,4%	-7,3%
Japan	201,8	204,1	204,9	218,2	208,9	5,0%	-3,8%
China	391,0	440,4	464,1	490,1	507,4	12,1%	3,8%
Gesamt	3.924,6	4.040,2	4.085,1	4.138,9	4.185,1	100,0%	1,4%

QUELLE: BP STATISTICAL REVIEW

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI), 1045 Wien, Wiedner Hauptstraße 63
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Capek (Redaktionsstand: August 2014)
Fotos: FVMI und Mitglieder des Fachverbands; shutterstock (Volodymyr Burdiak)
Grafisches Konzept: marchesani_kreativstudio, 1080 Wien



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens (UW-Nr. 922)
Personenbezogene Begriffe werden aus Gründen der Lesbarkeit geschlechtsneutral verwendet.

Adria-Wien Pipeline Ges.m.b.H.
9020 Klagenfurt, St. Ruprechter Straße 113

BP Europa SE
Industriezentrum Niederösterreich Süd
2355 Wiener Neudorf, Straße 6, Objekt 17

Danuoil
Mineralöllager- u. Umschlagsges.m.b.H.
1100 Wien, Wienerbergstraße 3

Eni Austria GmbH
Eni Marketing Austria GmbH
Eni Mineralölhandel GmbH
1200 Wien, Handelskai 94-96

Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.
8502 Lannach, Radlpaßstraße 6

Halliburton Company Austria GmbH
2201 Seyring, Helmaweg 2

JET Tankstellen Austria GmbH
5020 Salzburg, Samergasse 27

Koller Workover & Drilling GmbH
2230 Gänserndorf, Protteser Straße 38

LUKOIL Lubricants Austria GmbH
LUKOIL Lubricants Europe Oy
1220 Wien, Ölhafen Lobau, Uferstraße 8

MOL Austria Handels GmbH
1020 Wien, Walcherstraße 11a

Netz Burgenland Erdgas GmbH
7000 Eisenstadt, Kasernenstraße 10

OMV Aktiengesellschaft
OMV Exploration & Production GmbH
OMV Refining & Marketing GmbH
OMV Solutions GmbH
1020 Wien, Trabrennstraße 6-8

OMV Austria Exploration & Production GmbH
2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40

Österreichischer Verband für Flüssiggas
1010 Wien, Schuberting 14

RAG Energy Drilling GmbH
4851 Gampern, Schwarzmoos 28

Rohöl-Aufsuchungs AG
1010 Wien, Schwarzenbergplatz 16

Services Petroliers Schlumberger
Zweigniederlassung Ennsdorf
4482 Ennsdorf, Brunnenstraße 15

Shell Austria GmbH
1220 Wien, Lobgrundstraße 3

Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.
9971 Matri in Osttirol, Kienburg 11

Tuboscope Vetco Österreich GmbH
2242 Prottes, Bahnhofstraße 49





**Fachverband der
Mineralölindustrie (FVMI)**
A-1045 Wien
Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90900-4892
F +43 (0)5 90900-4895
office@oil-gas.at
www.oil-gas.at

